Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
66 (1932)

80 (21.3.1932)

urn:nbn:de:gbv:45:1-787847

Visual Library

1125

Einzelpreis 10 Pf.

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Feiertagen. Bezugspreis [illegible] geld monatlich [illegible]

Heute Nachrichten-Sport

Nachrichten für Stadt und Land

Heute: 3 Beilagen

Anzeigen aus Oldenburg kosten die 30 mm breite Millimeterzeile 10 Pf., auswärtige 15 Pf., Familienanzeigen 8 Pf.; im Textteil die 89 mm breite Millimeterzeile für hiesige 50 Pf., auswärtige 60 Pf. Bei Betriebsstörung, Streik usw., hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Hauptschriftleiter Wilhelm von Busch. — Verantwortlich für Politik Dr. Dr. Konrad Bartsch, für Feuilleton Alfred Wien, für den heimatlichen Teil J. Heyloeg, für Handel und Wirtschaft Dr. Jahncke, für Turnen, Spiel und Sport F. Kuhlmann, für den Anzeigenteil A. Liese. — Berliner Schriftleitung: Dr. Fr. Heißmann, Berlin-Tempelhof, Berliner Str. 37 (Fernspr. F 6 Baerwald 2526). — Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Nummer 80 | Oldenburg, Montag, den 21. März 1932 | 66. Jahrgang

Auch Hugenberg stellt die Wahl frei

Erklärung der DNVP. zur Reichspräsidentenwahl

Berlin, 19. März.

Die Deutschnationale Volkspartei teilt folgendes mit:

„Unser Vorschlag, zugleich mit den großen Länderwahlen eine Neuwahl des Reichstages vorzunehmen und im Zusammenhang mit dieser Vereinigung der innerpolitischen Unklarheiten den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl wegfallen zu lassen, ist von der Regierung und ihren Parteien aus Furcht vor der zu erwartenden Niederlage nicht aufgenommen worden. Neue Aufgaben und neue Kämpfe liegen vor uns.

Wir danken dem Kandidaten des Schwarz-Weiß-Roten Kampfblockes, Oberstleutnant Duesterberg, für seine rastlose vom Pflichtgedanken getragene Arbeit. Wir danken allen, die sich für unsere Parole eingesetzt und damit ihrem Willen zum Kampfe gegen die Politik eines verderblichen Systems schärfsten Ausdruck verliehen haben. Dieser Kampf geht in der Preußenwahl einer wichtigen Entscheidung entgegen.

Ein Rückblick auf die Reichspräsidentenwahl nötigt zu folgenden Feststellungen:

Sammlung der nationalen Front zum Kampfe gegen die schwarz-rote Parteiherrschaft war stets unser Ziel. Dem gab die Tagung von Harzburg den sichtbarsten Ausdruck. Allen Hemmungen und Widerständen zum Trotz bleibt diese Zielsetzung unverändert. Die Sehnsucht von Millionen Deutscher, die am 13. März ihre Stimme gaben, war die Einheitskandidatur der nationalen Front. Eine ausgesprochene Parteikandidatur konnte dieser Sehnsucht nicht genügen. Viele sahen in ihr die Gefahr schwerer Erschütterungen.

Da sie den nationalen Einheitskandidaten nicht sahen, wählten Millionen, die mit uns das herrschende System ablehnen, den greisen Feldmarschall. Eine aus öffentlichen Mitteln gespeiste durch Druck von Staat und Polizei geförderte Propaganda machte sich diese Stimmung zunutze. Trotzdem war der 13. März kein Sieg des Systems, sondern ein Beweis, daß dem nationalen Gedanken die Zukunft gehört; denn der 13. März hat der Welt gezeigt, daß die Parteien und Kräfte, die das Kaisertum unterwühlt und gestürzt haben, in ihren eigenen Reihen keinen Mann mehr besitzen, den sie dem deutschen Volke als Führer zu bieten wagen. Sie haben sich und ihr Ziel hinter dem Namen des kaiserlichen Generalfeldmarschalls verstecken müssen. Niemals hätte ein Mann des Systems so viel deutsche Stimmen auf sich vereinigt, wie der alte in der Monarchie wurzelnde Soldat.

Unsere Gründe gegen die Wahl Hindenburgs bestehen fort. Solange keine entscheidende Kursänderung in Reich und Preußen erfolgt ist, stehen wir gegen ihn. Seine Wahl aber ist durch die Zahlen des ersten Wahlganges bereits entschieden. Die inzwischen eingeleitete verschärfte Knebelung der nationalen Opposition läßt erkennen, daß auch im zweiten Wahlgange die staatlichen Machtmittel zugunsten der Systemparteien mißbraucht werden sollen. Die Antwort auf all diese Willkür wird die Preußenwahl geben. Ein neuer Einsatz zum zweiten Wahlgange der Reichspräsidentenwahl wäre eine zwecklose, nur den Gegnern erwünschte Schwächung unserer Stoßkraft. Wir sind gegenüber der von uns vertretenen Sache verpflichtet, sie vor der Belastung mit dem Rückschlage zu schützen, den ein aussichtsloser Versuch bringt. Die Lage Deutschlands ist zu ernst, um Gefühls- und Parteipolitik zu betreiben. Wir beteiligen uns an einer solchen nicht. Die Lehren des letzten halben Jahres sind in diesem Punkt deutlich genug. Eine aktive Beteiligung der Deutschnationalen Volkspartei an der zweiten Reichspräsidentenwahl kommt infolgedessen nicht in Frage.

Alle Fragen treten heute hinter die eine zurück: Preußen, die Deutschnationale Volkspartei und ihre schwarz-weiß-roten Mitkämpfer bekennen sich erneut zu dem Ziele der Harzburger Front und erheben den Ruf zur ehrlichen Sammlung aller nationalen christlichen und sozialen Kräfte. Bei den bevorstehenden großen Länderwahlen gilt es jetzt einzusetzen. Es gilt, Preußen zu erobern. Hier liegt jetzt der Hebel zum Sturze des Systems. Der Preußische Staat soll wieder Träger des Reichsgedankens, Kernstück eines nationalen Deutschlands, Wächter der todbedrohten Ostmark werden. Hier winkt das große Ziel. Auf dieses Ziel richtet sich unser lebendiger Siegeswille. gez. Dr. Hugenberg".

*

Reichsführertagung der NSDAP.

Hitler über den zweiten Wahlkampf

München, 19. März.

Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. verbreitet eine Mitteilung über eine Reichsführertagung, die am Sonnabend in München in Anwesenheit Adolf Hitlers stattfand, und auf der die Richtlinien für den kommenden politischen Kampf, besonders für die bevorstehenden Wahlen im Reich und in den Ländern, ausgegeben wurden. Den Vorsitz der Tagung führte der Reichsorganisationsleiter Gregor Strasser. Vom Reichspropagandaleiter wurden die Anweisungen Hitlers für den neuen großen Propagandafeldzug und seine technische Durchführung bekanntgegeben. Dabei kam zum Ausdruck, daß der 10. April zugleich der erste Teil des Kampfes für den folgenden 24. April sein werde. „Besonders bemerkenswert war", so fährt die Mitteilung fort, „daß auch in der ausgedehnten Aussprache, an der sich fast alle Führer beteiligten, nicht einmal der von anderen Teilen der nationalen Opposition ausgesprochene Gedanke auftauchte, den begonnenen Kampf um die Reichspräsidentenwahl abzublasen und einzustellen.

Adolf Hitler führte nach dem gleichen Bericht über die Tagung aus, daß niemand, der das innere Wesen der Partei kenne, auch nur eine Sekunde lang im Zweifel sein könne über die Fortführung des Kampfes. Die NSDAP. habe nicht den geringsten Grund, eine neue Schlacht zu scheuen. Alles könne die NSDAP. ertragen, nur eines würde sie nicht aushalten: Stillstand oder Kampfaufgabe. Sie sei entschlossen, zu kämpfen bis zum letzten Atemzuge. Die NSDAP. glaube an den Sieg, weil ihr unbändiger Siegeswille ihre absolute Zähigkeit und Beharrlichkeit ihn verbürgen.

*

Hat Severing noch mehr vor?

Dr. H. Berlin, 21. März.

Der im Hugenberg-Verlag erscheinende „Der Montag" verzeichnet heute „Gerüchte um die Aktion Severings", in denen behauptet wird, daß der preußische Innenminister sich bereits mit dem Ministerpräsidenten darauf geeinigt habe, die Aktion gegen die Nationalsozialisten bis zu einem Verbot ihrer SA. weiterzuführen. Dieses Verbot soll angeblich nicht in der Burgfriedenszeit und vielleicht auch nicht vor der zweiten Präsidentenwahl, aber zwischen dem zweiten Präsidentenwahlgang und den Preußenwahlen ausgesprochen werden. Eine solche Maßnahme würde zweifellos auch nicht den Schein einer äußeren Berechtigung tragen, zumal die gesamten politischen Zusammenstöße der letzten Zeit stets die Nationalsozialisten in der Rolle der Angegriffenen und die Kommunisten in der Rolle der Angreifer sahen. Es wird abzuwarten sein, ob sich die preußische Regierung zu diesen Gerüchten, die die Oeffentlichkeit stark interessieren dürften, äußern wird.

Lloyd Georges Wandlung

Ein aufsehenerregendes Buch

London, 20. März.

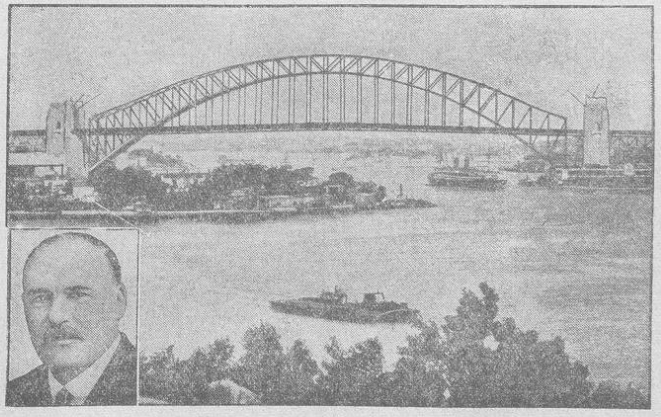
(Drahtloser Eigenbericht)

In seinem neuen Buch „Die Wahrheit über die Reparationen und Kriegsschulden" erklärt Lloyd George, der bekanntlich einer der Väter des Versailler Vertrages ist, daß die völlige Streichung der Reparationen nicht im Widerspruch zum Versailler Vertrag stehen würde. Die entsprechenden Klauseln des Vertrages ließen ausdrücklich die Möglichkeit einer Herabsetzung bzw. Streichung der Reparationen bei Uebereinstimmung der betroffenen Regierungen offen. Die Reparationen und Kriegsschulden sowie die falsche Verteilung des Goldes und die hohen Zollmauern seien die Hauptursachen der gegenwärtigen Weltkrise. Lloyd George schildert u. a. auch seine Rolle bei den Reparationsverhandlungen in den Jahren 1919 bis 1921. Er betont, daß er die Schwierigkeiten, die sich der Leistung der damals festgesetzten Reparationszahlungen entgegensetzten, vorausgesehen habe, daß jedoch der Druck der öffentlichen Meinung seinerzeit keinen anderen Weg offengelassen habe.

Lloyd George beziffert den Gesamtbetrag der bis zum Inkrafttreten des Hoover-Moratoriums gezahlten Reparationen auf 1010 Millionen Pfund Sterling, wobei er die Besatzungskosten und den Wert der abgetretenen Besitzungen mit einrechnet. Er kommt zu dem Schluß, daß Deutschland nicht mehr bezahlen könne. Den einzigen Ausweg sieht Lloyd George in einer Aenderung der Haltung der Vereinigten Staaten. Er richtet in diesem Zusammenhang scharfe Angriffe gegen Amerika, das selbst bei einer Streichung der Kriegsschulden noch nicht annähernd so große Verluste durch den Krieg aufzuweisen haben würde wie etwa Frankreich und England. Wenn Amerika an seiner gegenwärtigen Politik festhalte und sich einer Herabsetzung der Kriegsschulden widersetze, so werde es allmählich seine Wirtschaft vollkommen zu Grunde richten, indem es sich selbst seiner besten Kunden, nämlich der europäischen Staaten, beraube. Amerika halte die Schlüsselstellung zu seiner eigenen und zur Wohlfahrt der ganzen Welt. Lloyd George empfiehlt, um Amerika entgegenzukommen, eine beträchtliche Herabsetzung der Rüstungen. „Eine große Gelegenheit", so schreibt Lloyd George, „erwartet die Welt in Lausanne. Wollen die Staatsmänner sie ergreifen oder wollen sie fortfahren zu faseln?"

Das Buch enthält eine Reihe interessanter bisher unveröffentlichter Briefe von Staatsmännern, die mit der Reparations- und Kriegsschuldenfrage zu tun gehabt haben. Lloyd George greift u. a. Poincaré aufs schärfste an. Er nennt ihn den unfranzösischsten aller Franzosen. Poincarés Ansicht von Deutschland sei die eines Heilsarmeehäuptlings vom Teufel gewesen.

Der Ministerpräsident von Neu-Südwales sollte von der neuen Riesenbrücke in Sidney ins Wasser geworfen werden



Die riesige neue Brücke über den Hafen von Sidney, der Hauptstadt des australischen Bundesstaates Neu-Südwales. Unten links: J. T. Lang, der Ministerpräsident von Neu-Südwales. Die australische Vereinigung „New Guard", eine dem Kluklux-Klan ähnliche Bewegung, hatte den Plan gefaßt, bei der Eröffnung der neuen Riesenbrücke von Sidney, der schwersten und teuersten Brücke der Welt, den Ministerpräsidenten von Neu-Südwales, J. T. Lang, in das von Haifischen bevölkerte Wasser des Hafens von Sidney zu werfen. Der Anschlag wurde jedoch rechtzeitig aufgedeckt.

Landesbibliothek Oldenburg

Bischof Dr. Schreiber über die NSDAP. und Außenpolitik

Er bezweifelt die Lebensdauer des Nationalsozialismus

Paris, 21. März.

Der Berliner Bischof, Dr. Schreiber, gewährte einem Vertreter des „Petit Journals" eine längere Unterredung, in deren Verlauf er sich sowohl über die nationalsozialistische Bewegung, wie auch über die deutsch-französischen und deutsch-polnischen Beziehungen äußerte.

Die Hitlerbewegung, so erklärte der Bischof, sei aus dem Elend und der Unzufriedenheit eines großen Teiles des deutschen Volkes entstanden. Er glaube jedoch nicht, daß die Bewegung für die internationalen Beziehungen eine derartige Gefahr darstelle, wie es dies vielleicht den Anschein haben könne. Er halte die ganze Bewegung vielmehr für eine Episode von mehr oder weniger langer Dauer. Wenn auch im Augenblick noch nicht die Rede davon sein könne, daß sie ihren Höhepunkt erreicht habe, so sei er doch der Auffassung, daß sie recht bald aufhören würde. Was in Frankreich über den Nationalsozialismus und seine Ziele verbreitet würde, halte er für stark übertrieben. Das Programm der Partei sei an und für sich sehr unklar, es handele sich aber hauptsächlich um eine Aenderung des Regierungssystems in Deutschland, und der Krieg bilde keinen Bestandteil dieses Programms.

Dr. Schreiber ging dann auf die deutsch-französischen Beziehungen über und betonte, daß die letzten Monate Deutschland recht viele Enttäuschungen gebracht hätten. Er habe aber dennoch ein unerschütterliches Vertrauen auf eine endgültige Verständigung, die er im Interesse des europäischen Friedens für unbedingt notwendig erachte. Wenn Deutschland und Frankreich sich einigten, so würden sie einen „Friedensfelsen" darstellen, wenn nicht, so würden alle Bemühungen zur Befriedung Europas unnütz sein.

Göring vor der Auslandspresse

Berlin, 19. März.

Im „Kaiserhof" empfing am Sonnabendnachmittag 15 Uhr bzw. 16 Uhr der nationalsozialistische Abgeordnete Göring im Auftrage Adolf Hitlers die Auslandspresse, und zwar zuerst Vertreter der englischen und amerikanischen, dann Vertreter der übrigen Auslandspresse mit der üblichen Ausnahme der Franzosen, Polen, Tschechen, im ganzen etwa 40 Pressevertreter. Der Empfang galt der Auseinandersetzung mit der Aktion des preußischen Innenministers Severing gegen die Nationalsozialisten. Immer, so erklärte Göring u. a., wenn durch Wahlen ein neues Aufsteigen der nationalsozialistischen Bewegung zum Ausdruck gekommen sei, komme man mit einer Art „Vorheimer Dokumente" heraus, um damit die nationalsozialistische Bewegung zu diskreditieren. Bei der großangelegten Aktion Severings seien aber im ganzen zwei Gewehre und sechs Revolver gefunden worden. Das sei alles. Die Aktion Severings stelle sich somit als ein Bluff und ein großangelegtes Wahlmanöver dar. Man habe aus den nationalsozialistischen Büros aber auch die Karteiteken an sich genommen, um zu verhindern, daß die Nationalsozialisten bei der nächsten Wahl sowohl für den Reichspräsidenten, wie für den Preußischen Landtag zum Wahlkampf mobilisiert werden könnten. Es sei aber keine Frage, daß diese neue Aktion Severings dem Reichspräsidenten von Hindenburg im zweiten Wahlgang sehr viele Stimmen kosten werde, und es erweise sich immer mehr, daß der Sieg der angeblichen überparteilichen Volkskandidatur Hindenburgs in Wahrheit in einem Sieg der Systemparteien umgefälscht und von diesen in rücksichtsloser Weise ausgenutzt werde. Dies ganz gewiß nicht zur Freude Hindenburgs selbst. Die ganze Severing-Aktion sei ein politischer Astigmatismus. Bei den Preußen-Wahlen rechneten die Nationalsozialisten mit einem Erfolg von 40 v. H. der Stimmen, sie würden dann bereit sein, mit verwandten Parteien eine Koalitionsregierung in Preußen zu übernehmen.

Der Schritt dreier Unterzeichnermächte in Kowno erfolgt

Kowno, 19. März.

(Drahtloser Eigenbericht)

Wie die litauische Telegraphen-Agentur meldet, haben die Vertreter Frankreichs, Englands und Italiens am Sonnabendnachmittag jeder im einzelnen der litauischen Regierung eine Verbalnote überreicht, in der darauf hingewiesen wird, daß die Bildung des Direktoriums Simmat, das das Vertrauen des Memelländischen Landtages nicht erwarten könne, zu den von Dr. Zaunius in Genf am 20. Februar abgegebenen Versprechungen im Widerspruch stehe. Aus diesem Grunde würden die Unterzeichnermächte gezwungen sein, das für den Fall Bötticher vorgesehene schiedsgerichtliche Verfahren zu widerrufen und die ganze Angelegenheit der Memelfrage dem internationalen Gerichtshof zu unterbreiten. Ebenso würde die Auflösung des Memelländischen Landtages zu dem Beschluß des Völkerbundsrates vom 20. Februar im Widerspruch stehen und die Unterzeichnermächte müßten dann die Frage aufrollen, ob ein solcher Schritt der litauischen Regierung nicht eine Verletzung des Memel-Statuts darstelle.

Nach dem Schritt der Unterzeichnermächte des Memelabkommens am Sonnabend hielt das litauische Ministerkabinett eine außerordentliche Beratung ab, zu der auch der Vorsitzende des Staatsrates und die Rechtsberater der Regierung hinzugezogen waren. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wurde der Beschluß gefaßt, sich dem Wunsche der Unterzeichnermächte, die Memelangelegenheit dem Internationalen Gerichtshof zu unterbreiten, nicht zu widersetzen, da die weitere Entwicklung im Memelgebiet sich nach der Absetzung Böttchers zwangsläufig ergebe. Man steht auf dem Standpunkt, daß die Souveränität Litauens über das Memelgebiet in der Frage der Bildung des Direktoriums ein für allemal klargestellt werden müsse, um weiteren Zwischenfällen ähnlicher Art vorzubeugen. Die in der Note der Unterzeichnermächte enthaltenen Einwände und Warnungen, so wird erklärt, könnten nicht den Anspruch erheben, sich auf die rechtlichen Voraussetzungen des Memelabkommens zu stützen, sondern seien als Meinungsverschiedenheit zwischen Litauen und den Unterzeichnermächten aufzufassen.

Attilas Grab entdeckt?

Sensationelle Versuche eines Rutengängers

Ried (Oberösterreich), 20. März.

Schloß Aurolzmünster, das seinerzeit durch das geheimnisvolle Treiben des „Raumkraft-Erfinders" Schappeller in der ganzen Welt berühmt geworden war, steht jetzt wieder im Mittelpunkt einer Sensation. Diesmal hat Schappeller allerdings mit der Sache direkt nichts zu tun; dagegen werden im Hofe des Schlosses und im Schloßpark von Aurolzmünster Nachforschungen betrieben, die von der Oeffentlichkeit mit größtem Interesse verfolgt werden.

Die österreichische Sektion des Instituts für Ruten- und Pendelforschung in München hat einen der bekanntesten Wünschelrutengänger Oesterreichs, den Postamtsdirektor Binderberger, beauftragt, das Grab des Hunnenkönigs Attila in Aurolzmünster zu suchen. Dieser Auftrag ist nicht auf Grund einer willkürlichen Vermutung erfolgt, sondern nach zahlreichen eingehenden Beobachtungen und Studien wissenschaftlicher Quellen.

Vor einigen Jahren machte Direktor Binderberger auf der Suche nach einer Wasserquelle die Beobachtung, daß die Rute beim Schloß Aurolzmünster besonders stark ausschlug. Er wandte sich an den Schloßherrn, Schappeller, und erwirkte von ihm die Erlaubnis, im Schloß Aurolzmünster nach der Ursache der Rutenausschläge zu suchen.

Binderberger entdeckte nun mit der Rute in der Mitte des Schloßhofes ein Grabmal, das nach seinen Feststellungen allerdings in bedeutender Tiefe liegt. Dieses Grabmal enthält einen großen Sarg, dessen Konturen Binderberger feststellen konnte; das Material des Sarges ist Gold, Silber oder Eisen. Binderberger konnte sogar die Linien des Gerippes umreißen. Das Hauptgrab ist zur linken Hand von einer Grabstätte flankiert, in der Reiter und Krieger nebeneinandergereiht liegen. Zur rechten Seite befindet sich wieder ein großes Grab, das ausschließlich menschliche Skelette enthält. Binderberger schließt daraus, daß es sich bei dem Hauptgrab um das gesuchte Königsgrab handele, während die anderen Gräber das Gefolge des Königs beherbergen.

An die Arbeit Binderbergers werden von verschiedenen Seiten Hoffnungen geknüpft, die allerdings von den berufenen Stellen nicht restlos geteilt werden. So soll in einer Tiefe von 18 bis 20 Meter unter dem Schloß eine ganze Stadt liegen, eine Stätte alter Kultur mit prächtigen Bauten und vergoldeten Türmen. Man hofft auch, die großen Schätze des Königs Attila dort zu finden, die er auf seinen vielen Raubzügen erbeutet hatte, und die sich in einem tiefen Brunnenschachte befinden sollen.

Wenn auch vieles an dieser Sache reichlich phantastisch klingt, so dürfte sie doch einen gewissen historischen Hintergrund haben. Nach alten Feststellungen und Ueberlieferungen soll Attila zwischen Donau und „Thiße" begraben liegen. Man vermutete unter „Thiße" die Theiß und suchte diese eifrig nach dem Hunnengrabe ab, ohne aber auf die letzte Ruhestätte Attilas zu stoßen. Verschiedene Forscher bringen den Namen „Thiße" auch mit der heutigen Flußbezeichnung „Antiesen" in Verbindung. Vor ungefähr einem Jahre kamen ungarische Forscher, die sich auf bestimmte Quellen stützten, auf der Suche nach dem Grabmal Attilas in die Gegend von Aurolzmünster.

Bemerkenswert ist übrigens, daß das Feld zwischen Aurolzmünster und Forstenau heute mit „Hundschlagerfeld" bezeichnet wird, während es in alten Chroniken „Hunnenschlachtfeld" heißt.

Deutscher Dampfer wird verklagt

Halifax, 19. März.

Ueber eine ungewöhnliche Klage werden die hiesigen Gerichte demnächst zu entscheiden haben. Der Hapag-Dampfer „Harburg" wurde bekanntlich vor einigen Tagen bei einem Seesturm am Steuer schwer havariert. Auf die Funksprüche des Dampfers eilten diesem einige Schiffe, darunter der Schleppdampfer „Franklin", zu Hilfe. Während der Hilfeleistung wurde „Franklin" selbst am Steuer beschädigt, so daß er für einige Zeit aussetzen mußte. Inzwischen war auch der Schlepper „Willet" zur Stelle, der die „Harburg" ins Schlepptau nahm und sie auch nach Halifax einbrachte. Als „Franklin" seinen Schaden repariert hatte, war es bereits zu spät.

Nun hat der Kapitän des „Franklin" gegen die „Harburg" eine Klage auf 50 000 Dollar eingebracht und zwar mit der Begründung, der Kapitän des deutschen Dampfers habe seinerzeit erklärt, daß derjenige Schlepper, der die „Harburg" zuerst erreiche, sie auch in den Hafen einbringen könne.

Der „Harburg" wird voraussichtlich nichts anderes übrig bleiben, als eine Bürgschaft zu erlegen und dann abzuwarten, bis das Gericht seine Entscheidung fällt.

Als Auftakt zu einer Reihe von Gedenk-Aufführungen anläßlich des Goethe-Jahres wurde am Sonntag vom Staatlichen Schauspielhaus Berlin der „Ur-Goetz" gegeben. Auch in Leipzig fand am Sonntag eine Gedenkfeier im Neuen Theater statt, zu der u. a. als Vertreter der Reichsregierung Reichsinnenminister Groener erschienen war.

Zwei deutsche Ballonflieger, die am Sonnabend auf dem Feldberg (Tschechoslowakei) gelandet waren, wurden von den tschechischen Behörden festgehalten.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Eisenbahnzug und einem Lastkraftwagen in Emmendingen (Baden) wurden zwei Personen tödlich verletzt.

Das polnische Kabinett Prystor ist am Sonntag einer Umbildung unterzogen worden, bei der wirtschaftliche und finanzielle Fragen die Triebfeder gebildet haben.

Außenminister Marinkowitsch hat nach seiner Rückkehr aus Genf eine Erklärung abgegeben, aus der hervorgeht, daß eine Einigung über Tardieus Donaubund-Pläne bisher auch mit den südosteuropäischen Staaten noch nicht erzielt werden konnte.

Das japanisch-chinesische Abkommen, durch das der Konflikt um Schanghai beigelegt werden soll, sieht die Einstellung der Feindseligkeiten, die Zurückziehung der japanischen und die Belassung der chinesischen Truppen in ihren bisherigen Stellungen, sowie die Uebergabe der Verwaltung in der neutralen Zone an die chinesischen Behörden vor.

Graf Zeppelin nach Südamerika gestartet

Friedrichshafen, 21. März.

Nachdem das Luftschiff „Graf Zeppelin" am Montag um 0.25 Uhr aus der Halle gezogen worden war, ist es um 0.33 Uhr unter Führung von Dr. Eckener zu seiner ersten diesjährigen Südamerikafahrt aufgestiegen. Viele Zuschauer hatten sich trotz der mitternächtlichen Stunde auf dem Werftgelände eingefunden, um dem Luftschiff, seinen Fahrgästen und Besatzungsangehörigen Abschied zu winken und eine glückliche Ueberfahrt zu wünschen. Tonfilmoperateure suchten geschäftig noch möglichst viel Interessantes in Wort und Bild festzuhalten.

In der Nacht zum Sonnabend hatte sich der 22jährige Kunstgewerbler Amann aus Augsburg in die Luftschiffhalle eingeschlichen, in der Absicht, mit dem „Graf Zeppelin" nach Südamerika zu fahren. Er wurde aber vom Nachtwächter entdeckt und der Polizei übergeben.

Falschgeldfabrik in Stuttgart

Berlin, 21. März.

In Stuttgart wurde, wie die „Montagspost" meldet, am Sonntag eine Falschgelddruckerei ausgehoben. Bisher sind schon sechs Verhaftungen vorgenommen worden. Hauptbeteiligter ist ein Kaufmann namens Schröder, der erst vor zwei Monaten aus Südamerika zurückgekehrt ist. Schröder hatte sich in der Reuchlingstraße eine Werkstätte mit Maschinen eingerichtet, in der zwei Lithographen Tag und Nacht mit der Herstellung von falschen Einhundertmarkscheinen beschäftigt waren. Durch einen Streit mit seinem Hauswirt, dem die geheimnisvolle ununterbrochene Tätigkeit in der Werkstätte nicht ganz geheuer war, wurde die Sache der Polizei gemeldet. Diese fand Falschscheine im Nennwert von zusammen 1½ Millionen Reichsmark. Die Scheine stellten eine verblüffend gute Nachahmung der echten Einhundertmarknoten dar. Insgesamt sollen für etwa 8 Millionen falsches Geld hergestellt worden sein. In der Nacht zum Montag soll noch eine Filiale dieser Falschgelddruckerei ausgehoben werden. Diese Filiale soll sich in Süddeutschland befinden, jedoch wird der Ort noch von der Polizei geheim gehalten. Außerdem stehen noch weitere Verhaftungen in der Sache bevor.

Universitäts-Professor, ohne es zu wissen, zum Tode verurteilt

Orleans, 20. März.

Die Studenten der kleinen marokkanischen Universität von Fez waren nicht wenig erstaunt, als am 5. November 1931 plötzlich die Verhaftung ihres Philologie-Professors bekannt wurde. Und die allgemeine Verwunderung erreichte ihren Höhepunkt, als man hörte, daß Professor Louis Fabre bereits im Jahr 1921 vom Kriegsgericht in Orleans wegen Landesverrats in contumaciam zum Tode verurteilt worden war.

Am größten war die Ueberraschung für Professor Fabre selbst, der bis dahin von seiner Verurteilung nicht die geringste Ahnung gehabt hatte. Offenbar handelt es sich hier um einen der seltsamsten Fälle, die die Wirren des Weltkrieges zustandegebracht haben.

Professor Fabre war kurz nach Kriegsausbruch eingezogen worden, fiel aber schon nach wenigen Tagen in deutsche Kriegsgefangenschaft und wurde in einem Lager in der belgischen Provinz Limburg interniert. Nach dem Kriege ließ er sich mit seiner Familie in Genf nieder, wo er bis zum Jahre 1928 lebte. Dann erhielt er die Berufung nach der marokkanischen Universität und siedelte mit Frau und Kind nach Fez über.

Die ganze Zeit ahnte Professor Fabre nichts davon, daß er eigentlich schon im Jahre 1921 gemäß dem Urteil des Kriegsgerichts hätte hingerichtet werden müssen. Der damalige Prozeß und die Verurteilung Fabres war folgendermaßen zustandegekommen. Mehrere Gefangene, die ebenfalls in dem Lager in Limburg interniert waren, sagten nach ihrer Heimkehr aus, daß Fabre während des ganzen Krieges den Deutschen militärische Geheimnisse verraten hätte. Und zwar sollte er angeblich immer die neu angekommenen Gefangenen ausgehorcht und das Ergebnis dieser Unterhaltungen an die Deutschen weitergegeben haben. Als Gegenleistung genoß er fast völlige Freiheit und stand allem Anschein nach auf sehr gutem Fuße mit dem deutschen Lagerkommandanten. Ein Verfahren wurde eingeleitet, und da Professor Fabre nicht zu finden war, verurteilte ihn das Kriegsgericht in contumaciam zum Tode.

Professor Fabre lebte damals bereits in der Schweiz und hat infolgedessen weder von dem Prozeß noch von der Verurteilung etwas gehört. Und er konnte noch drei Jahre in Marokko sein Lehramt ausüben, ehe die Behörden auf den wahren Sachverhalt kamen.

Jetzt ist vor demselben Kriegsgericht in Orleans eine neue Verhandlung angesetzt, in der darüber entschieden werden muß, ob es bei der Verurteilung bleiben soll. Fabre protestiert auf das entschiedenste gegen die Behauptung, er habe Landesverrat getrieben. Das einzige, was den Tatsachen entspreche, sei, daß er in der Gefangenschaft relative Freiheit genossen hätte. Der Grund sei aber lediglich der gewesen, daß er dank seiner zeichnerischen Begabung von den Deutschen bei den Reparaturarbeiten an dem zerschossenen Dom von Limburg beschäftigt wurde.

Allgemein wird angenommen, daß der neue Prozeß vor dem Kriegsgericht mit dem völligen Freispruch des Gelehrten enden wird.

Anschlag auf den ägyptischen Ministerpräsidenten

Kairo, 21. März.

Auf den ägyptischen Ministerpräsidenten Sidky-Pascha wurde ein Anschlag verübt. Eine Bombe wurde geworfen, kurz bevor der Wagen des Ministerpräsidenten, der an einem Festessen im Zafaran-Palast teilgenommen hatte, vorüberfuhr. Schaden wurde nicht angerichtet. Es ist bemerkenswert, daß am Sonnabend ein Prozeß gegen 17 Personen eröffnet wurde, die wegen Bombenanschlägen vor Gericht stehen.

Sieben Tote bei einem Flugzeugunglück in Amerika

Newyork, 21. März.

In Redlands in Kalifornien ist das Verkehrsflugzeug, das den Dienst von Los Angeles nach Phönix versieht, im Nebel gegen eine Starkstromleitung gestoßen. Es stürzte in einen Obstgarten. Dabei explodierte der Benzinbehälter. Der Flugzeugführer und die sechs Fluggäste sind bis zur Unkenntlichkeit verbrannt.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 80 / Montag, 21. März 1932

Ludwig Hinrichsen

Zum 60. Geburtstag am 21. März 1932

Von Dr. Klaus Witt

„Unser Wirken ist zu sehr Küstenfahrt, so wie früher die Kappler und Arnisser Schiffahrt nach Kopenhagen. Wir müssen aber aufs freie Meer hinaus, denn draußen winkt die Welt"... Ein schlichtes und doch ein — tiefgründiges Wort, das der nun sechzigjährige Sohn der Kleinstadt Kappeln mir vor einem Jahrzehnt schrieb, als wir uns über Fragen der niederdeutschen Heimatdichtung aussprachen. Man müsse die plattdeutsche Dichtkunst aus „Feldwegen — Weltwegen entgegenführen", hat er ein andermal gesagt, und diesem Bekenntnis ist Ludwig Hinrichsen trotz vieler Widerstände treu geblieben.

Sein künstlerischer Weg war oft genug mit Steinen und Dornen bedeckt, schwere Enttäuschungen hat es gegeben, wenn die Niederdeutschen, an die sich seine leidenschaftliche Seele immer erneut wandte, ihn nicht recht verstehen wollten. Um so treuer aber hing die Freundesgemeinde seiner Kunst an ihm. Mußten wir noch vor einem Jahrzehnt mit bedauerndem Unterton sagen, daß dem Dichter der volle Erfolg zwar vorerst versagt sei, aber die Kraft seiner Sprache und die Eigenart seiner Gedanken würden sich eines Tags doch durchsetzen, wenn so manches umjubelte Modewerk längst vergessen sein werde, so dürfen wir heute freudig bekennen, daß Ludwig Hinrichsens Name überall in niederdeutschen Landen und weit darüber hinaus einen festen klaren Klang besitzt. Als gutes Vorzeichen will es uns erscheinen, daß seine neueste Schöpfung, ein Hörbild von Ludwigs XVI. Verurteilung durch den Konvent: „Im Namen des Schicksals" demnächst über den Deutschlandsender gehen wird. Von Hamburg aus haben wir diese Richtung seiner Gestaltungskraft schon öfters kennen gelernt.

Der Sechzigjährige denkt nicht an ein Ausruhen und Genießen früher errungenen Ruhms; von einer neuen Seite will er seine Eigenart zeigen in einem Danton-Drama, in dem das Schicksal, wie in all seinen Arbeiten, im Vordergrund stehen soll, wenn auch beschattet. Ein nächstens in der „Norag" in plattdeutschem Gewande erscheinendes Hörspiel „Heimat" wird wieder offenbaren, daß dieser Begriff bei Hinrichsen nichts zu tun hat mit Klebenbleiben an kleinräumigem Schaffen; daß vielmehr das Heimatliche bei ihm nur der feste Untergrund vorwärtsstrebender, in seelische Tiefen und äußere Weiten gehender Dichtung ist.

Ein engerer Landsmann des Dichters stößt zwar immer wieder auf Südschleswigsches in Hinrichsens Werken, mag es sich nun um das Erstlingsdrama „Uem den Bökenhoff", um den Roman eines Adeligen „Der Vagabund", um die dämonisch gefaßte Darstellung der schleswig-holsteinischen Erhebung in „Meerumschlungen", um den Fischerroman von der Unterschlei „Schlick im Netz" oder schließlich um die Kleinstadtsatire „Bürgermeister Stine" handeln. Immer wieder führen des Dichters formschöne Worte und seine Gestaltungskraft über die Enge des ausschließlich Heimatlichen hinaus.

Wenn wir von der Schleiheimat Hinrichsens sprechen, so ist schon diese Begriffsfassung zu eng, denn der bereits im Jünglingsalter aus Kappeln fortgezogene Dichter hat in der Weltstadt Hamburg, deren Aufbaugeist sein Kaufmannsroman „Klaus Wessel" packend eingefangen hat, eine zweite Heimat gefunden. Hamburg ist ihm jedoch mehr als eine große Stadt, mehr als ein gewaltiger Hafen; es ist ihm ein Sinnbild geworden, ein Bekenntnis.

Aber von der Größe dieser Stadt und ihrer Aufgabe zieht es ihn dann und wann immer wieder in die schlichte, von Mystik umwitterte Stille der Heide und des niederdeutschen Bauernhofs. Neben dem frühen Heiderroman „Hellrieder" stehen seelisch tiefgründige Bauerndramen wie „Verlorn Spill" und Novellen von überzeugender Eindringlichkeit, wie in der Sammlung „Am Wege".

Ein tiefes soziales Empfinden kennzeichnet das Schaffen dieses Unermüdlichen. In plattdeutschen Versen spricht es zu uns, und in hoch- oder plattdeutschen Großstadt- oder Landskizzen. Immer wieder finden wir das Motiv der Selbsthingabe; der von seiner Umwelt Verachtete und Verkannte erweist sich dem Erfolg der anderen überlegen. Dies klingt uns entgegen aus dem Einakter von der Selbstopferung eines reines Mädchens „Bedragen", das zeigt ein Gescheiterter in dem Bühnenwerk „Rumpelkamer", so wird die Habgier eines bäuerlichen Ehepaars in Hinrichsens tiefstem Bühnenwerk „Verlorn Spill" überwunden.

Daß des Dichters Gefolgschaft immer größer werde, ist unser Wunsch zu seinem sechzigsten Geburtstag. Der von innerem Feuer verzehrte Dichter hat uns noch vieles zu schenken.

Herbert Windt: „Andromache"

Uraufführung an der Berliner Staatsoper

Ein entschiedenes Verdienst erwarb sich die Berliner Staatsoper dadurch, daß sie auf Befürwortung des Generalmusikdirektors Erich Kleiber das zweiaktige Erstlings-Bühnenwerk eines nicht gerade schon besonders hervorgetretenen Tonkünstlers uraufgeführt hat. Er heißt Herbert Windt, ist im Kriege schwer verwundet worden, hat dann noch kurze Zeit den Unterricht Franz Schrekers genossen und sich seinen Lebensunterhalt durch Instrumentieren von Balletten und Operetten anderer Tonsetzer mühselig verdient, bis ihm ein Wohltäter ermöglicht hat, einen Opernplan auszuführen. Es spricht für seinen Idealismus, daß er einen Stoff aus dem klassischen Altertum gewählt hat.

Es handelt sich um Andromache, die Witwe Hektors. Windt, dem dichterische Begabung durchaus zuzusprechen ist, hat in vornehmer Sprache ein für die Vertonung sicherlich sehr geeignetes Drama geschaffen, in dem er auch dem Chor, insbesondere dem der gefangenen Troerinnen, wesentliche Aufgaben zuweist. Wilde Leidenschaft, auch vermessener Hochmut beherrschen die Charaktere. Es ist dieselbe Hochspannung der Gefühle, wie sie überzeugend und durchaus im antiken Geist Hofmannsthal in seiner von Richard Strauß vertonten „Elektra" geschildert hat. Diese Elektra ist doch wohl Windts Vorbild gewesen. Andromeda ist mit vielen anderen Troerinnen Pyrrhus, dem König von Epirus, dem Sohne des Achills, zugefallen. Die Griechenfürsten haben eine Verlobung des Pyrrhus mit der schönen Hermione, der Tochter des Spartanerkönigs Menelaus und der Helena, zustande gebracht. Aber Pyrrhus liebt Andromache. Sie jedoch weist ihn zurück, da sie ihn für den Mörder ihres Sohnes Skamander (Astyanax) hält. Und auch, als er ihr den von ihm geretteten Knaben bringt, ist sie nicht geneigt, sein Weib zu werden. In Griechenland ist aber bereits bekannt, daß Pyrrhus für Andromache erglüht, und daß Skamander lebt. Das Intrigenspiel ihres Vaters hat Hermione veranlaßt, Sparta heimlich zu verlassen und sich zu Pyrrhus zu begeben; dabei liebt sie den Orestes und wird von ihm wiedergeliebt. Bald nach ihr erscheint dieser in Epirus, nicht um sie heimzuholen, sondern um im Auftrag der griechischen Fürsten von Pyrrhus Skamanders Tod und baldige Vermählung mit Hermione zu fordern. Zugleich hat Orestes den Geheimauftrag, falls Pyrrhus beides verweigert, ihn zu töten. Als Antwort auf die Forderung der Griechen läßt Pyrrhus der Andromache nochmals seine Hand anbieten. Sie überwindet sich zur Annahme erst, nachdem sie erfahren, daß Pyrrhus für Skamander Troja neu aufbauen will, während, wenn sie sich weigert, ihr Sohn den Griechen ausgeliefert werden soll. Auf dem Vermählungsmahl wird Pyrrhus von Orestes ermordet. Orestes entkommt mit seinen Begleitern, Hermione aber fällt in Wahnsinn und erdolcht sich. Im königlichen Schmuck erscheint Andromache mit ihrem Knaben: „Nie wieder wird Ilion sein, und doch: es lebt; und wer es suchen will, muß Sehnsucht sein, so groß, daß nicht Erfüllung mehr."

Dem trotz aller übermäßiger Leidenschaften dennoch erhabenen Stoff entspricht auch die groß angelegte, von starkem technischen Können zeugende Musik, die unstreitig von Richard Strauß, weniger von Schreker, beeinflußt ist, aber doch, namentlich in der zweiten Hälfte, Eigenart erkennen läßt. Eine melodische Linie ist immer vorhanden, doch sind die Einfälle nur selten so, daß sie ohne weiteres zu behalten sind. Immer aber passen sie zu den Situationen und ergänzen die Dichterworte. Von Wucht sind die Chöre und einige große, im Stile der alten Oper gehaltene Ensembles. Nirgends hat man den Eindruck, daß die Einfälle erklügelt sind; sie entstammen einer reichen und auch durchaus gesunden Phantasie. Die Harmonik ist gemäßigt modern und der Handlung angepaßt. Der recht anspruchsvolle Orchesterapparat ist sehr geschickt, auch eigenartig in klanglicher Hinsicht verwendet; vor allem muß anerkannt werden, daß die Singstimmen nie behindert sind, so daß Textworte eigentlich kaum verloren gehen, außer an den Stellen, wo drei und mehr verschiedenartige Texte zu gleicher Zeit gesungen werden.

Die Aufführung unter Kleibers musikalischer und Hörths Spielleitung war glänzend. In der Titelrolle erschien die neue Altistin Margarete Klose endlich einmal in einer bedeutenden Aufgabe, die sie auch erschöpfte. Maje Forbach als Hermione stand stimmlich nach längerer Indisposition wieder auf stolzer Höhe. Auch Fritz Wolff, der musterhaft deutlich aussprach, ließ als Pyrrhus kaum einen Wunsch unerfüllt, ebenso Herbert Janssen als Orestes. Größte Anerkennung verdienen Chor und Orchester. In den Bühnenbildern und Kostümen erwies sich Emil Prätorius als trefflicher Kenner des antiken Stils.

Nach dem besonders eindrucksvollen, an wertvollen Einfällen reichen zweiten Akt setzte der Beifall entsprechend stark ein, so daß sich auch der Dichterkomponist wiederholt im Kreise der Künstler zeigen konnte. Prof. Dr. Wilh. Altmann.

Taifun vor Ostern

Von Karl Ettlinger

Ich bin ein Tierfreund, ich kann keiner Fliege ein Haar krümmen. Aber — wenn ich den Osterhasen erwische, dann garantier' ich für nix! Was ich mich über dieses Tier schon geärgert habe! Von so vielen mageren und fetten Kuhhäuten hat nicht einmal der selige Pharao geträumt, als daß es darauf ginge! Voriges Jahr habe ich beim Eiersuchen meine halbe Wohnung demoliert, — dabei hatte die Leni mir während des Suchens das Ei in meine linke Rocktasche gesteckt, wobei sie mit Recht immerzu behauptete: „Du bist ganz nahe dran!" Der Osterhase hat jedenfalls offenbar einen Groll gegen mich. Vielleicht habe ich ihn mal, ohne es zu wissen, beim Eierlegen gestört?

Dieses Jahr aber hatte ich mir vorgenommen: ich lasse mich durch den Osterhasen nicht aus der Ruhe bringen, und wenn sich seine Eier darob grün, blau, gelb und rot ärgern sollten. Doch meine Vorsätze gleichen abgewetzten Bettvorsätzen: man rutscht darauf aus.

Nämlich wie ich da so bequem auf meinem Sofa liege, tritt die Leni ein und fragt: „Wohin fahren wir eigentlich Ostern?"

Am liebsten hätte ich geantwortet: „Aus der Haut!" Aber weil die Mode noch nicht so weit ist (vielleicht nächstes Jahr), verschluckte ich diese Antwort und flötete mit Flötentönen, die jeden Kapellmeister zum Abklopfen veranlaßt hätten: „Wohin du willst, mein Schatz!"

„Das ist keine Antwort!" sagte die Leni gereizt.

Mir stand der Verstand still. Wieso ist das keine Antwort? Kann man einer Frau rechter geben als recht? Aber ich widersprach nicht, sondern sagte: „Ich bin mit allem einverstanden, mein Engel."

Man hätte erwarten können, daß die Leni mir jetzt zärtlich den Arm um meinen Schwanenhals gelegt hätte: „O Karlchen, was bist du doch für ein sanfter Kavalier!" Oder: „So einen Mann wie dich gibt es nicht zum zweitenmal!" O, ich hätte ihr gern mit einigen Lobsprüchen auf mich ausgeholfen! — Statt dessen sagte sie: „Ich habe dich gefragt, wohin wir Ostern fahren wollen!!"

Ich habe, um dem Setzer die Arbeit zu ersparen, hinter dem Satz der Leni nur zwei Ausrufungszeichen gemacht, in Wirklichkeit sagte sie's mit viel mehr Ausrufungszeichen. — Jetzt fing es schon leise in mir zu kochen an, aber ich schraubte den Gaskocher meiner Erregung auf klein und lächelte: „Alles, was du vorschlägst, ist mir recht, Geliebte!"

Die Leni sah mich mit Feuerwerksaugen an: „Wirst du nun endlich einen Vorschlag machen!!!" (Unter drei Ausrufungszeichen kann ich es diesmal wirklich nicht tun).

Wäre meine Haut mit Druckknöpfen versehen, so wäre ich jetzt herausgefahren. Doch ich sprach mit gedämpfter Ruhe: „Wir fahren nach Pullach und gehen dann über Schäftlarn und Wolfratshausen an den Würmsee!"

„Und wenn es regnet?" erwiderte die Leni.

„Du hast vollständig recht!" sagte ich, denn ich bin ein versöhnlicher Mensch. „Ich bin ganz deiner Ansicht!"

Jetzt wurde die Leni wild. „Ich hab dich gefragt, wohin wir gehen, wenn's regnet!"

Ich bezwang mich: „Dann gehen wir ins Kino!"

Eine kleine Pause entstand. Ich bewunderte mich, wie glänzend ich diese Frage gelöst hatte. Ich wartete, die Leni würde jauchzen; statt dessen kam es gereizt: „Wenn aber die Sonne scheint?"

Um ein Haar hätte ich geschrien: „Leni, jetzt merke ich es ganz deutlich: Du bist aus einem Ei gekrochen, das mein alter Feind, der Osterhase, gelegt hat!" Doch nein, sich selbst besiegen, ist der schönste Sieg. Darum lispelte ich zärtlich: „Es sei, wie du gesagt hast, mein Turteltäubchen!"

Wenn ich Blicke der Verachtung sammeln würde, hätte ich jetzt eine Rarität gehabt! Seit meiner Schulzeit hat mich niemand so kopfschüttelnd angesehen. Die Leni schwieg eine Weile, dann regte sich wieder der Osterhase in ihr. „Was für ein Kleid soll ich anziehen? Meinst du, man kann schon sommerlich gehen?"

Von allen Fragen, die man mir vorlegen kann, ist mir diese die liebste. Wenn ich jemals auf die Weltmeisterschaft im Wändeklettern zu trainieren beabsichtigen sollte, werde ich mir eine Grammophonplatte mit dieser Frage anfertigen lassen, dann fällt mir's leichter.

„Welches Kleid ich anziehen soll?" beharrte die Leni.

„Du hast recht, wie immer, Schnuckelchen!" lispelte ich freundlich.

Die Leni stemmte die Hände in die Hüften, und das bedeutet in der Wetterkunde genau so viel, als wenn der Laubfrosch vom Leiterl herunterklettert: es zieht sich dann was zusammen.

„Also das weiße?" inquirierte die Leni.

Man soll nie zu viel reden — außer man ist Volksvertreter. Deshalb sagte ich nur: „Jawohl!"

Aber sollte man es glauben — es war doch zu viel! Ganz wild wurde die Leni; sie behauptete, so ein Depp wie ich sei noch nicht dagewesen, und schmetterte: „Du bist also für das grüne?"

Es gibt einen Zustand, in dem sieht man weiße Mäuse; bei mir war's noch schlimmer: ich sah Osterhasen. In diesem Zustand ließ ich mich zu der Antwort hinreißen: „Ich habe dich viel zu lieb, um dir zu widersprechen. Deine Gründe haben mich überzeugt!"

Und dann war der Laubfrosch ganz unten beim Leiterl angelangt, und der Sammum ging los. Es kann auch ein Taifun gewesen sein, ich will da den Fachgelehrten nicht vorgreifen.

400 Jahre evangelischer Dom in Bremen

In der steinernen Runde des Marktplatzes zu Bremen mit dem ehrwürdigen Rathaus, dem reckenhaften Roland, dem vornehmen Schütting, feiert der Dom in diesen Tagen ein besonderes Jubiläum. 400 Jahre sind verflossen, seitdem am 24. März in ihm die erste evangelische Predigt gehalten und damit der Dom, der Jahrhunderte hindurch die Kathedrale der bremischen Erzbischöfe war, evangelische Gemeindekirche wurde. Im Jahre 1003 wurde vom Erzbischof Bezelin mit dem Bau des Doms begonnen, der noch heute romanischen Grundcharakter zeigt. Eng ist die bremische Geschichte mit dem Dom verbunden. Noch heute trägt die freie Hansestadt den Schlüssel Petri, des Schutzpatrons des Doms, in ihrem Wappen. Was einst das Symbol kirchlicher Macht war, wurde bald zum Zeichen der Stadt als Erschließerin der Meere. Dom und Rathaus, lange der Sitz wettstreitender Mächte, wurden friedliche Nachbarn beide kündend den alten Geist der Hansestadt. Umfangreiche Stiftungen Bremer Bürger machen den Dom zum stolzen Repräsentanten patrizischer Kultur.

Hauptmann-Feier im Bremer Schauspielhaus

Die Rückkehr Gerhart Hauptmanns aus Amerika nimmt das Schauspielhaus Bremen zum Anlaß einer Hauptmannfeier am Donnerstag, dem 24. März, mit der Aufführung von des Dichters letztem Werk: „Vor Sonnenuntergang", dessen Berliner Premiere bei Reinhardt im Deutschen Theater hier eingehend besprochen wurde. Als Gäste sind für die Festaufführung, der der Dichter beiwohnen wird, Tony van Eyck und Otto Gebühr gewonnen. Der Hauptteil der Veranstaltung wird auf die Norag-Sender übertragen.

Die Goethe-Sonette von H. M. Heidrich, die wir Sonntag in unserer Sonderbeilage veröffentlichten, erscheint in einer Sammlung von zwanzig Gedichten unter dem Titel: „Goethe. Sein Leben und Wirken in Sonetten von H. M. Heidrich" im Verlag Wilhelm Hartung in Leipzig. Das Bändchen wird mit Strichzeichnungen geschmückt sein und dürfte sich vornehmlich zu Geschenkzwecken eignen.

Allzuviel ist ungesund. „Jedesmal, wenn ich dich küsse, Geliebte, fühle ich, daß ich ein besserer Mensch werde", stammelte er. „Das ist ja sehr schön", erwiderte sie, „aber du mußt nicht versuchen, an einem einzigen Abend gleich vollkommen zu werden."

Landesbibliothek Oldenburg

Vaterl. Frauen-Verein vom Roten Kreuz

Zweigverein Oldenburg.

Schwangeren-Fürsorge.

Wöchentliche unentgeltliche Sprechstunde in der Hebammen-Lehranstalt in Oldenburg, Kanalstr., Donnerstags v. 5—6 Uhr.

Mütterberatung.

Die Sprechstunden für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge finden statt:

1. In der Helene-Lange-Schule Mittwochnachmittag von 3 bis 4 Uhr.
2. In Eversten, Schule Hauptstraße, Mittwochnachmittag von 4 bis 5 Uhr.
3. In Osternburg, Ulmenstraße, Donnerstagnachmittag von 3 bis 4 Uhr.
4. In Bürgerfelde im Säuglingsheim (Nebengebäude), Dienstagnachmittag von 3 bis 4 Uhr.

Sprechstunden.

Im Gebäude der Volksküche, Ritterstraße 7, hält der Verein an Wochentagen Sprechstunden von 10 bis 11 Uhr ab.

Der Vorstand.

In unserem

Ausverkauf

noch selten günstige Gelegenheit

zu unglaublich niedrigen Preisen einzukaufen

Damenstrümpfe, alle Sorten Kinderstrümpfe. Seiden- u. Trikot-Röcke. Socken. gestrickt und elegante farbige. **Große Posten Herren-Normal-Unterzeuge.** — Einsatzhemden. Sporthemden. Handtücher. **Bettwäsche.** — Makohemden und -Hosen, Hemdentuche und Geschirrtücher. reinwollene Unterjacken, Handschuhe. Krawatten usw. Bitte, besichtigen Sie meine Schaufenster

Julius Meyer

Ofener Straße 21

Konkurs - Ausverkauf

Kirchhoff, Staustraße

Herrenartikel aller Art

zu weiter herabgesetzten Preisen. Das Lager muß zu Ostern geräumt werden

Der Konkursverwalter:

Aukt. Finke, Bergstraße Nr. 5

Mutti strahlt

Vater spendiert Wein zum Festbraten

EMIL HINRICHS

Haarenstraße 60

Weinhandlung

Bei Schmerzen

Kopfschmerzen, Migräne, Rheuma- u. Nervenschmerzen, Muskel- und Zahnschmerzen sowie Grippe sofort nur

HERBIN-STODIN

Tabletten oder Kapseln, welche bei guter Bekömmlichkeit unübertroffen sind.

Fragen Sie Ihren Arzt.

In den Apotheken erhältlich zu RM. 0.60, RM. 1.05, RM. 1.70, RM. 1.75. Best.: Dimeth. ac. phenyl phen. Lith. Proben kostenlos d. H. O. Albert Weber, Fabrik pharm. Präparate, Magdeburg.

Elsfleth. Von den Battermannschen Fettweiden beim Oldenbroker Feldhaus habe ich noch

10 beste Weidekämpe

zu verpachten.

Chr. Schröder, amtl. Auktionator.

Inh.: Firmenschilder, Reklameschilder fertigt Graveranstalt M. Hering Staulinie 18 Tel. 2321 Stahl- & Brennstempel

---

Klavierstimmen

2.50 Mark

Johs. Rehbock & Co.

Elisenstr. 4, Tel. 3301

Büntingtee

hilft sparen und verschafft Genuß

Bünting- Silber Spezial Haushalt Braunpack Gelbpack 1806

Eintritt frei! Eintritt frei!

Große Gratis-Verlosung

10 x 3 Zentner Union-Briketts und

10 x 2 Zentner Union-Briketts

frei ins Haus geliefert

Am Dienstag, dem 22. März 1932, und am Mittwoch, dem 23. März 1932

nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, ist in

Oldenburg, im „Astoria"

Alexanderstraße 1

Ein neues Spiel um Liebe und Magen:

Susi und der Hagestolz

Personen: Die schlaue Susi . . . . . .
Der kluge Professor . . . . . .

Hinterher Proben von Susis Kochkunst

In jeder Vorführung die große Gratisverlosung

Jedermann ist herzlichst eingeladen

Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt

Verein der Brennmaterialienhändler von Oldenburg und Umgebung

---

Steyr-Automobile
Steyr-Ersatzteile
Steyr-Kugellager
Ad. de Couffer
Bismarckstraße 18
Telephon 3916

Sonderangebot in blauen

Regenmänteln

garantiert farbecht u. wasserdicht

18.— 22.— 24.— 26.— RM

Spezialhaus für Regenmäntel **Heinr. Bruns**

Damm 21

Volkswohl

Krankenunterstützungskasse V. a. G.

Aufnahmen bis zum 65. Lebensjahr.

Freie Wahl des Mitgliedes zwischen Aerzten und Heilkundigen. Gleiche Behandlung jedes Mitgliedes ohne Krankenschein. Auskunft erteilt kostenlos

Bezirksdirektion G. Mailand

Bremer Straße 19, Telephon 2271

Vertreter in Oldenburg Stadt u. Land gegen hohe Provision und Zuschüsse gesucht. diese weisen sich durch grüne Vertreterkarte aus

---

Schwerhörigkeit

und Ohrensausen

heilbar? Rat und Auskunft umsonst Porto beifügen

Emil Loest, Spezial-Institut

Duderstadt 44 a. Harz

Erfinder des Deutschen Reichspatents Nr. 451430 u. ausl. Patente

---

An der Chaussee Rastede-Oldenburg habe ich ein fast neues, geräumiges

Ein- evt. Zweifamilienhaus

mit 1/2 Hektar Land mit sof. Antritt zu vert

Rastede **Fr. Böger, Aukt.**

Die für heute nachmittag beim Kollegen Steffmann angesetzte

Versammlung fällt aus

Wirteverein

für Oldenburg und Umgegend, e. V.

Nach Westerstede fährt Dienstag u. Mittwoch 7.45 und 12.00 ab **E. Stolle**, Staulinie, über Gristede Autoverkehr Wieker

---

Der erste Chef — Der letzte Stift — nimmt nur „Ihn"

zur Unterschrift.

Papier-Onken

das Haus der Füllfeder

Oldenburger Landestheater

Montag, 21. März, 7¾ bis 11 Uhr: „Carmen."

Dienstag, den 22. März, 7¾ bis 9¾ Uhr: A 28 Goethefeier.

Mittwoch, den 23. März, 7¾ bis 10 U.: Notgemeinsch. Grpp. IV Nr. 2626 bis 3500 einschl. „Alessandro Stradella."

Donnerstag, b. 24. März, 7¾ bis 9¾ Uhr: B 26 Goethefeier.

Freitag, 25. März, geschlossen.

Sonnabend, b. 26. März, 7¾ bis 10 U.: Notgemeinsch. Grpp. V Nr. 3501 bis 4375 einschl. „Alessandro Stradella."

Sonntag, den 27. 7¾ bis gegen 10¼ Uhr: Zum letztenmal „Hoffmanns Erzählungen." Kl. Preise, 50 ₰ bis 2,50 ℳ.

Montag, 28. März 3½ bis 5¾ Uhr: „Charleys Tante." Kleine Preise, 50 ₰ bis 2,50 ℳ.

7¼ bis 10¼ Uhr: „Im weißen Rößl." Einheitspreise 50 ₰ bis 1,50 ℳ.

Bremer Stadttheater

Montag, 21. März, abends 8 Uhr (geschlossene Vorstellg.): „Fra Diavolo."

Dienstag, den 22. März, ab. 8.30 Uhr: „Iphigenie auf Tauris."

Mittwoch, den 23. März, abds. 8 Uhr: „Faust."

Donnerstag, d. 24. März, ab. 7.30 Uhr: „Götz von Berlichingen." Gast: Heinrich George.

Freitag, 25. März, geschlossen.

Sonnabend, d. 26. März, ab. 7.30 Uhr: „Die Zauberflöte."

Sonntag, den 27. März, abds. 6 Uhr: „Parsifal."

Montag, 28. März, nachm. 3 Uhr: „Im weiß. Rößl." — Ab. 8 Uhr: „Die schöne Helena."

Dienstag, den 29. März, abds. 8 Uhr (geschlossene Vorstellung): „Egmont."

In den Centralhallen, Düsternstraße.

Sonntag, den 27. März, ab. 8.15 Uhr: „Mein Leopold."

Mittwoch, den 30. März, ab. 8.15 Uhr: „Mein Leopold."

Donnerstag, d. 31. März, ab. 8.15 Uhr: „Mein Leopold."

Kaufmänn. Privat-Schule Sophie Picker, Brake.

Lernt:

Stenographieren
Maschinenschreiben
Rechnen
Buchführung
Handschrift
Plakatschreiben
Deutsch
Schriftverkehr mit Formularkunde

Schulanfang: 5. April

Malerarbeiten zu vergeben.

Angeb. unt. B O 542 an die Geschst. d. Bl.

Tuberkulosefürsorgestelle

Wilhelmstr. 5.

Unentgeltliche ärztliche Sprechstunde jeden Freitag vormittags von 8 bis 10 Uhr. Sprechstunde der Schwester Montags, Mittwochs und Freitags nachmitt. von 3 bis 6 Uhr.

Guter eiserner Herd zu verkaufen

Johannisstr 33

Zu verpachten

f. J. Seyen, Wahnbek, auf drei Jahre

folgende Weiden

1. der sogen. „Neue Kamp" in Wahnbek, groß 27 Scheffelsaat,
2. im Streel, groß 36 Scheffelsaat.

D. G. Dierks, amtl. Auktionator, Rastorf.

Tepplchbürste
Klosettbürste
Handfeger
Abseifbürste

25 Pf. das Stück

Carl Wilh. Meyer

Haarenstraße 14/15 und 56

Beachten Sie mein Spezial-Schaufenster

Dahlien

von Rieber haben guten Ruf. Knollen 50 ₰ solange der Vorrat reicht.

Blumen-Rieber, Lange Str. 61. Tel. 5098.

Familien-Nachrichten

Todes-Anzeigen

Oldenburg, 20. März 1932.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter und Tante,

Wwe. Johanna Meyer

geb. Schuhmacher

in ihrem 69. Lebensjahre.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 23. März, vorm. 9¾ Uhr, von der Auferstehungskirche aus auf dem neuen Friedhof statt.

Trauerandacht daselbst 9¼ Uhr.

Osternburg, 20. März 1932.

Am Freitagabend um 9½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerem, schwerem Leiden im fast vollendeten 27. Lebensjahre mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, unser lieber, herzensguter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schriftsetzer

Oskar Steinbach

In tiefer Trauer

Hermine Steinbach

geb. Ahlers

nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 23. März, nach dem neuen Friedhof von der Kapelle des Peter-Fr.-Ludw.-Hospitals aus statt.

Trauerandacht daselbst um 3 Uhr.

Großenmeer, den 20. März 1932

Gestern abend entschlief sanft und ruhig an Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

Frau Helene Sagkob

geb. Tabken

im 90. Lebensjahre

Um stille Teilnahme bitten

Hinrich Sagkob und Familie
Johann Sagkob und Familie Eisfleth
Frau Meta Mönnich geb. Sagkob und Familie Göttingen

Die Beerdigung findet am Mittwochnachmittag, 4 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof statt.

Statt Karten

Brake i. O., 20. März 1932

Heute morgen um 2 Uhr entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit plötzlich und unerwartet unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Kaufmann

Georg Feus

im 72. Lebensjahr

In tiefer Trauer

Fritz Feus und Frau Grete geb. Martens
Elie Feus
Marion Feus

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 23. März, nachm. 2¼ Uhr, vom St. Bernhard-Hospital aus, auf dem Friedhof in Golzwarden um 3 Uhr statt

---

Danksagungen

Nordenholz, den 19. März 1932.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verlust unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank

Bernh. Meyer und Angehörige.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 80 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, dem 21. März 1932

Witwe Schulz geb. Hogeheide, Neuenkruge, 90 Jahre alt

Ein kaum zu übertreffendes Vorbild nie erlahmender Arbeitsfreudigkeit und treuester Pflichterfüllung gibt „Oma Schulz“, geb. am 22. März 1842 in Kortebrügge, Gem. Wiefelstede. Bis vor kurzem besorgte sie (seit 25 Jahren) die Reinigung der Neuenkruger Schule. Im strengen Winter 1928/29 versäumte sie nicht ein einziges Mal das Fegen der Klassen; obgleich sie einen halbstündigen Weg zurücklegen mußte. Nun ist sie nicht ganz so flink mehr zu Fuß wie ehedem, weil ein Sturz vom Schemel eine leichte Rückenverletzung zur Folge hatte. Im übrigen erfreut sich Oma Schulz einer wahrhaft beneidenswerten Gesundheit. Deshalb ist sie auch jetzt noch tätig vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Sie kann und will nicht ruhen. Arbeit ist ihr Lebensbedürfnis. Geistig noch außerordentlich regsam, nimmt sie an allem Geschehen lebhaften Anteil. Die „Nachrichten“ werden täglich — ohne Brille — gelesen. Jung und alt verehrt „Oma Schulz“ mit großer Liebe. Möge ihr noch manches Jahr fröhlichen Schaffens vergönnt sein!

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 21. März 1932

Landestheater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

Goethefeier am 22. März

Morgen, Dienstag, den 22. März, wird in ganz Deutschland der 100jährige Todestag Goethes festlich begangen. Das Landestheater veranstaltet an diesem Tage abends 7.45 Uhr eine Goethefeier mit folgendem Programm: Die Zueignung gesprochen von Paul Klinger, Die Geschöpfe des Prometheus und die Egmont-Ouvertüre von Beethoven, gespielt vom Landesorchester unter Leitung von Johs. Schüler, Das Vorspiel auf dem Theater und die Walpurgisnacht aus Faust I in der Inszenierung Dr. Georg Kruses. Walther Schulze und Elisabeth Holzbaur singen Goethelieder in der Vertonung durch Hugo Wolf, die Winfried Zillig begleitet.

Heute abend 7.45 Uhr gelangt Bizets „Carmen“ zur zweiten Wiederholung.

Am Mittwoch, dem 23. März, abends 7.45 Uhr, erhält Gruppe IV der Notgemeinschaft (2626—3500) „Alessandro Stradella“.

Henriette Lanius-Galster, die von 1867/68 und von 1903/06 dem Ensemble des Oldenburger Landestheaters angehörte und zu seinen beliebtesten Mitgliedern zählte, begeht heute, Montag, den 21. März, im Brendelstift in Potsdam in voller geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag. Die Intendanz hat der Jubilarin zu ihrem Geburtstag ein Glückwunschtelegramm übersandt.

*

Passionsmusik am Karfreitag

Der Einleitungschor, mit dem die Passions-Musik am Karfreitag in der Lambertikirche beginnt, ist dem sog. Schemellischen Gesangbuch entnommen, das eine größere Anzahl Bachscher Lieder enthält. Ihre Melodien, teils bekannte Chorweisen, teils Bachsche Originalmelodien, sind uns nur mit bezifferten Baß überliefert. „Die bittre Leidenszeit“ wird hier als Einleitungschor in einer Ausführung der Generalbaßbezifferung für gemischten Chor und Orchester dargeboten. Unmittelbar daran schließt sich das wundervolle Orchestervorspiel zur Kantate „Jesus nahm zu sich“. Die Jesusworte, vom Baßsolo gesungen, sind von erhabener Schönheit. Der folgende Chor, der die Unruhe und zweifelnde Ungewißheit der Jünger trefflich zeichnet, leitet über zu betrachtenden Gedanken (Alt-Arie mit Solo-Oboe; Baß-Arioso und Tenor-Arie mit Violine), die in dem von Flöten und Geigen lebhaft umspielten Choral ihren Abschluß finden. Es folgt die Kantate: „Sehet, wir gehn hinauf gen Jerusalem“. Aufwärtsstrebende Baßschritte, die immer wieder zurücksinken, um wieder neu anzusetzen, zeichnen den dornenvollen Weg hinauf bis zum Kreuz. Eine Altstimme wirft den Warnungsruf dazwischen „Ach, gehe nicht!“ „Am Kreuz will ich dich noch umfangen“ ist der Gedanke der folgenden Alt-Arie, in die der Choralvers (Sopran): „Ich will hier bei dir stehen“ verflochten ist. Das Baß-Arioso „Es ist vollbracht“ gehört mit zum ergreifendsten, was Bach geschrieben hat. Auch der um den cantus firmus „Christi, du Lamm Gottes“ sich entwickelnde Chorsatz, der thematisch aus der Choralmelodie „Herr Jesu Christ“ gebildet ist, gehört zu den Perlen der Bachschen Kunst. Eine unterirdisch schöne Sopranarie „Die Seele ruht in Jesu Händen“, in der Bach musikalisch die „Sterbeglocken“ nachahmt, leitet über zu dem Schlußgedanken der Baß-Arie, der auf Ostern hinweist: „Wenn einstens die Posaunen schallen.“ In einem kunstvollen Satz des alten Kirchenliedes „Kyrie, Gott Vater“ finden die Passionsgedanken textlich und musikalisch ihren zusammenfassenden Abschluß.

*

Aufforderung des Kring

an die stadtoldenburgische Jugend zum Abbrennen eines Osterfeuers beim Dobbenteich

Um die schöne alte Sitte des Abbrennens eines Osterfeuers wieder beleben zu helfen und das Interesse der Jugend, das bedauerlicherweise nach dem Krieg stark erlahmt war, wieder anzuregen, hat der Kring es sich seit längerer Zeit zur Aufgabe gemacht, alljährlich am ersten Ostertage beim Dobbenteich ein großes Osterfeuer abzubrennen.

Es ist von vornherein die Absicht des Kring gewesen, diese Arbeit sobald wie möglich an eine sich dazu bereitfindende Jugendgruppe abzutreten, weil doch die Pflege dieses Brauches von jeher Aufgabe der Jugend gewesen ist.

Der Kring hat auch in diesem Jahre wieder das Anfahren von Brennmaterial für ein Osterfeuer beim Dobbenteich veranlaßt. Leider muß er aber in diesem Jahre davon absehen, den Aufbau usw. selbst in die Hand zu nehmen. In früheren Jahren standen ihm nie genügende kostenlose Hilfskräfte für den Aufbau zur Verfügung, daher mußte er hierfür sowie auch für Feuerwerk usw. nicht unerhebliche Kosten aufwenden, wozu er in diesem Jahre wegen seiner Kassenlage nicht in der Lage ist.

Der Kring richtet daher an die stadtoldenburgische Jugend die Aufforderung, in diesem Jahre den Aufbau und das Abbrennen des Osterfeuers zu übernehmen. Das bereits angefahrene Brennmaterial stellt er einer sich dazu bereitfindenden Gruppe zur Verfügung. Auch ist er selbstverständlich bereit, eine solche Gruppe nach Möglichkeit bei ihrer Aufgabe zu unterstützen.

Falls sich eine Jugendgruppe bereitfinden sollte, bittet der Kring diese, sich zwecks Uebernahme des vorhandenen Materials mit dem Vorsitzenden des Kring, Fritz Hoopts, Gerberhof 1, Tel. 4973, in Verbindung zu setzen.

*

Die Not des Handwerks

Der Niedersächsische Handwerkerbund, Landesverband Oldenburg, bittet uns um Veröffentlichung folgender an das Oldenburgische Staatsministerium gerichteten Eingabe:

Die Not des Handwerks steigt täglich höher. Die Arbeitslosigkeit im Handwerk wächst zu einer Katastrophe aus und hat unzählige Handwerksbetriebe ruiniert. In überaus vielen Handwerksfamilien wird gedarbt. Das zum Leben Notdürftige ist vielfach nicht mehr vorhanden.

Unter diesen Verhältnissen ist der Druck der Landes- und Gemeindesteuern ins Unerträgliche gestiegen. Einzelanträge auf Erlaß und Stundung werden abgelehnt. Das Wenige, was die Handwerker noch besitzen, droht ihnen durch Pfändungen wegen rückständiger Steuern restlos weggenommen zu werden.

In dieser Notlage beantragen wir:

1. den Handwerksmeistern und Handwerksmeisterinnen, welche den Nachweis erbringen, daß sie im Jahr 1931 die einkommensteuerfreie Grenze zuz. der Pauschale für Sonderleistungen, insgesamt also ein Einkommen von 960 RM, nicht erreicht haben, sind sämtliche Landes- und Kommunalsteuern zu erlassen;
2. den übrigen Handwerksmeistern, die glaubhaft machen, daß die Bezahlung der Landes- und Kommunalsteuern ihnen gegenwärtig Schwierigkeiten bereitet, sind auf Antrag die Steuern zu stunden;
3. alle bisher eingeleiteten Verfahren zur Beitreibung der Steuern sind mit sofortiger Wirkung rückgängig zu machen.

Wir bitten uns von dem Veranlaßten in Kenntnis zu setzen.

Niedersächsischer Handwerkerbund.
Landesverband Oldenburg.

*

Auktionsergebnisse der Zuchtviehversteigerungen des Oldenburger Herdbuchvereins

in Oldenburg und Osnabrück

Mit den Auktionen am 17. d. M. auf dem Zentralviehmarkt in Oldenburg und am 18. d. M. in Osnabrück fand die Reihe der diesjährigen Frühjahrszuchtviehversteigerungen ihren Abschluß. Beide Veranstaltungen dürfen als ein guter Erfolg für die Zucht im Gebiet des Oldenburger Herdbuchvereins bewertet werden. In Oldenburg hatte die Zentralviehmarktverwaltung die technische Vorbereitung der Auktion mustergültig durchgeführt und hierbei den Wünschen der Zuchtleitung wie gewohnt, weitgehendstes Entgegenkommen gezeigt. Der Auktion voran ging eine Bullenkörung, auf welcher von der Körungskommission 17 Bullen angekört wurden. Nur die gekörten Bullen waren zur Auktion zugelassen. Die gekörten Bullen waren von einheitlich guter Qualität, wenngleich man zur Verbesserung des Gesamtauktionsbildes den Antrieb einiger ausgesprochener Spitzentiere hätte wünschen können, zumal für diese Bedarf vorlag. Mit Ausnahme eines Tieres erhielten sämtliche vorgeführten Körbullen Gebote und konnten ihren Besitzer bis auf drei wechseln. Die Gebote lagen für die mit 51 Formpunkten gekörten Tiere zwischen 540 bis 720 RM. Als Durchschnittspreis ergab sich für sämtliche Bullen 533 RM. Die Preise sind den heutigen Preisverhältnissen nach als gut zu bewerten. Dem Wunsche der Züchter und Käufer entsprechend soll diese Auktion im Anschluß an die Hauptkörung zu einer ständigen Einrichtung des Herdbuchvereins ausgebaut werden. Von den Tieren wurden die praktischen, schweren, tiefen und futterdankbaren Typen mit guten Leistungen besonders mit hohen Fettprozenten stark bevorzugt.

Dieselbe Beobachtung konnte auch auf der am nächsten Tage in Osnabrück abgehaltenen Auktion gemacht werden. Diese war vom Oldenburger Herdbuchverein mit weiblichen Tieren beschickt. Der Tatsache, daß die Käuferschaft besonderen Wert auf hohe Fettprozente legt, wird in Zukunft in der Zucht besonders bei der Auswahl der Stammbullen erhöht Rechnung getragen werden, wenn die Absatzgebiete für das schwarzbunte Niederungsvieh erhalten bleiben sollen. In vielen mittel- und süddeutschen Bezirken, in denen die schwarzbunte Niederungsrasse im scharfen Kampf mit den mitteldeutschen Fleckvieh- und Höhenrassen steht, ist für die Konsummilch von den Landesbehörden bzw. Regierungspräsidenten gemäß den Ausführungsbestimmungen des Reichsmilchgesetzes ein Mindestfettgehalt festgesetzt worden, der über dem augenblicklichen Fettstandard unserer Rasse liegt, der jedoch von den Höhenrassen erreicht wird. Das Ziel unserer Zucht wird demgemäß darauf gerichtet sein müssen, auf züchterischem Wege zunächst einen Durchschnittsfettgehalt von 3,5 Prozent anzustreben. Im anderen Falle wird dem Vordringen der schwarzbunten Rasse Einhalt geboten werden.

Auf der letzten Osnabrücker Auktion stellte der Oldenburger Herdbuchverein in drei Tieren aus den Zuchten des Fr. Brengelmann-Kleinenkneten, Hermann Stolle-Jserloy und Gerd Wemken-Wemkendorf die Spitzentiere der Auktion, die mit 1a, 1b und 1c Formpreisen ausgezeichnet wurden. Die drei Tiere wurden von namhaften Züchtern und Vorstandsmitgliedern der Osnabrücker Herdbuchgesellschaft erworben. Die Preise bewegten sich für sie zwischen 440 und 500 RM. Es wurden auf dieser Auktion sämtliche angelieferten Tiere verkauft zu einem Durchschnittsgebot von 386 RM. Mit diesem Preis erreichten die Oldenburger Tiere

Arterien-Verkalkung

und vorzeitiges Altern, ihre Vorboten und Begleiterscheinungen wie: **Hoher Blutdruck, Atemnot, Schwindelanfälle, Herzbeschwerden, Ohnmachtsanfälle, Kopfschmerzen, Schwäche des Denkvermögens, Schlaflosigkeit, und Mannesschwäche** bekämpfen Sie durch

Radium-Tropin mit Radium-Emanation

126 Uran-Einheiten

Wie stark dieses Leiden verbreitet ist, geht aus der Tatsache hervor, daß beinahe 22 Prozent aller Todesfälle diese Erkrankung für sich in Anspruch nimmt. **Radium-Tropin** ist von ersten Autoritäten geprüft und für absolut einwandfrei befunden worden, verhindert die weitere Ansetzung von Kalkmassen, löst die alten und sorgt für deren Ausscheidung. Verminderung des Blutdruckes. Verhinderung von Schlaganfällen und die Erhaltung der Arbeitskraft. Bei keiner Erkrankung ist es aber wichtiger, rechtzeitig einzugreifen bzw. bei Zeiten vorzubeugen, wie gerade bei Arterienverkalkung

Fragen Sie Ihren Arzt!

Wollen Sie also wieder gesund werden, dann vermeiden Sie jede Verzögerung und wenden Sie sich sofort an uns. Kein Geheimmittel, die Bestandteile sind auf jeder Packung angegeben. — Preis pro Packung 7.— RM.

Rheumatismus

Lassen Sie uns Ihre Leiden heilen und Ihre Schmerzen beseitigen!

Unsere Tropin-Doppelkur hat noch nie versagt!

Eine Freudenbotschaft für alle, die an Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven-, Muskel-, Kopfschmerzen usw. leiden! Gesundheit und Kraft wird Ihnen geboten, Ihnen und allen, die an geschwollenen Gliedern und Gelenken, akuten Schmerzen und all den anderen Uebeln leiden, welche die Harnsäure mit sich bringt. **Unsere Doppelkur ist die einzige, vollständige und dauerhafte Heilung und hat noch nie versagt!** Geben Sie die Hoffnung nicht auf. Ich weiß sehr wohl, daß es für einen Leidenden sehr schwer ist, daran zu glauben, daß eine wirkliche Heilung möglich ist. Sie werden elend und niedergeschlagen, und kein Wunder auch bei den **schrecklichen Schmerzen,** die Sie zu ertragen haben

Haben Sie Vertrauen zu uns, auch Sie werden wieder gesund

Garantie-Kuren! Den vollen Betrag erhalten Sie zurück, falls Sie nach Verbrauch der vollen Kur nicht von Ihrem Leiden gänzlich befreit sind. **Garantieschein** für die von uns bezogenen Präparate liegt jeder Sendung bei. — Scheuen Sie nicht die kleine Ausgabe, wenn es sich um Ihre Gesundheit handelt, selbst wenn Sie bereits ein hohes Alter erreicht haben. **Wir haben Tausende geheilt,** warum nicht auch Sie? Unsere Doppelkur ist nicht schädlich und enthält keine Gifte. Keine Tee- oder Einreibekur! **Preis 5.50 RM.** gegen Nachnahme, bei Voreinsendung des Betrages erfolgt der Versand portofrei. Der Versand der Präparate erfolgt durch eine Apotheke. — Aerztl. Gutachten liegen jeder Sendung bei. **Die Präparate und die eingehenden Bestellungen unterstehen der ständigen Kontrolle eines staatlich gepr. Apothekers u. Chemikers**

MARNO LE MOULT, G. m. b. H., Magdeburg, Breiter Weg 160-62 (167)

Landesbibliothek Oldenburg

eine Verwertung, die über dem Auktionsdurchschnitt lag. — Der gute Verlauf der beiden Auktionen bedeutet zweifellos ein Lichtblick der Notlage der Landwirtschaft und wird dem unbeirrt zielsicheren Streben der oldenburgischen Züchterschaft auf Verbesserung der heimischen Rasse einen weiteren Antrieb geben. — Die Herbst-Veranstaltungen dieses Jahres, für welche mit Sicherheit eine stärkere Beschickung zu erwarten steht, beginnen mit der Versteigerung am 23. September. Weitere Auktionen folgen am 28. Oktober und 1. Dezember.

*

* **Zu dem Zwangsverkauf der Lebensmittel** auf dem Amtsgericht wird uns noch geschrieben: Ein dem Oldenburger Staate wenig wirdiges Schauspiel bot dieser Verkauf. Der Bauer, der erklärt, daß er jeden Monat abbezahlen will nach seinen Kräften, muß sich der aufgebotenen Polizeigewalt fügen! Nun ist die Frage: Was ist dem Staate damit gedient, wenn er den Verkauf abbrechen muß wegen schlechter Gebote und so die Lebensmittel bis zum neuen Termin liegen lassen muß, ohne Geld zu bekommen, aber das Angebot der Bauern, man wolle jeden Monat abbezahlen vom Milchgeld bis zur Restzahlung im August, ablehnt? Speck kostet 70—80 Pf. das Pfund. Für eine 24 Pfund schwere Seite Speck wurden 9,50 RM geboten. Obwohl der Vergantter immer wieder betonte, daß die Seite für 10 RM verkauft werden solle, wollte keiner diese 50 Pf. für diese gute Ware beilegen. Jedenfalls wollte also der Beauftragte des Staates die Ware des Bauern unter 70 Prozent des Wertes verkaufen. Dabei hatte der Besitzer von Anfang an Teilbezahlung vom Milchgeld in Aussicht gestellt und auch schon zweimal abbezahlt. Daß die verkauften Sachen zu einem guten Teile unter 70 Prozent verkauft sind, ist außer Frage. Was gedenkt der Staat zu tun? Will er absolut, daß der Bauer böswillig wird? Dann sieht es um die Selbständigkeit Oldenburgs schlecht aus. Der Bauer kann nicht zahlen nach Vorschrift auf die Minute. Danach hat sich der Staat zu richten.

* **Einen Brief an den Stadtratsvorsitzenden Dr. Brand** schrieb das sozialdemokratische Stadtratsmitglied Graeger und schickt uns eine Abschrift mit der Bitte um Veröffentlichung. Wir müssen davon absehen, den Brief im Wortlaut wiederzugeben, in dem sich Herr Graeger gegen eine nach seiner Meinung erfolgte Benachteiligung seiner Fraktion gegenüber der NSDAP. durch den Stadtratsvorsitzenden verwahrt.

* **Zu den zahlreichen Bewerbungen um den Posten eines Justizanwärters** wird uns noch geschrieben: Im ganzen liegen 120 Bewerbungen vor, darunter von Studenten mit abgebrochenem Studium, Abiturienten und jungen Leuten mit Primareife, Obersekundareife und mittlerer Reife. Wenn sich ein Unterprimareifer als Justizanwärter bewirbt, so ist dies jetzt der Regel- und nicht etwa ein Ausnahmefall, denn der Justizanwärter tritt ein in die Ausbildung für den gehobenen mittleren Justizdienst, den Urkundsbeamtendienst (Rechtspfleger), und dazu wird in den meisten deutschen Ländern als Vorbildung gefordert die Primareife und in mehreren Ländern sogar das Abitur. Nur das Land Oldenburg allein macht eine Ausnahme und verlangt als Mindestmaß von Vorbildung die mittlere Reife. Gleichwohl aber haben die Urkundsbeamten (Rechtspfleger) im oldenburgischen Justizdienst genau dieselben Aufgaben wie ihre Kollegen in den anderen Ländern, denn die Justizgesetzgebung ist Aufgabe des Reiches.

* **Der Soziale Ausschuß, die Arbeitsgemeinschaft verschiedener christlich-nationaler Arbeiter-, Angestellten- und Kriegsbeschädigten-Verbände** unserer Stadt, hielt im „Haus Niedersachsen" eine gut besuchte Vertreterversammlung ab, in der seitens einer dazu eingesetzten Kommission auf Grund eingehender Feststellungen ein Ueberblick über die in der Stadt Oldenburg auf den verschiedensten Gebieten vorgenommenen Senkungen der Preise gegeben wurde. Diese Feststellungen bezogen sich auf über 40 Branchen. Beschlossen wurde, daß die Kommission ihre Ermittlungen über den Umfang der Preissenkung noch einen weiteren Zeitraum von vier Wochen fortsetzen und der nächsten Versammlung erneut Bericht erstatten soll. Regierungsrat Wiese vom hiesigen Arbeitsamt machte sodann Mitteilungen über den Stand der Arbeitslosigkeit in der Stadt Oldenburg und den Aemtern Oldenburg, Westerstede und Friesoythe. Danach betrug Anfang März die Zahl der Unterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung insgesamt 5309. Dazu kommen noch rund 8500 Familienangehörige. Man kann angesichts dieser hohen Zahlen nur dringend wünschen, daß in Kürze eine Besserung der Wirtschaftslage eintritt. Die weiteren Mitteilungen erstreckten sich auf die vom Arbeitsamt eingerichteten bzw. geförderten Lehrgänge zur Ausbildung von jugendlichen Erwerbslosen, die eine zahlreiche Beteiligung aufweisen, den freiwilligen Arbeitsdienst und die Kleingarten- und vorstädtische Randsiedlung. An die Ausführungen über die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes und die neuen Siedlungsmöglichkeiten schloß sich dann eine Aussprache. Auf Grund einer Anregung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes fand noch eine Aussprache über die Beireuung derjenigen Schulentlassenen statt, die infolge des Lehrstellenmangels zu Ostern keine Lehrstelle erhalten. Es wurde allseitig als notwendig bezeichnet, den Ostern zur Schulentlassung gekommenen Jugendlichen, die keine Lehr- oder Arbeitsstelle erhalten haben, für eine Uebergangszeit die Möglichkeit zu bieten, sich weiter auszubilden bzw. sich auf eine Berufsausbildung vorbereiten zu können. Mit dem Stadtmagistrat und dem Ministerium sollen nach Feststellung der Zahl der für eine solche Maßnahme in Betracht kommenden Jugendlichen Verhandlungen im Sinne der vom DHV. gegebenen Anregung eingeleitet werden.

* **Die Schlachtviehmärkte der letzten Woche** hatten in der großen Mehrheit ein Anziehen der Preise auf der ganzen Linie zu verzeichnen. Der Preisauftieg für alle Tiergattungen wird durch den etwas größeren Bedarf anläßlich des kommenden Osterfestes erklärlich. Am besten schnitten dabei die Kälber ab, die je Zentner Lebendgewicht einen Preisgewinn von 2 bis 6 RM hatten und somit teilweise über 50 RM je Zentner kosteten. Während in Süddeutschland die Kälber bedeutend höher als in Norddeutschland bewertet wurden, war es für Rindvieh und Schweine entgegengesetzt. Hierin kommen die verschiedenartigen Anforderungen des Ostermahles zum Ausdruck. Die für die oldenburgische Landwirtschaft vorwiegend in Frage kommenden Märkte im rheinisch-westfälischen Industriegebiet waren für Rindvieh und Schweine recht günstig. Rindvieh bedang in der Spitze bis zu 37 RM je Zentner. Das benachbarte Bremen hatte mit 38 RM den höchsten Kurs zu melden. Für Schweine wurden durchweg zwischen 43—47 RM angelegt. Das beste Ergebnis hatte Köln mit 48 RM. In der letzten Woche hatte Breslau die niedrigsten Schlachtviehpreise, weil hier dem Angebot nur eine bescheidene Nachfrage gegenüberstand. Die Bestrebungen der verschiedenen Interessenten, die die Zufuhren zu den einzelnen Märkten dem Bedarf entsprechend regulieren wollen, sind sehr beachtenswert und werden jetzt von den zuständigen Stellen auf ihre Durchführbarkeit geprüft. Wenn dadurch der deutschen Landwirtschaft eine Hilfe gebracht werden könnte, so müßte der Plan mit Eile in die Tat umgesetzt werden. — Die Lage auf den Zuchtviehmärkten ist immer noch ungeklärt. Dazu bringt die weitverbreitete Maul- und Klauenseuche noch eine große Unsicherheit in die Verhältnisse. Teilweise war dennoch ein günstiger Absatz gegeben. Die Zuchtviehmärkte in Oldenburg haben einen zufriedenstellenden Abschluß gefunden. Sogar die landwirtschaftliche Bullenauktion war als gut zu bezeichnen. Die Ferkelmärkte zeigten durchweg das Bild der Vorwoche. Hier ist immer noch ein leichter Absatz möglich, weil nach dem bisher bekannt gewordenen vorläufigen Ergebnis der letzten Schweinezwischenzählung ein erheblicher Rückgang der Schweinebestände erfolgt ist. Die Zufuhren zu den Ferkelmärkten werden deshalb zunächst noch knapp sein und so den jetzigen Preisstand erhalten. An der starken Verknappung der Schweinebestände haben die teuren Futtermittelpreise erheblich Anteil.

* **Personalien.** Dem Maurermeister Karl Ziese, Westerstede, wurde auf Grund der Reichshandwerkerverordnung vom 1. April 1931 die Berechtigung zur Führung der Berufsbezeichnung „Baumeister" erteilt.

* **Frau Else Grün**, die talentvolle und beliebte Schauspielerin unseres Landestheaters, war in den letzten Wochen in ihrem Wirken durch ein Magen- und Gallenleiden stark behindert, was sie lediglich durch ihre eiserne Energie den Theaterbesuchern verbergen konnte. Jetzt hat sich die Künstlerin im Evgl. Krankenhause einer schweren Operation unterzogen, die erfreulicherweise glücklich verlaufen ist.

* **Der Junghandwerkerbund Oldenburg** besichtigte am Donnerstagabend die Ausstellung im „Hindenburg-Polytechnikum". Sämtliche Teilnehmer vereinigten sich zuerst im großen Physiksaal. Rektor Hirt begrüßte die zahlreich erschienenen Junghandwerker sowie mehrere Althandwerker und ging kurz auf den Zweck der Ausstellung ein. Sodann lief ein Film von der „Leipziger Technischen Messe", der in kurzen Ausschnitten die Vielseitigkeit der Technik in der Anwendung im praktischen Leben zeigte. Anschließend folgte nun die Besichtigung der drei Laboratorien, die wegen der großen Anzahl der Teilnehmer in vier Gruppen vorgenommen wurde. Folgende Dozenten hatten sich als Führer bereitgestellt: Stud.-Baurat Dr. Bollinger, Dipl.-Ing. Büttner (M. Labor), Dipl.-Ing. Freiwaldt (Heizung und Lüftung), Dipl.-Ing. Tenne (E. Labor) und Stud.-Baurat Zillhardt. Allen Herren wurde herzlich gedankt, ebenso den Assistenten, die, obgleich den ganzen Tag über schon Führungen stattgefunden hatten, es sich nicht nehmen ließen, ihre Maschinen, Apparate und Anlagen zu erklären. Die Führung, die überaus viele Anregungen bot, dauerte über 2½ Stunden.

* **Unterhaltungsabend der Oldenburger Straßenbahn.** In Verbindung mit dem Reisebüro von Brandorff & von Seggern hatte am Sonnabend die Leitung der Oldenburger Straßenbahn in den beiden Sälen der „Union", wo von blütenweiß gedeckten Tischen köstliche Schnittblumen den Gästen den Willkommensgruß entboten, einen gemütlichen Abend angesetzt für alle diejenigen, die gewillt sind, sich trotz der Nöte der Zeit nicht den Genuß kleinerer Reisen nach den besonders landschaftlichen Schönheiten unseres Vaterlandes entgehen zu lassen. Trotzdem eine solche Veranstaltung zum erstenmal in Oldenburg vor sich ging, war der Erfolg ein ungeahnt großer, denn beide Räume waren sehr gut besetzt von Interessierten, als Oberingenieur Jandke im Namen der Bremer und Oldenburger Straßenbahn den Gästen, unter denen man als Vertreter der Stadt die Herren Dr. Hübett sowie die Bauräte Charton und Noak bemerkte, freundlichste Begrüßung entbot, um in Anschluß daran auf den eigentlichen Zweck des Abends aufmerksam zu machen: die Unterrichtung in Wort und Bild über den Oberharz und die Schönheiten des Rheins. Herr Hebeler, Vorstandsmitglied des Harzklub Bremen, unternahm es danach, die Lichtbildervorführungen, deren Aufnahmen durch gute und klare Belichtung sich auszeichneten, in einem glänzenden Vortrag zu erläutern — der Herr erwies sich auch im zweiten Teil als der geborene Conferencier — und besonders die Bedeutung der jeweiligen Punkte den Zuhörern näherzubringen. Die Bilder vom Rhein fanden ein freudiges Echo in den Herzen der Besucher, das sich durch den gemeinsamen Gesang rheinischer Volkslieder Luft machte. Alle Bildaufnahmen waren hergestellt worden auf den von der Bremer Vorortbahn unternommenen Gesellschaftsreisen in den für diesen Zweck angeschafften riesigen Wagen, die diesen Sommer auch ab Oldenburg eingesetzt werden. — Der zweite Teil des Abends war ganz dem gemütlichen und unterhaltenden Teil gewidmet und setzte ein mit einer Gratisverlosung von Freifahrten nach dem Rhein, Thüringen, Harz, Holstein usw., die von Fortuna alle an junge Mädels ausgeschüttet wurden. Einen künstlerischen Genuß verschaffte den Anwesenden Frau Elsa Stoll-Rasow, Bremen, die mit ihrem kultivierten Sopran, dessen voller, warmer Ton den ganzen großen Saal gut beherrschte, Lieder von Loewe und Bohm vortrug. Der „Frühlingsreigen" von Fleischmann gab am allerbesten die seelische Innigkeit, die die Künstlerin ihrem Gesang zugrunde legt, wieder. Reicher Beifall war der Mühe Lohn für die guten Leistungen der Sängerin, die von Herrn Schmidt von der Alfred-Schmidt-Kapelle, deren Tüchtigkeit ja zu bekannt ist, um noch besonders hervorgehoben zu werden, mit einem sensiblen Feingefühl auf dem Klavier begleitet wurde. In den Rest der Stunden teilten sich sodann Rezitationen, komische und humoristische Vorträge mit — dem Tanz. Und als die Polizeistunde Einhalt gebot, waren sich alle über die gemeinsam glänzend verlebten Stunden restlos einig.

* **Kleine Notizen.** Ein größerer Umbau wurde im Hause Ecke Ritter- und Achternstraße, dem früheren Ohmstedeschen Hause, durchgeführt. Es handelt sich um die zeitgemäße Herrichtung des Ladens und der Schaufenster. Außerdem wurden die Fassaden mit einem modernen Anstrich versehen, so daß das Straßenbild an dieser belebten Ecke vorteilhaft beeinflußt wurde. — Granat wurden vorgestern im Straßenhandel erstmalig angeboten für den Preis von 50 Rpf. je Liter. — Die Verpachtung der Weideländereien in der Stadt und näheren Umgebung ist mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden, da Pächter sich wenig finden. Wo Pachtverträge abgeschlossen sind, ist je Hektar nur ein Preis von 90 bis 100 RM für beste Weiden erzielt worden. Das ist teilweise nur die Hälfte des noch im Vorjahre angelegten Pachtsatzes.

Pantlavin-Pastillen Zum Schutz gegen Halserkrankung

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte

(Nachdruck verboten)

Das französische Hochdruckgebiet hat sich noch erhalten. Schwache Randbildungen des nordosteuropäischen Tiefs ziehen südostwärts über die Ostsee hinweg und verursachen einen bis in unseren Bezirk reichenden Wolkenschirm. In Nordwestdeutschland hat es infolge der Ausstrahlung noch vielfach Nebel bei Temperaturen um den Gefrierpunkt gegeben. Ein neuer Hochdruckkern wandert vom Nordmeer heran und wird die Wetterlage noch einmal verstärken. Nunmehr dringt aber gegen Island ein ozeanisches Fallgebiet vor, das späterhin größeren Einfluß auf die Witterung gewinnen wird.

Voraussage für den 21. März: Schwache bis mäßige Winde westlicher Richtungen, nach Morgennebel tags aufklarend und ansteigende Temperaturen, strichweise leichter Nachtfrost.

Aussichten für den 22. März: Zunächst schwachwindig, neblig oder leicht wolkig, später aus Südwest auffrischende Winde, zunehmende Bewölkung, mild.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von **A. Schulz**, Optiker

Monat	Uhrzeit	Thermomet. in Cels.°	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cels.		
				Monat	Höchst	Niedrigst
20. März	7 Uhr nm.	+ 3,9	767,8	20. März	+ 8,2	— 0,3
21. März	8 Uhr vm.	— 0,3	770,9	21. März		

Kleine Mitteilungen

Die für heute angesetzte Versammlung des Wirtevereins fällt laut Anzeige aus.

Die rheinische Braunkohlen-Industrie veranstaltet in Verbindung mit dem Verein der Brennmaterialienhändler von Oldenburg und Umgebung mehrere lustige Kochvorträge, betitelt: Ein neues Spiel um Liebe und Magen „Suli und der Hagelsolz". Die Veranstaltungen finden in der „Aloria" statt. Es handelt sich um einmalige Sonderveranstaltungen. Da der Eintritt frei ist und außerdem in jeder Vorführung noch 50 Zentner Union-Briketts gratis zur Verlosung gelangen, darf mit starkem Besuch gerechnet werden.

*

Nadorst.

Die Schule Nadorst-Ost veranstaltete einen Elternabend im „Nadorster Hof". Eine stattliche Anzahl Väter, Mütter und andere Angehörigen der Schüler füllten den Saal. Hauptlehrer Heidmann eröffnete den Festabend durch eine Ansprache, in der er insbesondere auf den Zweck der Veranstaltung hinwies. Es solle zunächst ein Unterhaltungsabend sein; aber man solle die Erwartungen nicht zu hoch spannen, denn die Lehrer müßten es ablehnen, für solche Veranstaltungen besonderen Drill zu betreiben, um nur Spitzenleistungen zeigen zu können. Die Elternschaft solle einen Einblick tun in die alltägliche Arbeit der Schule, wie um ein Thema, hier „Die Heimat", viele Unterrichtsfächer gruppiert werden können. Der Hauptzweck des Abends aber sei, eine Verbindung zwischen Schule und Elternhaus herzustellen. Schule, Schüler, Lehrer und Elternschaft dürften keine getrennten Begriffe sein, sondern eine Einheit, ein Organismus. Der Redner sprach den Wunsch aus, daß die heutige Veranstaltung dazu beitragen möge, Schule und Elternschaft zu gegenseitigem Verständnis und fruchtbringender Arbeit zu verbinden. In den nun folgenden Darbietungen, bestehend in Liedern, Gedichten und Lichtbildern, wurde gezeigt, wie an dem Thema „Unsere Oldenburger Heimat" gearbeitet worden war. Die Schüler der 1. Klasse sangen das Lied „Sei gegrüßt, Land meiner Lieben", nach der Melodie von G. Götze, und einen in der Schule erarbeiteten Kanon „Wer die Heimat nicht liebt —" aus dem Friesenlied von H. Allmers. Darauf folgte eine Reihe von Lichtbildern aus dem Oldenburger Lande, die von der Firma Acquisitspace-Varel zur Verfügung gestellt worden waren. Die Bilder wurden umrahmt von passenden Gedichten und Liedern, in denen unsere Heimatdichter Volk und Land unserer niederdeutschen Heimat besingen und in denen so manche Sagen aus alter Zeit wiederklingen. Diesen Teil der Darbietungen beherrschten die Kinder vom 3. bis 8. Schuljahr. Sie ernteten dankbaren Beifall, und die vorzüglichen Bilder gewährten allen Anwesenden einen Einblick in die reiche Schönheit unserer Heimat. Nach einer Pause wurden besondere Arbeiten aus dem Schulbetrieb gezeigt. Die Kinder des 7. und 8. Schuljahres deklamierten im Sprechchor das Gedicht „Der Knabe im Moor". Der Lichtbildverfer zauberte eine stattliche Auswahl Zeichnungen, die die Kinder des 3. und 4. Schuljahres (Lehrerin Frl. Wragge) im Unterricht angefertigt hatten, auf die Leinwand: Mein Elternhaus, unsere Schule, der Ausflug u. a. m. Aus dem Turnbetrieb zeigte Frl. Wragge mit ihren kleinen und großen Mädchen mehrere Reigen und Tänze, die ebenfalls reichen Beifall fanden. Ganz besonders hoch ging es her, als Lehrer Tiaden seine Kleinen (1. und 2. Schuljahr) als geschlossene Klasse auf der Bühne aufmarschieren ließ. War das ein Leben! In unnutzbrochener Folge sprudelte es hervor: Lieder, Gedichte, Tänze, Spiele. Und eine Begeisterung und ein Eifer in der kleinen Schar! Am liebsten hätte jeder alles allein gemacht. Und manche Elternstimme ließ sich hören: „Es geht doch heute fröhlicher her in der Schule als zu unserer Zeit." Als kleine Schauspieler zeigten sich dann noch die Kinder in dem Theaterstück „Die Tanzgeige" (nach einem Märchen von Grimm). Mit den Liedern: „Wir sind jung, die Welt ist offen" und „Kein schöner Land" wurde die in allen Teilen gelungene Veranstaltung geschlossen. Möge sie zu der Erreichung des mit ihr verfolgten Zieles ein gutes Stück beigetragen haben!

Zu der Stiftung des Nadorster Turnvereins am Sonnabend bei Hennings wurden die näheren Anordnungen zum 42. Stiftungsfeste getroffen. Nachdem das Schauturnen der Knaben und Mädchen bereits stattgefunden hat, rüstet der Verein zum Schauturnen der Frauen und Mädchen und zum Festball, auf dem wertvolle turnerische Vorführungen geboten werden.

Rastede.

In der kürzlich in Folkers Gasthaus zu Rastede stattgefundenen Vorstandssitzung des Unterverbandes der freiwilligen Feuerwehren der Gemeinde Rastede überreichte nach Abwicklung der Tagesordnung Landesbrandmeister Koch (Oldenburg) dem ehemaligen Hauptmann der Freiwilligen Feuerwehr Neusüdende, Herrn Grafe, die Verdienstmedaille für das Feuerlöschwesen vom oldenburgischen Staatsministerium. Herr Koch wußte die Verdienste des G. in längeren ehrenden Worten zu würdigen. Dann überreichte Brandmajor Eilers (Rastede) dem Ausgezeichneten die schriftliche Bestätigung der Ernennung zum Ehrenhauptmann genannter Wehr und stellte den Eifer und die Pflichttreue des G. als nachahmenswertes Beispiel hin. Seit der Gründung der Wehr stand der Gefeierte als Hauptmann an der Spitze derselben und hat sich während dieser Zeit um die Schlagfertigkeit und Modernisierung der gesamten Wehren der Gemeinde Rastede große Verdienste erworben.

Edewecht.

Der Fischereiverein hielt am Donnerstagabend im Bahnhofrestaurant seine gut besuchte Generalversammlung ab, zu der vom Vorstande des Landesfischereivereins auch die Herren Hartig und Bolte erschienen waren. Vom Geschäftsführer des Vereins wurde der Jahresbericht und die Rechnungsablage vorgetragen. Im Berichtsjahre wurden rund 50 000 Jungaale und 152 zweisommerige Karpfen ausgesetzt. Die Fischereiaufseher Michaelsen, Drehing und Möllenberg wurden bestätigt. Die Kasse schließt mit einer Unterbilanz von rund 200 RM ab. Diese ist auf zu niedrige Bei-

Landesbibliothek Oldenburg

trägt des Vorjahres zurückzuführen. Ab 1. April wurden die Preise für Fischereierlaubnisscheine für alle Geräte auf 13 RM, für Stellen von Fischkörben auf 15 RM festgesetzt. Ebenfalls wurde das Eintrittsgeld erhöht auf 10 RM. Für sogenannte Gastfischer können verbilligte Karten abgegeben werden. Weiter wurde beschlossen, beim Fischereischutzverein Oldenburg zu beantragen, bei der Grenze des Fischereigebietes im Küstenkanal, und zwar in Kleinscharrel, eine sogenannte Uebergangsstrecke zu schaffen, um es den Fischern, die hier am Kanal, der doch noch in der Gemeinde Edewecht liegt, obwohl an die Oldenburger verpachtet, zu ermöglichen, fischen zu können. Zum Schluß hat der Vorsitzende, Baumeister H. Sextroh, beim Fischen im Kanal die Kanalböschungen weitestmöglich zu schonen.

Wittenberge.

Grundsteinlegung der Schule Wittenberge. Am Sonnabendvormittag erfolgte die Grundsteinlegung für unsere langersehnte Wittenberger Schule. Anfang der Woche wurde mit den Maurerarbeiten begonnen. In Verhinderung des Gemeindevorstehers, Herrn Fritz Gehrels, erfolgte die Grundsteinlegung durch den ältesten Wittenberger Einwohner, den fast 85jährigen Vadder Blendermann, der seinerzeit auch den ersten Spatenstich bei den Planierungsarbeiten des Schulgeländes getan hat. Bei der Grundsteinlegung sprach Vadder Blendermann folgende Worte: „Endlich ist der langersehnte Wunsch der gesamten Wittenberger Einwohnerschaft in Erfüllung gegangen. Es ist mir eine ganz besondere Freude, heute den Grundstein für unser Schulgebäude legen zu dürfen. Möge die Schule, die ja als Grundstock des Lebens gilt, ein Segen für unser Dorf werden und unsere Kinder zu treudeutschen Männern und Frauen erziehen." Die umfangreiche Vorgeschichte der Wittenberger Schule wurde in einer versiegelten Flasche mit eingemauert.

Bad Zwischenahn.

Die Arbeitsmarktlage im Amtsbezirk Westerstede hat sich in der ersten Märzhälfte nicht verändert; die bisher stark angestiegene Kurve der Arbeitslosenziffer ist endlich zum Stillstand gekommen. Die Ziffer der Unterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge ist sogar von 956 am 15. Februar auf 922 am 15. März zurückgegangen; aber es wäre falsch, daraus eine Abnahme der Arbeitslosigkeit zu folgern. Es ist vielmehr eine starke Abwanderung von der Arbeitslosenversicherung zur Krisenfürsorge und von der Krisenfürsorge zu den Wohlfahrtsempfängern eingetreten, wodurch die Gemeinden, die kanntlich ein Fünftel zu den Kosten der Krisenfürsorge beisteuern und die Wohlfahrtsempfänger zu unterhalten haben, in noch stärkerem Maße belastet werden.

Die Ammerländische Schweinezuchtgenossenschaft hielt in Schweers Gasthof auf dem Brockhoff bei Bad Zwischenahn ihre Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Gutsbesitzer W. Bothe (Ehnhausen), hieß unter den Anwesenden besonders Amtshauptmann Theilen (Westerstede) willkommen. Hausmann Karl Reiners (Helle) erstattete den Jahresbericht. Trotz der angespannten Wirtschaftsverhältnisse konnte die Genossenschaft im Jahre 1931 einen befriedigenden Zuchtviehabsatz erzielen. Auch das Ausland, z. B. Rußland, die Schweiz, Oesterreich, die Tschechoslowakei, trat wieder als Käufer auf; nach Rußland wurden zusammen mit dem Jeverland tausend Schweine geliefert. Das Ammerland war daran mit 800 Stück beteiligt; davon lieferten die Mitglieder der Genossenschaft etwa 300, die übrigen 500 wurden durch die Genossenschaft vermittelt. Da der Preis für die Russenschweine 8 Prozent über der Marktnotierung lag, was einem Mehrpreise von 5 Pf. das Pfund, also etwa 10 RM je Schwein gleichkam, so hat unsere Landwirtschaft einen beachtlichen Vorteil von dem Geschäft gehabt. Im übrigen hat das glänzende Abschneiden der ammerländischen Schweinezuchtgenossenschaft auf der Ausstellung in Hannover den Absatz von Zuchtschweinen in außerordentlich günstiger Weise beeinflußt. Leider muß in diesem Jahre davon abgesehen werden, die Ausstellung zu beschicken. Die damit verbundenen Unkosten sind für unsere Landwirtschaft nicht mehr tragbar. Das satzungsgemäß ausscheidende Vorstandsmitglied, Johann Brumund jun. (Stern), wurde einstimmig wiedergewählt, ebenso die Aufsichtsratsmitglieder D. Eickhorst (Hüllstede), G. Siefken (Specken) und D. Harms (Edewecht). Für den verstorbenen Richter Reins (Langebrügge) wurde Landwirt Eilert Keilers, Langebrügge, für die Restdienstzeit in den Aufsichtsrat gewählt. — Die Anspannungsgebühr für Eber konnte von 10 auf 5 RM gesenkt werden, desgleichen für Sauen von 4 auf 2 RM. Die Gebühren für die Leistungskontrollen wurden ebenfalls um die Hälfte herabgesetzt. Nach Beendigung des geschäftlichen Teils hielt Tierarzt G. Brünjes, Bad Zwischenahn, einen Vortrag über die Haltung der Schweine; die Ausführungen wurden mit Interesse aufgenommen. — Der Generalversammlung ging eine Sitzung des Verbandes zur Förderung der Schweinezucht im Amtsbezirk Westerstede unter Leitung des Vorsitzenden, Hausmann Karl Reiners, Helle, voraus. Von besonderem Interesse sind hier die Mitteilungen, die über die fremde Bluteinfuhr von dem Vorsitzenden gemacht wurden. Zwecks Blutauffrischung wurden bekanntlich vor zwei Jahren sieben englische Eber eingeführt, davon sechs rein englische Eber; ein Eber hatte etwa ein Achtel Ammerländer Blut, im übrigen Schweizer und englisches Blut. Die Eber wurden auf unsere Gemeinden verteilt, so daß heute das fremde Blut in den meisten ammerländischen Zuchtställen vertreten ist. Die Gefahr der Inzucht ist damit auf ein Minimum herabgedrückt worden. Auch die Nachzucht ist über das ganze Ammerland verteilt, eine Anzahl Eber konnten im vergangenen Herbst bereits angekört werden. Das ergibt die erfreuliche Tatsache, daß das Ammerland für lange Jahre ohne fremdes Blut auskommen wird. Im übrigen hat sich die Blutauffrischung recht günstig ausgewirkt; die Tiere sind großwüchsiger und fleischreicher geworden und zeichnen sich insbesondere durch eine größere Freßlust aus.

Apen.

Einen erfreulichen Aufschwung hat die seit etwa einem Jahre bestehende Eierverkaufsgenossenschaft für die Gemeinde Apen und Umgegend genommen. Im Dezember 1930 wurde die Genossenschaft gegründet, und zwar mit 79 Genossen. Mitte Februar 1931 wurde der Betrieb, der in einem sehr geräumigen Nebengebäude der Apener Molkerei untergebracht ist, eröffnet. Wenn zunächst naturgemäß der Eieranfall sich noch in bescheidenen Grenzen hielt, so steigerte er sich im Laufe des ersten Geschäftsjahres ganz bedeutend. In den zehn Monaten ihres Bestehens erreichte der Eieranfall an die Eierverkaufsgenossenschaft bereits 1½ Millionen Stück. Die Zahl der Mitglieder betrug Ende vorigen Jahres 206 und ist noch erfreulich im Steigen begriffen. Dem Vorstande gehören die Herren W. Reil, Nordloh, W. Hasselder, Tange, und Joh. Fr. Meyer, Apen (für den nach Kanada abgereisten Bäckermeister H. Fittje); dem Aufsichtsrate die Herren Georg Stems, Apen (Geflügelsarm), K. D. Delger, Nordloh, Heiko Kramer und H. J. Bischof, Godensholt, Johann Webermann, Augustfehn III, und Fr. Schumacher, Bokel, an. Dem Aufsichtsrat und Vorstand sowie dem Geschäftsführer K. Wietjes, Roggenmoor, wurde in der kürzlich stattgefundenen Generalversammlung der besondere Dank für die der Eierverkaufsgenossenschaft in uneigennütziger Weise geleistete Arbeit ausgesprochen.

Augustfehn.

Die Monatsversammlung des Turnvereins im „Schützenhof" sah einen starken Besuch. Der Vorsitzende Dr. Riemann konnte wieder einige Neuaufnahmen vornehmen. Die Chronik der verflossenen vier Wochen war für den Verein erfreulich. Die fleißigsten Besucherinnen der Turnabende waren Alma Bley mit 70 und Mariechen Gasmann mit 68 Turnabenden. Den Damen wurden besondere Ehrungen zuteil. Das Sommerprogramm sieht u. a. einen nachbarlichen Besuch zum Turnverein „Vorwärts"-Stahlwerk vor. Mit Bedauern wurde das Scheiden des bewährten Frauenturnwarts Lehrer Orth von seinem Amt aufgenommen. Dr. Riemann widmete ihm für seine große Arbeit dankbare und anerkennende Worte.

10 000 Ferkel in 14 Tagen beschlagnahmt! Starke Gemüseeinfuhr von Holland. Der Schmuggel an der deutsch-holländischen Grenze hat in den letzten Wochen gewaltig zugenommen. Nicht nur Kaffee, Tee und Tabak werden geschmuggelt, sondern in weit stärkerem Maße Getreide, Roggen und jetzt vor allem Ferkel. Beschlagnahmt wurden allein 10 000 Stück, die geschmuggelt werden sollten. Mehrere Schmuggler wurden verhaftet. An der Grenze werden jetzt mehr und mehr Zollhunde in den Dienst gestellt, die sich sehr gut bewähren. In einem Schmugglerprozeß in Meppen wurde ein Angeklagter, der der Mittäterschaft sich schuldig gemacht hatte, zu 37 000 RM Geldstrafe oder ersatzweise für 500 RM ein Tag Gefängnis verurteilt. — Die Einfuhr von holländischem Gemüse nach Deutschland macht sich wieder stark bemerkbar. Große Mengen Rosenkohl, aber auch größere Quantitäten in Salat, Spinat und Radieschen, kommen fast täglich nach Deutschland.

Varel.

Der Granatfang ist von den Fischern in Vareler hafen und Dangast gestern wieder aufgenommen. Die Erträgnisse sind zunächst noch gering, finden dafür aber glatten Absatz. Die ersten Fänge liefern stets gute Ware. Die Preise sind gegenüber dem Vorjahr um 10 Pf. je Pfund oder Liter gesenkt worden. Der Versand erfolgt vorwiegend nach Oldenburg und Bremen, wo frische Vareler Granat eine begehrte Delikatesse sind.

Was geht im Jadebusen vor? Im Rahmen eines vom Vareler Heimatverein im Vareler Gemeindehaus abgehaltenen Vortrags: „Die Dijdesche des Jadebusens in Gefahr" und „Sturmfluten", was geht im Jadebusen vor? nahm der Referent, Ingenieur Deharde-Varel, eingehend Stellung zu dem gerade in letzter Zeit aktuell gewordenen Problem der Trockenlegung des Jadebusens, sowie der Arbeitsbeschaffung durch Schlickgewinnung. Die von den Vareler Erwerbslosen aufgebrachte Idee von der Trockenlegung des Jadebusens, wird nicht zu verwirklichen sein. Der Vortragende gab aber dem Wunsche Ausdruck, die Regierung möge die seit Jahrzehnten zwischen Dangast, Varel und Sehestedt angefüllten ungeheuren Schlickmassen abgraben und zum Zwecke der Verwendung als bestes Bodendüngemittel ins Inland transportieren lassen. Als geeignetste Umschlagstelle würde Vareler hafen in Frage kommen können. In gleicher Weise wäre ein in großem Umfange durchzuführender Schlicktransport durch Schuten durchzuführen, die auf den Sielstiefen weit ins Oldenburger Gebiet gelangen könnten. Bei Inangriffnahme dieses Projektes, dessen Verwirklichung übrigens den Flußstrom von der bedrohten Ostseite des Jadebusens abziehen würde, ließe sich für Tausende Arbeit beschaffen. Die Erwerbslosen-Ausschüsse von Varel und Umgegend haben diese Idee sofort aufgegriffen, in der Absicht, sie mit allen Mitteln zu propagieren, falls das zurzeit in der Schwebe liegende Problem einer Trockenlegung des gesamten Jadebusens scheitern sollte.

Altenhuntorf.

Der Männergesangverein „Glückauf" hatte seine Freunde und die beiden anderen hiesigen Singchöre, den gemischten und den Kirchenchor, zu einer gemütlichen Kaffeetafel in Milkers Gasthause zu Moordorf eingeladen, anstatt zu dem sonst üblichen Stiftungsfestballe. Der Männerchor war im letzten Jahre von mancherlei Mißgeschick betroffen worden: zuerst brannte das Vereinslokal ab und er wurde obdachlos, dann wurde der Chorleiter, Hauptlehrer Heisterhagen, versetzt, und es fehlte an einem Führer, bis in dem Hauptlehrer Rix, Burwinkel, ein Ersatz gefunden wurde; und schließlich waren die neuen Kaiserliederbücher und sonstiges Notenmaterial ein Raub der Flammen geworden. Aber unzerstörbar blieb die Sangesfreudigkeit der etwa zwei Dutzend Sänger. Das Ergebnis ihrer Uebungen unter dem neuen Chorleiter im vergangenen Winter konnten sie ihren zahlreich erschienenen Gästen in acht Liedern vortragen, die Zeugnis ablegten von dem ernsten Eifer, mit dem das deutsche Lied im Chore gepflegt wird. Außer Volksweisen hörte man Lieder von Mozart, Weber und dem Vater des Männergesangs, H. G. Nägeli. Die Ansprache des Vorsitzenden, Hausmanns August Siemen, sowie der Einzelgesang verschiedener Lieder durch ein Chormitglied und das Vortragen heiterer Stücke aus Werken von Otto Ernst, Rudolf Kinau und W. Loofschen brachte willkommene Abwechslung in die Unterhaltung, und die Stunden eilten im Fluge dahin. Der gemischte Chor brachte seine Erkenntlichkeit durch das Darbieten mehrerer Lieder zum Ausdruck und erntete lebhaften Beifall. Flotte Musikstücke, gespielt von Mitgliedern des Männerchores, füllten die Pausen aus. Die Erinnerung an diese Stunden fröhlicher Gemütlichkeit wird den Gästen ein Lichtstrahl in der trüben Gegenwart sein.

Neuenhuntorf.

Goldene Hochzeit. Am Donnerstag feierte das Ehepaar Rentner J. Pöpken und Frau, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar, das im 77. bzw. 71. Lebensjahr steht, wurden an diesem Tage viele Glückwünsche dargebracht. Herr Pöpken und Frau erfreuen sich beide hervorragender körperlicher und geistiger Frische.

Berne.

Stedinger Geflügelzuchtverein. In der diesjährigen Hauptversammlung des Stedinger Geflügelzuchtvereins gab der Vorsitzende, Oberbahnhofsvorsteher Heitzhusen, einen ausführlichen Jahresbericht, insbesondere über die im Dezember abgehaltene Geflügelschau, die in jeder Beziehung erfolgreich war. Sie zeigte gute Tiere, Fortschritte der Züchter dem Vorjahre gegenüber. Der Kassenführer, Bankvorsteher Krieger erstattete Bericht über die guten Kassenverhältnisse des Vereins, so daß die nächste Schau wohl gesichert sein dürfte. Die Wahlen ergaben folgendes: Erster Vorsitzender Heitzhusen, zweiter Vorsitzender H. Röser, Kassenführer H. Krieger, Schriftführer C. Wedemeyer, Inventarverwalter Fr. Dencker. Für den kommenden Sommer sind Lehrausflüge geplant.

Nachcalt? In einer der letzten Nächte wurde die Witwe Kr. in Bettingbühren in nicht geringen Schrecken versetzt. Ihr wurde durch ein Fenster der Schlafkammer ein großer Mauerstein geworfen. Glücklicherweise flog der Stein durch das abliegende Fenster, so daß sie nicht verletzt wurde. Hoffentlich gelingt es der Gendarmerie, über diesen unglaublichen Vorfall Aufklärung zu schaffen.

Brake.

In der kurzen Stadtratssitzung gedachte der Bürgermeister zunächst des aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amt zurückgetretenen Ratsherrn Wieting und dankte demselben für seine 30jährige Tätigkeit in der Stadtvertretung. Herr W. wurde am 1. Januar 1902 in den Stadtrat und Oktober 1912 in den Magistrat gewählt. Auf Vorschlag der bürgerlichen Partei im Stadtrat wählte der Stadtrat dann einstimmig den jetzigen zweiten Stadtratsvorsitzenden, Herrn Hünecke, zum Ratsherrn. Durch dessen Ausscheiden aus dem Stadtrat tritt Konrektor Kunst als ständiges Mitglied wieder in den Stadtrat ein. Gemäß Artikel 30 § 1 der Gemeindeordnung wurde Ratsherr Bade zum Vertreter des stellvertretenden Bürgermeisters bestimmt. Die durch das Ausscheiden des Ratsherrn Hünecke erforderlichen Ergänzungswahlen hatten folgendes Resultat: Beleuchtungs-, Finanz- und Verwaltungsausschuß, Wohnungsausschuß, Restaurationsausschuß und Stadtamt für Leibesübungen: Konrektor Kunst, Schulvorstand der kaufmännischen Berufsschule: Kaufmann Barleben, Schulvorstand der evangelischen Volksschulen: Finanzamtsangestellter Bröker, Urkundsperson: Finanzoberinspektor Feenders, zweiter Stadtratsvorsitzender: Rektor Wittholt. An Stelle des ausgeschiedenen Ratsherrn Wieting tritt in die Armenkommission, den Pflegeausschuß und in den Vorstand der höheren Schulen Ratsherr Hünecke. — Unser Organist, Herr Hampel, veranstaltet am Karfreitag in unserer Stadtkirche eine geistliche Abendmusik, in der Fräulein Berta Koopmann, Oldenburg (Olt), die schon von einem Liedertafel-Konzert hier bekannt ist, und auch der Kirchenchor mitwirken werden. Da die Eintrittspreise ganz niedrig gehalten sind, ist trotz der Notzeit wohl mit einem guten Besuch zu rechnen.

Abiturienten-Entlassungsfeier. Am Freitag fand in der Oberrealschule die Abiturienten-Entlassungsfeier, verbunden mit einem Goethe-Gedenken, statt. Zum ersten Male sprach hier bei dieser Gelegenheit einer der Abiturienten selbst. Fräulein Anna Harthog hielt einen Vortrag über das Leben Goethes. Als Anerkennung wurde ihr ein Goethe-Buch überreicht. Oberstudiendirektor Dr. Spreen verabschiedete dann in herzlichen Worten seine Schüler. Als Vorbild für ihr Leben stellte er ihnen Goethe hin, der eine sittlich-freie Persönlichkeit und voll von sozialem Verantwortungsgefühl war. Die ganze Feier wurde von Musikstücken, Liedern und Gedichten umrahmt.

Koksausfuhr. Der griechische Dampfer „Retalli" 3144 Netto-Register-To., der etwa 7000 To. Getreide von Argentinien nach hier gebracht hat, ladet nun 6400 To. Koks für England. Das ist für Brake ein seltenes Ereignis. Wie wir hören, soll noch weitere Koksausfuhr in Frage kommen.

Rodenkirchen.

Gemeinderatssitzung. In Schmedes Hotel zu Rodenkirchen fand eine Sitzung des Gemeinderats statt. Sie faßte folgende Beschlüsse: Die auf der letzten Sitzung in vertraulicher Aussprache abgelehnte Bürgersteuer wurde vom Gemeindevorsteher angesichts der sich in letzter Zeit außerordentlich verschlechterten Finanzlage der Gemeinde wiederum vor den Gemeinderat gebracht. In der Aussprache erklärte die Linke, in Anbetracht der Aufbringung der Wohlfahrtslasten für den Antrag zu stimmen. Die Rechte erklärte sich gegen den Antrag und beschloß mit 7 Stimmen, beim Ministerium den Antrag auf Nichterhebung der Bürgersteuer für das laufende Geschäftsjahr zu stellen. Sodann beschloß man die Erhebung eines Zuschlages zur Grunderwerbssteuer von 2 Prozent und eines solchen zur Gewerbesteuer von 300 Prozent. Auf Antrag des Reitervereins wurde die Hallenmiete auf 60 RM herabgesetzt. Einstimmig wurden ferner die Gebühren für den Wahlausschuß und die Vergütung für den Rechnungsführer der einzelnen Gemeindekassen beschlossen. Der Antrag auf Kündigung der Gemeindeschwester soll in nächster Sitzung zur Debatte gestellt werden.

Nordenham.

Immer noch keine Gehaltsauszahlungen. Die Stadt konnte bislang noch nichts vom Märzgehalt der Lehrer, Beamten und Angestellten der Stadt Nordenham zur Auszahlung gelangen lassen. Allmählich wird der Zustand in den Beamten- und Lehrerfamilien kritisch, wenn es der Stadt nicht gelingen sollte, auch nur einen Teil des Gehaltes zur Auszahlung zu bringen. Wie verlautet, ist bis Ostern nicht an eine Auszahlung zu denken, da alle Mittel durch die gewaltigen Wohlfahrtslasten aufgebraucht sind. In den nächsten Tagen findet eine Versammlung sämtlicher Beamten und Angestellten statt, die sich mit dieser kritischen Lage befassen wird.

Edwarden.

Werkunterricht in der Landschule. Eine Ausstellung von Werkarbeiten in der zweiklassigen Volksschule in Edwarden hatte eine sehr große Zahl von Eltern und Freunden der Schule angezogen. Mit großem Interesse wurden die ausgelegten Arbeiten besichtigt, die innerhalb eines Jahres angefertigt waren. Für fast alle Besucher waren diese Art Arbeiten etwas gänzlich Neues. Die Ausstellung zeigte, daß Werkunterricht nicht nur möglich ist in städtischen Schulen mit gut eingerichteten Werkstätten, vollkommener Werkzeugausstattung und einer Fülle von Material, sondern daß auch in wenigegliederten Landschulen, wo das Klassenzimmer zum Arbeitsraum wird, Herborragendes geleistet werden kann. Aus der Papier- und Pappechnik waren u. a. ausgelegt: Klebearbeiten, Stundenpläne, Streichholzbehälter, Kästen, Mappen, Photoalben. Aus Holz waren gefertigt: Krippen, Adventskränze, Kerzenhalter, Wagen, Autos, Kattenbänke usw. Die ausgestellten Arbeiten zeigten, daß auch das Landschulkind mit großem, praktischem Geschick arbeitet. Mit welcher Liebe und Sorgfalt war jeder Gegenstand gearbeitet. Daß dieses moderne Unterrichtsfach das häusliche Schaffen der Kinder ungemein befruchtet, ging daraus hervor, daß viele Kinder Arbeiten ausgestellt hatten, die sie freiwillig zu Hause angefertigt hatten. Eine größere Gemeinschaftsarbeit zeigte den Edwarder Hafen mit richtig funktionierendem Sielkor und Fischerbooten. Der Gemeinderat stattete der Ausstellung auch einen Besuch ab und überzeugte sich von der Wichtigkeit des Faches. Er verschloß sich nicht der Erkenntnis, daß gerade für die Landschulkinder, die später durchweg alle im praktischen Beruf stehen, die Ausbildung der Handgeschicklichkeit ungemein wichtig ist. Er erklärte sich nach der Besichtigung bereit, trotz der bestehenden finanziellen Notlage der Gemeinde, für die weitere Ausgestaltung des Werkunterrichtes an der Volksschule des Dorfes Mittel zur Verfügung zu stellen. Möge der Werkunterricht auch gerade in der Landschule weitere Freunde gewinnen zum Wohle des Landschulkindes, das nach praktischer Betätigung geradezu drängt.

—o—

Wilhelmshaven.

Das Wilhelmshavener Bürgervorsteherkollegium hatte in seiner Sitzung am Freitag drei Zwölftel des letzten Etats für das am 1. April beginnende Etatsjahr zu bewilligen. Eine Aufstellung des Etats vor dem 1. April war in diesem Jahre noch nicht möglich, da dem Magistrat vor allem die Höhe der zu erwartenden Reichssteuerüberweisungen nicht bekannt sind. Sie dürften wohl erst im Juni bekannt werden. Von den Nationalsozialisten wurde im Hinblick auf die unübersichtlichen Verhältnisse beantragt, erst 1 Zwölftel zu bewilligen, um dadurch auch die Möglichkeit zu schaffen, in einem Monat mit den Einnahmen zu wirtschaften, die am Ende des vorhergehenden Monat bekannt sind. Die Mehrheit des Kollegiums sprach sich aber für den Antrag des Magistrats aus. Ueber Steuern würden naturgemäß noch keine Beschlüsse gefaßt. Die Straßenreinigungs- und Entwässerungsgebühren wurden in der vorjährigen Höhe beibehalten. Dem Kollegium lag weiter ein Antrag vor, zur Erziehung von Ersparnissen die Berufsschulpflicht für weibliche Haushaltungsangestellte und für Haustöchter am 1. April 1932 aufzuheben. Der Finanzausschuß hatte diesen Antrag gestellt. Er wurde an die Berufsschulkommission verwiesen. Im Kollegium wurden lebhafte Bedenken gegen die Aufhebung der Berufsschulpflicht gerade für Haushaltsangestellte und Haustöchter geäußert, und es hat den Anschein, daß bei der neuen Beratung das Kollegium den Antrag des Ausschusses ablehnen wird. In einer Anfrage an den Magistrat wurde von den Nationalsozialisten darauf hingewiesen, daß Bürgervorsteher Renken (NS.) noch immer nicht als Senator vom Regierungspräsidenten bestätigt worden ist. Schon vor Monaten wurde Renken zum Senator bestimmt. Das Kollegium beschloß einmütig (mit Einschluß der Sozialdemokraten), daß der Magistrat Klarheit in dieser Angelegenheit schaffen und beim Regierungspräsidenten vorstellig werden solle. Auch der Wortführer brachte zum Ausdruck, daß es unverständlich sei, daß die Sache solange hinausgezögert werde.

Einen Haydn-Goethe-Abend verband der Bürgergesangverein Wilhelmshaven mit seiner 61. Gründungsfeier im Parkhause. Die das Konzert einleitende Ouvertüre in D-Dur von Haydn, dem der erste Teil der Folge galt, zeigte uns die Kunst dieses Jubilars in seinen charakteristischen Zügen,

Landesbibliothek Oldenburg

die das Orchester des Konservatoriums klangsich und rhythmisch gut ausgearbeitet wiedergegeben und mit einer „Serenade" und einem „Menuett" ergänzten. Mit zwei Männerchören „Der Fischer" und „Ständchen" beleuchtete man weiter das Schaffen Haydns, und Bertha Koopmann aus Oldenburg vervollständigte sein Bild mit zwei neckischen und graziösen Liedern „Ein kleines Haus" und „Schäferlied" in trefflicher Ausgestaltung. Ihre Qualitäten konnte sie aber noch besser mit Beethoven und Schubert ins Licht stellen. Den nachhaltigsten Eindruck hinterließ sie mit dem Altsolo aus der Brahms-Rhapsodie, deren Wiedergabe in gleicher Weise aufschlußreich für die Begabung der Sängerin wie für ihr Können war. Die Ehrung unseres größten Dichters vollzog Dr. Merten mit seinem Vortrage „Goethe als volkstümlicher Lyriker". Seinen Ausführungen folgte man mit Interesse. Einigen bekannten Chören, denen Goetheterte zugrunde lagen, gab der Bürgergesangverein eine wirkungsvolle Disposition. Den Höhepunkt erhielt die Veranstaltung durch Brahms „Rhapsodie", jenes düstere Machtstück, in dem das weitausladende Melos des Altsolos bis zur Duodezime schwingt und damit die trübe, bittere Anklage erhebt gegen den „der sich Menschenhaß aus der Fülle der Liebe trank". Aber der wundersame, erhebende Männerchor spendet Zuversicht und Trost: „Ist auf deinem Psalter, Vater der Liebe, ein Ton seinem Ohre vernehmlich, so erquicke sein Herz." Mit ihrem ganzen Können traten alle Mitwirkenden für dies prachtvolle Werk ein und gaben damit der Feier einen zweckentsprechenden Abschluß. O. K.

Jever.

Tödlicher Unglücksfall. Eine Frau vom Bullen angegriffen und getötet. Sonnabendvormittag gegen 10 Uhr wurde ein Bulle der Frau Witwe Reents in Brill aus dem Stall geführt, wie es heißt, um Kaufliebhabern vorgeführt zu werden. Plötzlich wandte sich das Tier um, griff die Witwe Reents an und richtete sie derart zu, daß sie nach etwa einer halben Stunde verschied. Wie das „Jeverl. Wochenbl." hört, ist der Tod der Frau darauf zurückzuführen, daß der Bulle, der ein Gewicht von etwa 1700 Pfund hat, mit der ganzen Schwere seines Körpers die Frau erdrückt hat. Da äußerliche Verletzungen nicht festgestellt werden konnten, scheinen innere Quetschungen zur Verblutung geführt zu haben. Frau Reents war 40 Jahre alt und hatte sieben unmündige Kinder, von denen das älteste etwa 15 Jahre zählt. Der Fall ist um so beklagenswerter, da vor etwa zwei Jahren der Mann an Blutvergiftung verstorben ist.

Rektor A. Janssen, der Leiter der hiesigen Stadtknabenschule, trat wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Knabenschule gestern morgen eine Abschiedsfeier, an der auch mehrere Herren vom Magistrat und vom Schulvorstand teilnahmen. Während seiner 39jährigen Lehrtätigkeit an der Stadtknabenschule hat Rektor Janssen sich große Sympathien erworben. Mit ganz besonderem Eifer hat er sich stets für die Ausgestaltung des naturwissenschaftlichen Unterrichts eingesetzt. Nach seinem Plane wurde bei der Schule ein Lehrgarten angelegt, der sich als eine wertvolle Unterstützung des theoretischen Unterrichts sehr gut bewährt hat. Herr Janssen kam im April 1893 von Wiefelstede nach Jever. Seitdem hat er ununterbrochen an der hiesigen Knabenschule gewirkt. Als Oktober 1924 Rektor Wiggers in den Ruhestand trat, wurde Herr Janssen sein Nachfolger. Auch im öffentlichen Leben hat Rektor Janssen sich mehrfach betätigt. So gehörte er mehrere Jahre dem Stadtrat an, wo man seine sachliche Arbeit sehr zu schätzen wußte. Das Ausscheiden des bewährten Schulmannes aus dem aktiven Dienst wird hier allgemein sehr bedauert.

Schortens.

Der Gemeinderat erklärte sich damit einverstanden, daß dem Verein der Freunde des Altertums der Gemeinde Schortens, der vor einigen Monaten den Wolfsgalgen neu errichtete, neben dem Galgen ein Streifen Land zur Verfügung gestellt wird, auf dem der Verein Sonnenwendfeiern, Schulfeste und andere heimatlichen Zusammenkünfte unter freiem Himmel abhalten will. Die in Liquidation befindliche Spar- und Darlehnskasse Schortens fordert von der Gemeinde für den in Anspruch genommenen Kredit eine Sicherheit. Der Gemeindevorsteher soll mit der Kasse Verhandlungen aufnehmen und die Einzelheiten festlegen. Der Hausbesitzer- und Landgebräucherverein hat in einer Eingabe, den Landwirten und Grundbesitzern die rückständigen Steuern bis zur nächsten Ernte zu stunden und ihnen alsdann die Möglichkeit zu geben, ihre Abgaben in Naturalien bezahlen zu können. Dem Verein soll mitgeteilt werden, daß Anträge auf Steuerstundungen nur von Fall zu Fall geprüft werden können.

Cloppenburg.

Die Umgruppierung bei den Aemtern Nordenham, Westerstede und Friesoythe hat auch die Versetzung des Regierungsrats Carstens zur Folge gehabt. Dieser ist mit Wirkung vom 1. März vom Amte Cloppenburg zur Dienstleistung beim Ministerium nach Oldenburg versetzt. Da der Amtshauptmann in Cloppenburg erkrankt war, wurde der Dienstantritt jedoch bis zum 20. d. M. verschoben. Herr Carstens wurde während der Erkrankung des Amtshauptmanns mit dessen Stellvertretung beauftragt. Wie uns mitgeteilt wird, sieht man in Cloppenburg Herrn Carstens nur ungern scheiden, da er sich während seiner mehrjährigen Tätigkeit beim Amt Cloppenburg allgemeiner Hochachtung und Wertschätzung erfreute. Durch seine streng sachliche Einstellung im dienstlichen Verkehr, gepaart mit vornehm-sympathischen Umgangsformen, hatte er sich bald die Sympathie der Bevölkerung erworben, die ihn als einen vorbildlichen Beamten und als zuverlässigen Berater ansah. Herr Carstens hatte ursprünglich die Offizierkarriere eingeschlagen und rückte nach Kriegsbeginn als Fahnenjunker ins Feld. Bald zum Offizier befördert, war er bis zum Kriegsende an der Front. Nach dem Ausscheiden aus dem Heere widmete er sich dem juristischen Studium. Nach dem Examen trat er in den oldenburgischen Verwaltungsdienst ein. **Eutin.**

Zwanzigköpfige kommunistische Räuberbande gefaßt. Wie bereits kürzlich berichtet, ist der Kieler Landeskriminalpolizei die Festsetzung einer im Landesteil Lübeck tätigen Diebesbande gelungen. Die weiteren Untersuchungen sind weit über die anfänglichen Vermutungen von dem Umfang des angerichteten Schadens hinausgegangen. Es wurden im Laufe des Winters 30 bis 40 Einbrüche verübt, wobei den Tätern Waren und Bargeld im Werte von über 10 000 RM in die Hände fielen. Besonders schwer betroffen wurde Ahrensböhl, wo allein im Amtsgerichtsgebäude bei zwei Einbrüchen 1500 RM bares Geld entwendet wurden. Die sonstigen Raubzüge wurden zum Teil mit Hilfe eines Lastwagens ausgeführt. Es sind bis jetzt 20 Mitglieder der Organisation und eine Reihe weiterer Helfer und Helfershelfer ermittelt und verhaftet worden. Ueberraschend ist die Tatsache, daß sämtliche Räuber der KPD. angehören. Die Ursache der Raubzüge ist in erster Linie durch monatelange Erwerbslosigkeit entstandene Wirtschaftsnot.

Letzte lokale Nachrichten

* **Einbruch.** Bei einem Landwirt an der Bremer Chaussee wurde am Sonntagnachmittag, während die Einwohner abwesend waren, in den Hühnerstall eingebrochen und eine größere Anzahl Eier, u. a. auch Porzellaneier, gestohlen. Die Gendarmerie (Kommissar Striepling, Osternburg) konnte zwei Landstreicher verhaften, die eine Kiste mit Eiern bei sich hatten und vorgaben, diese erbettelt zu haben.

Aus dem Gerichtssaal

Landesschöffengericht Oldenburg

Ein Opfer der mißlichen Verhältnisse wurde zweifellos der 1884 in Neuengroden bei Wilhelmshaven geborene, jetzt in Bohlenbergerfeld bei Zetel wohnende Kaufmann Georg Margwart. Er gründete vor mehreren Jahren in Diekmannshausen bei Varel ein Gemischtwarengeschäft, das zunächst einzuschlagen schien. Im Juni 1930 wurde er zum Geschäftsführer der Landwirtschaftlichen Bezugs-Genossenschaft daselbst bestimmt. Allgemein stellt man ihm das Zeugnis eines sehr fleißigen und soliden Mannes aus, der die Feiertage und auch manche Nacht hindurch für seinen Posten und sein Geschäft tätig war. Leider traten Fehlschläge ein, so daß er im September 1931 in Konkurs geriet. Es stellte sich dann heraus, daß er als Geschäftsführer der genannten Genossenschaft insgesamt 2800 RM veruntreut hatte und seine Verfehlungen dadurch zu verdecken suchte, daß er Frachtbriefe fälschte. Er erklärt, daß er als Geschäftsführer trotz der vielen Arbeit ein verhältnismäßig geringes Einkommen gehabt habe, so daß er sich keinerlei Hilfe hätte beschaffen können. Er habe die Genossenschaft nicht betrügen wollen, sondern gedacht, sich für eine kurze Zeit auf die von ihm eingeschlagene Weise über Wasser zu halten und gehofft, die Konjunktur werde sich für ihn derart gestalten, daß er das von ihm geschaffene Manko unentdeckt ausgleichen könne. — Der Staatsanwalt beantragt unter Berücksichtigung auch der mildernden Umstände eine Gesamtstrafe von sechs Monaten Gefängnis, es handele sich um Unterschlagung und schwere Urkundenfälschung. Verteidiger Rechtsanwalt Heyne, Wilhelmshaven, glaubt nicht, daß der Angeklagte sich tatsächlich einen Vermögensvorteil habe verschaffen wollen und bat um eine gelinde Strafe und Bewährungsfrist. Das Urteil lautete auf drei Monate zwei Wochen Gefängnis. Der Angeklagte erhält Aufschub für den ganzen Umfang der Strafe, hat aber eine Geldbuße von 200 RM zu zahlen.

Farbige Wäschestücke aller Art werden während der vom 21. bis 24. März 1932 stattfindenden Persil-Waschvorführungen in unserm Hause vor den Augen unserer Kundinnen gewaschen. Wir veranstalten diese Waschvorführungen im Interesse unserer Kundinnen, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich einmal von der einfachen und pflegsamen Waschart zarter Gewebe aus Wolle, Seide und Kunstseide zu überzeugen. Kleine Wäschestücke können zum probeweisen Vorwaschen mitgebracht werden.
Ernst Breuche
Etagengeschäft
Oldenburg, Gaststr. 28 I

Kleine Anzeigen

Mod. wenig gebr. elekt. Kaffeeröster mit Gaebzg. evtl. auch f. Spiritus, Neuwert 1000 Mk., unt. d. Hälfte zu vkf. Römekamp 23 Tel. 2339

2-Familien-Haus m. gr. Gärten, 28 a. Eckgr., beste Lage, evtl. ob. Anz. z. v. Römekamp 23 Tel. 2339

Zu verkf. ein fettes Kalb
Wwe. Hoes, Ohmstede 5

Möbl. Süd-Zimmer m. Heizg. u. kl. Küch., Badbenutzg., an einz. Dame zu vermieten Gartenstraße 18 a

Sitzliegewagen ohne Verdeck zu verk. Schloßplatz 24.

Radio-Apparat Mende 38, Gleichstr. nur kurze Zeit im Gebrauch, wegen Umzug für die Hälfte des Neuwertes sofort abzugeben. Jul. Meyer, Ofener Str. 21.

Zu verk. ein 10 Monat. alter, sehr guter Bulle und 1 Kuhkalb
Heinr. Büsing sen., Eckfleth.

Billig zu verk. 1- u. 2ür. Kleiderschrk., Sofa, Chaiselongue, Bettstelle, Küchenschrk., Nähmasch., Oberbett m. Kissen, Wäscheschrk., Nachtschrk., Wanduhr, Auswaschtisch, Kaffeet. u. Tisch. Nebenstr. 37.

Preiswert abzugeben rotes Plüschsofa mit 2 Sesseln, 1 Tisch u. 1 Vertiko. Nachzufr. Goethestraße 14.

Guterhalt. Schulbücher zu verk. für Sexta des Reform.-Realgymnasiums. Römekamp 6

Zu verkaufen Alte Bettst. mit Matr. 2ür. Kleiderschrank, kl. Waschtisch, Gasherd, Gasbratofen Nordstraße 4 I

Moderne Wohnung
4 Zimmer, Küche, übl. Nebenräume, Bad, Zentralheizung, Wintergarten, an ruhiger Lage, zum 1. Mai evtl. früher zu vermieten. Gefl. Angebote erbittet
F. W. Deus
Abt. Wohnungsvermittlung, Am Bahnhofsplatz 8

VfB 1897
Heute abend. 8.30 Uhr im „Klubhaus"
Jahresversammlung
aller Abteilungen
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen eines jeden Mitgliedes erforderlich

Gebrauchtes Gleichstrom-Netzanschluß-Radio zu kaufen gesucht. Angebote mit näher. Angaben und äußerstem Preis unter B M 540 an die Geschst. d. Bl.

Zu verkaufen hochtr. Quene
Emil Kelling, Friedrichsfehn.

DKW steuerfrei, und mehr. Herrenfahrräder (neuwertig) billig zu verkaufen
G. Hinrichs, Alexanderchauss. 137.

Zu kaufen gesucht
Höchste Preise für getrag. Garderoben, Schuhe, Betten, Möbel, Nachlässe
E. Schmuski
Damm 19
An- und Verkauf

Bettstelle m. M., Kommode, Tisch, Küchenschrank zu k. ges. Angeb. unt. B R 541 an die Gesch. d. Bl.

Mietgesuche

Polizeibeamter ohne Kinder sucht zum 1. Mai 1932 eine sonnige 2-Zimmerwohnung nebst Küche und Zubehör. Gas und el. Licht. Mietpr. bis 40 ℳ. Oberwohn. nahe der Stadt. Angebt. unter B O 542 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 Büroräume möblt., mit Telephon, möglichst Zentrum, sofort zu mieten gesucht. Angeb. unt. B P 543 an die Gesch. d. Bl.

Zu vermieten

Stube, kl. Kammer, Küche mit Gas usw. Katharinenstr. Ecke Kleine Straße 6 II

Möbl. Zimmer zu vermieten Gaistraße 19

Fein. möbl. gem. Zim. preisw. zu verm. Kanalstr. 4.

Helle Büro- oder Praxisräume in erster Etage baldigst zu vermieten. Lange Straße 21.

Möbl. Zimmer z. vm. Brand, Pferdemarktl

In Rastede 4—5-Zimmer-Wohn. zum 1. Mai z. vermiet. Joh. von Rethen Aukt., Rastede

Stellengesuche

Zeugnisabschriften Schreibarbeiten Vervielfältigungen billig, schnell Schreibstube Achternstr. 69 Tel. 2814 (Wischhusens Ecke)

Für vakante Stellen
Praktisch erfahrene Brauer mit 1semestriger Brauerschulbildung können für Burichen-, Vorderburschen und Braumeisterstellen stets nachgewiesen werd. Verein Doemenfauer, e. V. (Mitgliederzahl über 2000), München, Einsynstraße 74.

Pensionen

Gesucht für schwermütige Dame läng. Unterkunft mit guter Verpfleg. und energischer Aufsicht. Angebote unter B K 538 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Offene Stellen

Männliche

Zu Ostern oder 1. Mai Lehrling gesucht für Schmiede u. Maschinenschlosserei Fr. Wilh. Hinrichs Godensholt, Ayen

Weibliche

Gesucht für 3 Stunden täglich 14—17 jähriges jung. Mädchen Vorzustellen 2—3 Uhr nachmittags Roggemannstr. 19 u.

Ordentlich. Mädchen m. Näkenntnissen per 1. April gesucht Johannisstraße 33

Suche zum 1. April ordentl. Mädchen für Landwirtschaft Heinr. Büsing, Elsfleth-Lienen.

Für kl. landwirtsch. Haushalt Mädchen im Alter von 17—20 J. auf bald gesucht. Angebote erbittet Gerh. Bosse, Aukt., Bahn.

Gesucht einfaches junges Mädchen für Landwirtschaft zum 1. Mai. Herm. Cassebohm, Hosse bei Wüsting.

Gesucht zum 1. Mai tüchtiges Mädchen oder einfach, junges Mädchen. Theodor Freese, Bäke bei Berne.

Bäder-Sanatorien-Pensionate
Daheim
Oldenburg, Wallgraben 31, bietet alleinsteh. oder berufstät. oder in Ausbildg. stehend. jg. Mädchen u. Frauen behagl. Heim auf christl. Grundl. Pensionspreis monatl. 60 ℳ u. wen. Zentr. Logi-Passanten-Zimmer vorhanden.

Radio
Reparaturwerkstatt
Repariere sämtl. Typen v. Apparat. u. Lautspr. usw., schnell u. billig mit Garant.
Ing. L. Abonyi
Am Schützenplatz 54
b. d. GEG.-Fabr., Tel. 3833

Himbeerpflanzen
in diversen Sorten u. sonstige Beerensträucher billig zu verkauf.
Wachtendorf
Am Schützenplatz 50

Verpachtung
Die zu Kuhlen, hierselbst, belegene, von dem verstorbenen Hausmann Carl Bunnemann nachgelassene
Landstelle
soll mit plus. 19 Hektar ertragreichen Ländereien zum Antritt auf Mai d. J. verpachtet werden. — Pächter wollen sich bis zum 25. d. M. melden.
Th. Schmidt, amtl. Auktionator, Großenmeer,

Fischkutter mit lebend. Stinten und lebenden Weserschollen Dienstag und Mittwoch den ganzen Tag am Stau

Elsfleth. Ich habe noch 3 Weidekämpe beim Norderwoorer Pumpwerk zu verpachten. — Pächter wollen sich bitte umgehend an mich wenden.
Chr. Schröder, amtl. Auktionator.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Nachrichten-Sport

Jugend heraus! + Spiegel der heimatlichen Turn- und Sportbewegung
Turnen und Sport im Reich + Die Ereignisse der Welt

MONTAGSBEILAGE DER „NACHRICHTEN FUER STADT UND LAND“ + OLDENBURG, 21. 3. 1932 (ZU NR. 80)

Die slawischen Falken

Nutznießer des Jahnschen Turngedankens

Im Lande der Tschechen wird 1932 das Tyrsjahr gefeiert. Im allergrößten Maßstabe! Der gesamte städtische und staatliche Apparat wird in den Dienst des Erinnerungsjahres gestellt. Prag wird der Mittelpunkt des großen Sokolfestes im Juli bilden, aber in jedem Orte der Tschechoslowakei werden Tyrsfeiern stattfinden, zu deren Vorbereitungen Behörden, Schulen, Militär herangezogen sind. Es ist angeordnet, daß in jedem Orte eine Straße, ein Platz usw. den Namen Tyrs zur dauernden Ehrung tragen soll. Trotz Sparmaßnahmen, Wirtschaftsnot werden in der Reichshauptstadt mit großen Kosten die Zurüstungen betrieben, um den 9. Sokolkongreß im Juli würdig zu begehen.

Es wird Tyrsbriefmarken, Tyrsregiezigarren, -Zigaretten geben; eine umfangreiche Werbung in fünf Sprachen wird durchgeführt.

Und alles um den Turnvater der Tschechen, Dr. Miroslav Tyrs, dessen Geburtstag sich in diesem Jahre zum 100. Male jährt.

Die Tschechen wissen wohl, daß Tyrs, der Historiker, Philosoph und Kunstfreund, nicht nur ihr Turnvater, sondern auch der Wegbereiter der Sokolbewegung gewesen ist. Tyrs hatte vor 70 Jahren das tschechische Turnen auf die völkische Grundlage gestellt, und durch ihn wurde aus dem tschechischen Turner der Sokol (auf deutsch „Falke“); der Vorkämpfer der slawischen Freiheitsbewegung.

Der kommende Sokolkongreß ruft die Erinnerung wach an den Altslawischen Sokolkongreß, der im Jahre 1912 unter der Leitung von Dr. Kramarsch in Prag stattfand. Nahezu 40 000 Sokoln aus aller Herren Länder gaben sich hier ein Stelldichein mit allem, was damals als deutschfeindlich bekannt war. Eine hervorragende Rolle spielte eine Schar französischer Turner, deren Erscheinen jedesmal wahre Verbrüderungsszenen hervorrief. Auch die französische Regierung war geladen, die aber nicht gut kommen konnte; dafür waren nicht weniger als 18 Munizipalräte der Stadt Paris gekommen, die in ihren Reden gar kein Hehl aus dem gemeinschaftlichen Ziele machten: gegenseitige Unterstützung im Kampfe gegen alles Deutsche! Revanche für 1870! Russische Generäle befanden sich unter den russischen Gästen. In einer Ansprache im Rathause sprach Dr. Scheiner, der Präsident der tschechischen Sokolorganisationen, dunkel von dem „Freiheitskampf“ der Sokoln. Noch im gleichen Jahre wurde er deutlicher. In London, wohin er sich mit einer Abordnung tschechischer Sokoln auf einen „Ausflug“ begeben hatte, sprach er in Gegenwart der Vertreter von französischen und englischen Turnvereinen die bedeutungsvollen Worte: „...Slawen, Franzosen und Engländer müssen gemeinsam gegen die Deutschen vorgehen, weil diese den Frieden stören...“

Diese Worte, die eine offenkundige Kriegshetze darstellen und bei der Erörterung des Kapitels Kriegsschuldlüge nicht vergessen werden dürfen, sind nicht geheim geblieben. 1913 sind sie in einer österreichischen Turnzeitung veröffentlicht worden. Niemand hat sich daran gekehrt. Auch an dem Prager Kongreß von 1912 hatte die österreichische Regierung nichts gefunden, nein, die höchsten österreichischen Behörden mit Graf Thun an der Spitze waren anwesend und haben von dem deutschfeindlichen Geiste nichts gemerkt. Dabei knüpfte die große Festrede Dr. Kramarsch' an das Wort Palackys an: Wir Tschechen waren vor Oesterreich und werden nach Oesterreich sein!

Es ist dies eine kaum faßbare Verblendung der österreichischen Regierung gewesen, die sich schwer rächen sollte.

Im Weltkriege sind die Sokoln trotz der Zusicherung Dr. Scheiners mittun zu wollen, den Oesterreichern gefährlicher geworden als die offenen Feinde. Zu Tausenden sind sie an der Front übergelaufen, so daß die tschechischen Truppenkörper bald aufgeteilt werden mußten. Sie standen in enger Verbindung mit dem Auslande und den dort befindlichen Sokolorganisationen, die eine maßlose österreichfeindliche Propaganda betrieben. Passive Resistenz war das wenigste, womit sie den Geist der Armee zu unterwühlen suchten. — Eine unbestrittene Tatsache sind die Sokollegitimationen, mit Hilfe deren die Sokoln sich bei den Russen und Franzosen nach Gefangennahme als deren Freunde ausweisen konnten.

Nach dem Zusammenbruch marschierten die Sokoln in geordneten Marschkolonnen, einheitlich gekleidet und gleichen Schritten aus allen Winkeln slawischen Landes. Es war alles gut vorbereitet. Sie hatten erreicht, was sie wollten.

Nach jahrzehnte-, ja jahrhundertelanger Unterdrückung hatten die Tschechen das Ziel ihrer Träume, die Freiheit, die Selbständigkeit als Reich errungen. Wenn auch kein Zweifel darüber bestehen kann, daß ein mächtiges Antriebsmoment in den slawofranzösischen Beziehungen zu suchen war, die bewußt von den Franzosen bereits seit 1889 gepflegt worden waren, so ist die Kraft zu dem erstaunlichen Erfolge der Slawen vor allem geströmt aus der Sokolbewegung, dem Werke Tyrs! Sein Hauptgedanke: „Die Leibesübung ist die Grundlage der nationalen Entwicklung“ hat fast Wunder gewirkt; er hat das tschechische Volk in seiner Gesamtheit durchdrungen. Tyrs hat genau das verwirklicht, was Jahn den Deutschen in den Freiheitskriegen gepredigt hat. Er hat Jahns Buch „vom Deutschen Volkstum“ in Teilen fast wörtlich ausgenutzt. Auch er wendet sich an alle Schichten des Volkes, verlangt hohe Sittlichkeit von ihnen und Tapferkeit und Wehrhaftigkeit. Auf dem Turnplatze pflanzte er wie Jahn die Freiheitsgedanken aus. — Wenn Tyrs gefeiert wird, darf eines Mannes nicht vergessen werden, der ebenso slawischer Turnvater genannt zu werden verdient wie Tyrs; der ist ein Deutscher namens Heinrich Figner, aus Nürnberg stammend, der 1862 Obmann des ersten tschechischen Turnvereins war, in dem Tyrs das Amt als Turnwart innehatte. Er ist der Vermittler mit dem Jahnschen Turngedanken geworden, indem er der neuen Bewegung das völkische Gepräge gab. Bis an ihr Lebensende haben diese beiden Männer zähe an der Ausbreitung des nationalen Turnertums gearbeitet und das erreicht, was dem Schöpfer der von ihnen weitergetragenen Ideen selbst nicht vergönnt war. Denn Jahns Erkenntnis von dem hohen, nationalen Werte des Turnens ist leider nie Gemeingut des gesamten deutschen Volkes gewesen und bis heute nicht geworden.

Alle Deutschen sollten aus dem Tyrs-Jahr eine ernste Lehre ziehen!

Fußball

Fußball in Norddeutschland

Bei den norddeutschen Fußballendspielen wurde in Arminia Hannover der erste Gruppenmeister ermittelt. Die Arminen schlugen mit Hilfe zweier Elfmeter Viktoria Hamburg knapp 4:3. In den übrigen Spielen siegte Holstein Kiel gegen Union Altona mit 7:1, Komet Bremen schlug Polizei Lübeck mit 3:1, Borussia Harburg fertigte Borussia Kiel mit 6:2 ab. In Peine unterlag der VfB. gegen Eimsbüttel Hamburg mit 1:5 und Hildesheim 06 überrannte Phönix Lübeck mit 4:2. — In den Gesellschaftsspielen gab es folgende Ergebnisse: Hannover 96—Bremer Sportfr. 2:3, Vikt. Wilhelmsburg—Wacker Hamburg 4:1, FC. St. Pauli Hamburg—Rasensport Harburg 3:1, St. Georg Hamburg—SV. Harburg 9:0 (!). Die Polizei Bremen ließ sich in einem Gesellschaftsspiel vom FV. Wolmershausen mit 1:9 schlagen.

*

Fußball im Reiche

Ueberraschungen gab es auch diesmal wieder bei den süddeutschen Endspielen der Gruppe Südost. Der Nürnberger Klub verlor gegen Bayern-München mit 0:1 und muß nun die Tabellenführung mit den Bayern teilen. Die Sp.Vg. Fürth unterlag gegen Pfortzheim mit 1:3 und scheidet ganz aus dem Wettbewerb aus. In der Gruppe Nordwest befestigte Eintracht-Frankfurt durch einen 2:1-Sieg gegen den FSV.-Mainz die Tabellenführung, während im Kampf um den zweiten Platz zwischen dem FSV. Frankfurt und VfL. Neckarau die Frankfurter knapp mit 1:0 die Oberhand behielten. — In Westdeutschland wurde in der Sp.Vg. Herten der Westfalenmeister ermittelt, die Hammer Sp.Vg. unterlag im 2. Ausscheidungsspiel mit 1:5. — Fortuna-Düsseldorf erlitt durch Schwarz-Weiß Barmen eine überraschende 0:2-Niederlage und scheidet damit aus dem Meisterschaftswettbewerb aus. Im Ruhrbezirk spielten Schwarz-Weiß Essen und Germania-Bochum unentschieden 1:1, so daß Schalke die Meisterschaft kaum noch zu nehmen ist.

In Südwestfalen unterlag Jahn Werdohl gegen Hüsten 09 mit 1:4, wodurch ein drittes Spiel notwendig ist. In den Pokalspielen gab es mit der 0:1-Niederlage von Sportfr. Essen gegen den SV. Rotthausen eine Ueberraschung. Das Revanchespiel Alemannia Aachen—Köln-Sülz 04 endete mit einem 4:0-Siege der Kölner. — In Mitteldeutschland gab es hohe Favoritensiege. Im Gesellschaftsspiel schlug der Hamburger SV. die Sportfreunde Leipzig mit 4:3, während im Pokalspiel der VfB. Leipzig gegen VfB. Schönebeck mit 1:2 in der Verlängerung unterlag. — In Südostdeutschland führt Beuthen 09 im Kreis 1 nach dem 3:2-Sieg gegen Vorwärts-Rasenspiele Gleiwitz. Breslau 06 und Breslau 08 siegten erwartungsgemäß. Im Kreis 2 liegt der VfB. Liegnitz nach dem 3:2-Sieg gegen Langenbielau und der 0:4-Niederlage der Sportfr. Grünberg gegen Waldenburg 09 in aussichtsreichster Stellung.

*

Hertha BSC.—Hamburger SV.	3:1
Süddeutschland—Lombardei in Mailand	1:1
Ungarn—Tschechoslowakei in Prag	3:1
Schweiz—Frankreich in Bern	3:3
Oesterreich—Italien in Wien	2:1
Holland—Belgien in Antwerpen	4:1

Leichtathletik

Lammers — Körnig Jonath Borchmeyer

Das diesjährige Berliner Polizei-Hallensportfest

wird eine ausgezeichnete Besetzung erhalten. Lammers, Borchmeyer, Jonath sind eingeladen, zu denen im Sprinterdreikampf noch Körnig hinzukommen wird. Syring wird über die lange Strecke mit Dieckmann zusammentreffen, und Dr. Peltzer und Hobus sind für die Mittelstrecke gewonnen. Die Veranstaltung mußte vom 19. auf den 22. März verschoben werden.

Holthuis gewinnt den Hamburger Hindernislauf

Der nationale Hindernislauf, der am Sonntag in Hamburg vom Polizei-SV. durchgeführt wurde, endete im Hauptlauf mit einem Siege von Holthuis-Weener in 24:24 vor Petri-Hannover und Syring-Wittenberg.

Boxen

Die norddeutschen Amateurboxmeisterschaften wurden in Hamburg entschieden. Die neuen Meister vom Fliegen- bis zum Schwergewicht sind: Stetstor (Oehnhausen), Rieck (Altona), Hens (Hamburg), Kaczmarek (Hannover), Walther (Hamburg), Wade (Bremen), Sahm (Kiel).

Als Bewerber um die Mittelgewichtsmeisterschaft von Europa,

die bisher Hein Domgörgen inne hatte, sind jetzt der österreichische Meister Neubauer, und der spanische Meister, Ara, von der Jdu zugelassen worden. Der neue Meisterschaftskampf muß nun bis zum 13. Mai ausgetragen sein.

Schmeling findet neue Konkurrenz

Sharkeys Schützling, Ernie Schaaf, der kommende Mann

Während sich Max Schmeling in stiller Abgeschiedenheit auf den seine zukünftige Karriere entscheidenden Titelkampf im Juni gegen Jack Sharkey vorbereitet und die Reise nach Amerika vorläufig hinausgeschoben hat, ist im amerikanischen Boxsport neuerdings ein Mann und zwar Sharkeys Schützling und Trainingspartner Ernie Schaaf in den Vordergrund getreten. Schaaf, ein blonder Schwergewichtler deutscher Abstammung, gilt nach dem überzeugenden Punktsieg, den er im Februar in Chicago gegen Young Stribbling errang, als der neben Sharkey beste Mann Amerikas. Vielfach wird Schaaf sogar bereits über Sharkey gestellt, der als Manager von Schaaf dessen weiteren Aufstieg in gewisser Hinsicht bereits im Wege steht. Die Art und Weise, wie Schaaf Stribbling abfertigte, war imponierend. Wenn Stribbling auch nach seiner Niederlage gegen Schmeling nicht mehr der alte ist, so leistete er doch harten Widerstand und wehrte sich erbittert gegen eine Niederlage, ohne diese vermeiden zu können, da Schaaf nach den ersten drei Runden immer mehr die Oberhand bekam.

Ernie Schaaf soll jetzt wahrscheinlich auf Mickey Walker treffen, der früher Weltmeister im Welter- und Mittelgewicht war. Sein weiteres Vorwärtskommen wird von dem Ausgang der Begegnung Schmeling-Sharkey abhängen, zu der übrigens jetzt auch die National Boxing Association ihre Zustimmung gegeben hat. Weil Schmeling nicht den Bestimmungen der N. A. B. nachgekommen und seinen Titel nicht innerhalb von sechs Monaten verteidigt hatte, wurde eine besondere Abstimmung vorgenommen, die aber das Ergebnis brachte, Schmelings Kampf gegen Sharkey als Meisterschaftstreffen gelten zu lassen. Sollte Sharkey gegen Schmeling unterliegen, so gilt Ernie Schaaf als einer der in Frage kommenden Herausforderer.

Pistulla wieder im Training

Ernst Pistulla, Berlin, der deutsche Exeuropameister im Halbschwergewicht, der sich durch seinen Sturz im Ring, wo er nach einem Kopftreffer mit dem Hinterkopf schwer aufschlug, eine schwere Gehirnerschütterung und einen Nervenzusammenbruch zuzog und über ein halbes Jahr schwer krank daniederlag, befindet sich erfreulicherweise wieder auf dem Wege zur Besserung. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist die Gesundung sogar bereits in solchem Maße fortgeschritten, daß er sich in letzter Zeit wieder mit leichtem Körpertraining beschäftigen konnte. Von einem richtigen Kampftraining kann vorerst natürlich noch nicht die Rede sein. Pistulla hofft, in Bälde ganz wiederhergestellt zu sein.

Dempsey „Oberst“ geworden

Er hat immer noch Zugkraft

Dem Beispiel Gene Tunneys und anderer Prominenter folgend, wurde Jack Dempsey kürzlich in Frankfort (Kentucky) vom Gouverneur dieses Staates zum Oberst ernannt. Es ist dies eine in Amerika übliche „Beförderung“ zu einem Militärgrad, deren Bedeutung in erster Linie in dem mit ihr verbundenen Ehrensold zu liegen pflegt.

Daß Old-Tiger-Jack trotz seiner unlängst gegen King Levinsky erlittenen schweren Niederlage trotzdem noch Zugkraft genug besitzt, geht aus einem Schaukampf in Louisville hervor, bei dem Dempsey in einem nach Punkten gewonnenen Kampf vor 15 000 Zuschauern die hübsche Summe von 18 000 Dollar verdiente. Er setzt im übrigen seine Schaukampf-Tournee weiter fort.

Ringen

Deutsche Ringer gegen Dänemark

Der Deutsche Athletik-Sportverband hat nunmehr auch seine Mannschaft für den am 10. April in Köln stattfindenden Ringländerkampf gegen Dänemark aufgestellt, und zwar: vom Bantam bis Schwergewicht Fischer-Zweibrücken, Hering-München, Sperling-Dortmund, Möschel-Köln, Krömer-Duisburg, Heitmann-Hörde, Gehring-Ludwigshafen.

Deutschlands Mannschaft gegen die Tschechoslowakei

ist jetzt vom Sportwart der DASB. aufgestellt worden. Folgende Staffel wird unsere Farben auf der Matte vertreten: Brendel-Nürnberg, Hering-München, Sperling-Dortmund, Möschel-Köln (oder Földeak-Hamburg), Schädler-Halle, Rupp-Mannheim, Gehring-Ludwigshafen.

Földeak wird eintreten, wenn Möschel sich im Kampfe gegen Dänemark am 10. April nicht bewähren sollte. Der Länderkampf gegen die Tschechoslowakei findet am 23. April in Nürnberg statt.

Schwimmen

Fischer, Bremerhaven, schwimmt Rekord

In Bremen stellte Fischer (Wesermündung-Bremerhaven) mit 1:00,2 Min. einen neuen deutschen Rekord auf der 100-Meter-Kaulstrecke auf.

Schwarz-Göppingen siegt in Paris

in einem 200-Meter-Brustschwimmen in 2:53 Minuten vor Schöbel-Frankreich in 3:01,4 Minuten.

Eishockey

Schweden—Deutschland 1:0

Im Berliner Sportpalast wurden am Sonntag die Eishockey-Europa-Meisterschaften mit dem Spiel Deutschland—Schweden zu Ende geführt, das die schwedische Mannschaft mit 1:0 gewann. Damit hat sich Schweden den Titel des Europameisters vor Oesterreich, der Schweiz, Deutschland und der Tschechoslowakei erworben.

In der Trostrunde siegte Frankreich über Rumänien 5:0. Frankreich und England erreichten die gleiche Punktzahl, und nur durch das günstigere Torverhältnis ist der Sieg den Franzosen zugefallen. Die Reihenfolge ist: 1. Frankreich, 2. England, 3. Lettland, 4. Rumänien.

Hockey

Damen VfB.—Hockey-Club Varel 1:0 (0:0)

Die VfB.-Mannschaft als Gastgeber hatte nicht ihre stärkste Vertretung; es fehlten Frl. Hedwig Bartels und Frl. Duckow. Es entwickelte sich so ein ausgeglichenes Spiel. Die VfB.erinnen hatten vermöge ihres etwas besseren Zusammenspiels wohl einige Torchancen mehr als ihr Gegner, dessen Torhüterin jedoch durch sicheres und entschlossenes Eingreifen in der ersten Halbzeit Tore verhinderte. In der zweiten Halbzeit wurde sie aber trotzdem einmal zur Kehrtwendung gezwungen. Durch schnelle Durchbrüche der linken Seite, die auf Kosten der rechten recht viel beschäftigt wurde, wurde auch die VfB.-Torhüterin des öfteren gezwungen einzugreifen.

Herren VfB. 2—Hockey-Club Varel 2:1 (1:1)

Ein schnelles und energisches, aber trotzdem faires Spiel lieferten sich die obengenannten Mannschaften. Im großen und ganzen war eine leichte Ueberlegenheit der Hiesigen nicht zu verkennen. Ihre Angriffe waren gefährlicher und es hätte leicht zu einem höheren Resultat kommen können. Doch die Vareler wußten sich zu wehren, und nicht nur das, sie griffen auch energisch an. Bis zur Halbzeit gelingt es jeder Partei einmal, ein Tor zu schießen. Die zweite Halbzeit schien trotz der Ueberlegenheit der Hiesigen und der auch von den Vareleern zuletzt sehr gut vorgetragenen Angriffe torlos zu verlaufen, doch den VfB.ern gelang es noch in der letzten Minute, den Siegestreffer zu schießen.

Norddeutschland enttäuschte

Das Silberschild-Endspiel

zwischen den Hockeyauswahlmannschaften von Berlin und Norddeutschland, das am Sonntag in Berlin durchgeführt wurde, endete mit einem überraschend hohen 9:0-Siege der Berliner, die bei der Pause bereits mit 6:0 führten.

Landesbibliothek Oldenburg

Olympische Spiele in Los Angeles

Von Chicago bis nach Los Angeles — zu teuer?!

Einige Tage nach der Tagung des Deutschen Olympischen Ausschusses in Berlin und der Regelung der deutschen Beteiligung an den Olympischen Spielen dieses Sommers in Los Angeles hat Staatssekretär a. D. Dr. Th. Lewald, der Präsident des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, in der Berliner Presse einige interessante Mitteilungen veröffentlicht, die inzwischen auch von anderer Seite bestätigt wurden. Nach den Auslassungen von Dr. Lewald war die Begrenzung der deutschen Mannschaft eine finanzielle und politische Frage. In Anbetracht der Lage Deutschlands mußte die Mannschaft klein bleiben. Weiter wies Dr. Lewald dann darauf hin, daß die Teilnehmer an den Länderkämpfen im Boxen und in der Leichtathletik nicht in die Olympiamannschaft kommen würden.

Kein vernünftiger Mensch wird angesichts der ungeheuren Notlage des deutschen Volkes die Tatsache verkennen, daß wir nicht in einem Stadium, in dem außenpolitische Fragen von größter Tragweite vor der Entscheidung stehen, in Los Angeles mit einem die Beteiligung aller anderen europäischen Nationen übertreffenden Riesenaufgebot an den Start gehen können. Aber ebensowenig wird die deutsche Oeffentlichkeit und auch das Ausland Verständnis dafür haben, wenn zwei Ländermannschaften der Boxer und Leichtathleten, einer amerikanischen Einladung folgend, nach Chicago reisen, um dann, sozusagen vor der Tür Los Angeles stehend, wieder umzukehren, ohne an den Olympischen Spielen teilzunehmen. Man muß dabei in Betracht ziehen, daß Amerika die Kosten für die Reise von Deutschland nach Chicago und zurück trägt, und daß insbesondere die Einladung der deutschen Leichtathleten den Zweck verfolgt, die deutsche Teilnahme an den Olympiakämpfen in finanzieller Hinsicht zu erleichtern.

Es würden also auf das Konto Deutschlands nur die Kosten von Chicago nach Los Angeles und zurück entstehen, wobei es keinem Zweifel unterliegen kann, daß die Hinzuziehung der Teilnehmer an den Länderkämpfen eine nicht unbeträchtliche Verstärkung der deutschen Olympiamannschaft bedeuten und die Erfolgsaussichten heben würde. Hier ist also ohne große Schwierigkeiten eine Stärkung der deutschen Front möglich. Das soll nicht sein?

In voller Würdigung aller Beweggründe muß doch betont werden, daß dieses Vorgehen unverständlich bleib'n und ein taktischer Fehler sein wird. Der deutsche Standpunkt wird in Amerika kein Verständnis finden, denn auch politische Gründe können keine Erklärung dafür geben, daß zwei Ländermannschaften nach Amerika gesandt werden, mit der Weisung, nur in Chicago zu starten. Und finanzielle Gründe? Wenn der deutsche Sport einmütig zusammensteht, sind die Mittel aufzubringen. Ein außerprogrammgemäßes großes Fußballspiel kann die Frage lösen. Man wird daher die Forderung erheben müssen, daß die maßgebenden Stellen ihre Entscheidung noch einer Nachprüfung unterziehen.

*

Acht deutsche Schwerathleten in Los Angeles

Deutschland wird acht Schwerathleten zu den Olympischen Spielen nach Los Angeles entsenden. Wie man vom DASV. erfährt, entsprechen alle anderen Zahlen, die bisher verbreitet wurden, nicht den Tatsachen. Deutschland wird vier Gewichtheber entsenden und vier Ringer. Von den Ringern wird Deutschland beauftragen im Schwergewicht Gehring; Földeak, Hamburg, im Weltergewicht; Sperling im Leichtgewicht, und im Federgewicht Hering oder Ehrl, München. Von den Gewichthebern steht erst einer der Teilnehmer bestimmt fest, und zwar ist es der Münchener Rekordheber Ismayr. Die übrigen drei dürften sich aus folgenden Kandidaten herausschälen: Wolfert, München; Schäfer, Stuttgart; Helbig, Plauen; Bierwirth, Essen; Voigt, Ochterdunk, und Ries, Bonn.

*

Keine Schweizer Turner in Los Angeles

Der Eidgenössische Kunstturn-Verband hat beschlossen, die Olympischen Spiele nach Los Angeles nicht zu beschicken. Dagegen ist für den Herbst ein Wettstreit Deutschland—Schweiz vorgesehen.

*

Finnlands Olympia-Expedition

Das finnische Olympische Komitee hat beschlossen, folgende Expedition zu den Olympischen Spielen zu entsenden: 22 Leichtathleten, zehn Ringer, fünf Turner, zwei Boxer, einen Schwimmer und einen modernen Fünfkämpfer.

*

„Nie wieder Massenstart!"

Der wieder in der Heimat eingetroffene Olympiatrupp Finnlands ist in Helsingfors und Lahti Gegenstand begeisterter Huldigungen gewesen. Besonders gefeiert wurden natürlich Saarinen und Lappalaine, die Sieger der fünfzig Kilometer in Lake Placid. Bezüglich des in Amerika angewandten Massenstartes wurde einstimmig der Meinung Ausdruck gegeben, er sei ein reines Hasardspiel und dürfe nie wieder durchgeführt werden.

*

Gegen die Olympischen Spiele 1936

Der Deutsche Turner-Bund, in dem die völkische Turnbewegung zusammengeschlossen ist, spricht sich in einer Erklärung gegen die 1936 in Berlin geplanten Olympischen Spiele aus. Die Durchführung der notwendigen baulichen Vorbereitungen erfordere Millionen Mark öffentlicher Mittel, was bei der herrschenden wirtschaftlichen Not nicht zu verantworten sei. Im übrigen sei die Hebung der allgemeinen Volksgesundheit und Wehrkraft viel wichtiger, als daß internationale Rekorde durch einige Spitzenkönner aufgestellt werden.

Aus den Vereinen

Turnverein Jahn

Die Hauptversammlung war von weit über 100 Turnerinnen und Turnern besucht, ein Zeichen reger Anteilnahme an dem Geschick und dem Geschehen im Verein. Die Jahresberichte der einzelnen Abteilungsleiter, vom Schriftwart, R. Müller, zu einem lebendigen Gesamtbild zusammengefaßt, zeugten von rüstigem Vorwärtsstreben. Trotz der Not der Zeit ist die Mitgliederzahl nicht zurückgegangen. In der Männerabteilung hat sich der Turnbesuch innerhalb eines Jahres mehr als verdoppelt.

Bei den Turnerinnen war der Betrieb so, daß noch eine dritte Abteilung gegründet werden mußte. Besonders in Blüte steht die Jugendabteilung. Sie pflegt Turnen, Spiel und Sport, Ringen, Schwingen, Wandern und Geselligkeit. Ostern plant sie mehrtägige Fahrten ins oldenburgische Münsterland. Auch die Kinderabteilungen gedeihen, wie die wohlgelungenen Schauturnen deutlich bewiesen, aufs beste. Die ältere Knabenabteilung wird das neue Schulzahr mit einem Hallensportfest einleiten.

Erfreulich ist die Entwicklung der jungen Sportabteilung. Von guter Breitenarbeit zeugt die Zahl von 80 Siegerinnen und Siegern beim Hallensportfest.

So ist Hoffnung vorhanden, daß die Sportabteilung bald der Spielabteilung nachkommt, die im Oldenburger Turngau die größte ist. Sehr gut ließen sich die neugegründeten Abteilungen an. Die Jiu-Jitsu-Abteilung kam unter der bewährten Leitung des Herrn Rusch flott voran. Die Ringerabteilungen zeigten in einem wohlgelungenen Schauringen beachtliches Können. Augenblicklich werden die Vereinsmeisterschaften ausgerungen. Die Erweiterung des Betriebes durch weitere schwerathletische und athletische Uebungszweige ist beabsichtigt.

Ebenso erfreulich ist die finanzielle Lage dank der sparsamen und umsichtigen Kassenführung des Kassenwarts Rohr, der zum zehntenmal der Hauptversammlung des Vereins seinen sorgfältig ausgearbeiteten Finanzplan vorlegte und auf den Bericht der Revisoren hin (Struß und Petel) Entlastung erhielt. Trotz der schweren Zeit war es — nicht zum letzten infolge der vorbildlichen Arbeit des Festausschusses — möglich, die Schuldenlast um 3600 RM zu verringern. Weitere 5000 RM (vielleicht sogar die doppelte Summe) hofft der Verein noch in diesem Jahre bei der Bausparkasse Niedersachsen zinslos zu erhalten. Zum 2. Sportwart wurde gewählt Karl Bohlen. Die Hauptversammlung wurde eingerahmt durch Gesang und Liedervorträge der verstärkten Hauskapelle.

Deutsche Tänze

Lustiges Leben füllte am Sonnabend die große Turnhalle. Die Jugend traf sich zu frohen Tänzen. Unter den Klängen der erweiterten Hauskapelle und der sachkundigen Leitung von Ernst Krüger wurde mancher schöne alte deutsche Tanz ausgegraben und eingeübt, wobei die Stunden wie im Fluge vergingen.

Die Kohlfahrt des Nadorster Turnvereins

vereinigte 40 Turner und Turnerinnen, die sich bei schönem Wetter um 10 Uhr auf den Weg nach Loy machten, den ihnen frische Turnerlieder und die unermüdliche Hauskapelle kürzten. Bald war man im „Goldenen Löwen" angelangt und ließ sich das trefflich bereitete Nationalgericht köstlich munden. Hierbei trat eine deutliche Wendung in das sportliche Gebiet zutage, da verschiedene Höchstleistungen aufgestellt wurden. Bei allerhand Gesellschaftsspielen und Vorträgen, bei denen sich der Löwenwirt durch einen feinem Schild entsprechenden goldenen Humor auszeichnete, vergingen die Stunden bis zur Abfahrt des Zuges wie im Fluge.

Detmold-Tagung der DHV.-Turnergilde

Zur ernsten Arbeitstagung waren sämtliche Gildenleiter des Gaues Niedersachsen in der prächtigen Volksportschule zu Detmold versammelt. — Aus unserer Ecke waren die Gilden Oldenburg, Bremerhaven, Wilhelmshaven und Bremen vertreten. — Der Vormittag war ausgefüllt mit praktischen Uebungen, während am Nachmittag eingehende Beratungen stattfanden, über die Veranstaltungen des Gaues wie: Jungmannschaftstagung, Feldlager der Kaufmannsjugend, sowie den Norddeutschen Städtewettkampf, der Anfang September im Hindenburg-Stadion zu Hannover stattfindet. Bekanntlich sind diese Städtewettkämpfe immer gewaltige Höhepunkte bei allen Turnfesten des DHV. — Weiter wurden die Handballrundenspiele, der Wassersport und der Kleinkaliber-Schießsport eingehend behandelt. — Vortrag und Aussprache gaben allen Teilnehmern wertvolle Hinweise und Anregungen, um in ihrer Heimatgilde reiche Früchte zu tragen. — Der anwesende Reichsleiter der Turnergilden, Hans Georg Otto, Hamburg, sprach ein packendes Schlußwort.

Gerätewettkampf in Nadorst

Die vereinigten Vereine der Gemeinde Ohmstede, zu denen die DT.-Vereine Donnerschwee, Nadorst, Ohmstede und Wahnbek zusammengeschlossen sind, beschlossen in der Vertretersitzung am Sonnabend nach erfolgter Kassenprüfung und Entlastung des Geschäftsführers Büschemann, am 24. April einen Gerätewettkampf in der Turnhalle in Nadorst abzuhalten mit nachfolgendem Bunten Abend bei Hennings. Die Mannschaften sollen aus je vier Turnern, die zwei Kürübungen an Reck, Barren, Pferd und zwei Kürfreiübungen, und drei Turnerinnen bestehen, die zwei Uebungen an Barren, Pferd und zwei Freiübungen zu turnen haben. Zum Bunten Abend sollen die Vereine je eine bis zwei Vorführungen turnerischer oder sonstiger Art bringen.

Tennis

Um den Hansa-Hallen-Pokal kam am Sonntag in Hamburg und Bremen das letzte Wettspiel zum Austrag. Im Gesamtergebnis siegte auch diesmal Hamburg, und zwar mit 20:17 Punkten, 46:41 Sätzen und 414:409 Spielen.

Radsport

Der RV. Schwarz-Weiß

betreibt in der Hauptsache Rennsport und hat in diesem Jahr, da er dem Bund deutscher Radfahrer angegliedert ist, den besten Rennfahrer im Gau 50 Nordwestdeutschlands in seinen Reihen. Von den 13 Rennfahrern des Vereins steht Herbert Wulf-Oldenburg an erster Stelle in der Gaustatistik, und zwar mit 61 Punkten. An dritter Stelle steht Georg Heidenreich-Weserdeich mit 59 Punkten, dann folgt Heinr. Poppe, Schwarz-Weiß, als Vierter mit 41 Punkten. In der Nordwestdeutschen Meisterschaft belegte H. Wulf den zweiten Platz knapp hinter dem Sieger Theo Müller-Brema-Bremen. Augenblicklich liegen alle Rennfahrer einem strengen Training ob, denn am 5. Mai, dem Himmelfahrtstag, steigt in Oldenburg das Zweiermannschaftsfahren, beititelt „Zweimal rund um Oldenburg", welches unsere Schwarz-Weiß-Fahrer gewinnen wollen. Vorläufig stehen folgende Mannschaften fest: Herbert Wulf—Willy Wulhop, letzterer will sich in diesem Jahr, nach zweijähriger Pause, an allen Rennen wieder beteiligen und hofft auch, die nordwestdeutsche Meisterschaft wieder nach Oldenburg zu bringen, welche er schon zweimal gewann. Als zweite Mannschaft steht Bernhard Wulf—Christian Schwecke fest. Dann folgt Heinrich Poppe—Hans Poppe, zwei ganz große Bolzer. Vorläufig nehmen dann noch Georg Heidenreich—Hans Schäfer an dem Rennen teil. Ersterer ist der Vereinsmeister des RV. Schwarz-Weiß für 1931, und wird in Bremen als sehr guter Spurter gefürchtet. Alles in allem, der RV. Schwarz-Weiß ist wirklich bemüht, den Radrennsport, welcher in Oldenburg sehr daniederliegt, auf seine alte Höhe zu bringen.

Motorradsport

Das Ellenriederennen

wurde am Sonntag in Hannover mit den Meisterschaftsläufen zu Ende geführt. 50 000 Zuschauer wohnten dem Rennen bei. Sieger der Meisterschaftsläufe wurden Toni Bauhofer (München) auf DKW. 500 Kubikzim. und Beyres (Aachen) auf Harley-Davidson 1000 Kubikzim.. Ellenriedemeister 1932 wurde Toni Bauhofer. Den Preis der Stadt Hannover in der schweren Klasse (1000 Kubikzim.) holte sich der Engländer Bullus auf NSU.

Wandern

Reichssportfest für das Jugendherbergenwerk

Am 16./17. April tritt der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen wieder einmal an die breite Oeffentlichkeit mit der Bitte um Hilfe. Geworben soll werden, gleichzeitig aber auch geopfert. Es ist ein Irrtum, wenn man glaubt, dieses Werk sei schon eine fertige Sache. Leider ist das Gegenteil der Fall, alles ist noch in der Entwicklung. In der heutigen Zeit müssen alle Kräfte angespannt werden, um das bisher mühsam Geschaffene zu halten.

Turnen

Lehrarbeit für das Gauturnfest in Delmenhorst

Das Gelingen des am 18. und 19. Juni in Delmenhorst stattfindenden Gauturnfestes erfordert eine gute turnerische Vorbereitung der Massenvorführungen. Im Turnverband Oldenburg haben im Frauenturnen in den letzten Wochen Turntage in Esterfeld, Bürgerfelde, Osternburg und Nadorst stattgefunden, die von den städtischen und benachbarten Vereinen gut besucht waren. Für das Männerturnen hat Turnwart Hülstede Gruppenturnstunden am 20. März in Rastede und Sandkrug vorgesehen. — Mit dem Gauturnfest ist auch ein Jugendtreffen der Turnerjugend mit Zeltlager verbunden.

Zum Verbandsturntag des Turnverbandes Jeverland

hatten fast alle Vereine des Verbandes Mitglieder entsandt. Unter der Leitung des Gauoberturnwarts A. Brockmann, Oldenburg, wurden die Gauturnfest-Freiübungen sowie die Geräteübungen für die Wettkämpfe durchgeturnt. In einer Ansprache ging der Gauoberturnwart, der früher im hiesigen Männerturnverein als eifriger Turnwart wirkte, näher auf das bevorstehende 10. Gauturnfest in Delmenhorst ein, wobei er darauf hinwies, daß das 1. Gauturnfest im Jahre 1899 in Jever gefeiert wurde. In Delmenhorst sollen alle Turner, die das 1. Gaufest mitgemacht haben, dadurch geehrt werden, daß sie in einer Ehrenkompanie Aufstellung nehmen, und dann die jungen Turner an ihnen vorbeimarschieren.

Kunstturnen vor Zehntausend

Der traditionelle Kunstturnkampf Hamburg — Berlin — Leipzig, der diesmal am 24. April in Leipzig stattfindet, wird nicht mehr, wie früher, im dortigen Kristallpalast ausgetragen werden, sondern in einer Ausstellungshalle. Grund dafür war, daß schon jetzt eine rege Nachfrage nach Eintrittskarten eingesetzt hat, so daß der nur 2500 Zuschauer fassende Kristallpalast sich als zu klein erweisen würde. In der nunmehr vorgesehenen Ausstellungshalle werden rund 10 000 Personen Platz finden.

Tag des Verbandes

Am 3. 4. hat der Turnverband Oldenburg seinen großen Tag, an dem drei große Veranstaltungen vorgesehen sind: 1. Ein Gepäckmarsch, offen für alle Verbandsangehörige, 2. das Handballrückspiel Oldenburg—Bremen und endlich ein Bühnenturnen in der „Astoria".

Sportallerlei

Zur Nachahmung empfohlen!

Das Hamburger Staatliche Amt für Leibesübungen hat einen bemerkenswerten Erfolg zu verzeichnen, der im Zeitalter der großen Erwerbslosigkeit den jugendlichen Sportlern und Turnern hinsichtlich der Ausübung von Turnen und Sport sehr zugute kommt. Es wurde von der Hamburger Hochbahngesellschaft der Antrag angenommen, eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung für Gruppen von Turnern und Sportlern auf der Hoch- und Straßenbahn zu gewähren. Voraussetzung ist selbstverständlich, daß die Turn- und Sportvereine Sorge für einwandfreies Benehmen während der Fahrt tragen. Dieser Erfolg des Hamburger Amtes sollte anderen Städten Anlaß zur Nachahmung geben. Wie wäre es bei der Jadestädtischen Straßenbahn, oder der Oldenburger Vorortbahn, namentlich bei Gesellschaftsfahrten?

5000 Einwohner — 4000 Zuschauer!

Der Rekord von Hötensleben

Das Gastspiel des deutschen Fußballmeisters Hertha-BSC. Berlin in dem kleinen Braunkohlenort Hötensleben gegen den dortigen Sportverein hat einen Zuschauerrekord zur Folge gehabt, der Beachtung verdient. Obwohl Hötensleben selbst nur 5000 Einwohner aufweist, umdrängten 4000 Zuschauer den zwischen einer Mühle und dem Kleinbahnhof liegenden Fußballplatz, um den deutschen Meister 9:0 siegen zu sehen.

Weltrekorde auf Stottern

Von der Leistungsfähigkeit, wie auch vom tüchtigen Geschäftsgeist des früheren Olympiasiegers im Gewichtheben Charles Rigoulot, Frankreich, bekommt man einen richtigen Begriff, wenn man hört, daß er kürzlich seinen ...56. Weltrekord im Gewichtheben aufgestellt hat. Rigoulot versteht es glänzend, beim Publikum die Spannung zu erzeugen. Er pflegt nämlich seine eigenen Weltrekorde gelegentlich nur um ein Geringes zu überbieten, um die Anziehungskraft seiner Daeuietungen zu erhalten. So kann man denn nahezu bei jedem Auftreten des Athleten auf neue Weltrekorde gefaßt sein.

Lachender Sport

„Ob wir für Sie Arbeit haben? Lieber Mann, das wird sehr schwer halten. Wo haben Sie denn zuletzt gearbeitet?"

„Na, ick bin jahrelang als Athlet und Ringkämpfer im Zirkus aufgetreten."

„Als ... ein Athlet? Aber, lieber Herr, da melden Sie sich ausgerechnet bei uns auf einer Schiffswerft? Ja, wie dachten Sie sich denn das?"

„Na, janz eenfach. Ick massiere jo'n bißchen die Beulen aus Ihre Panzerplatten!"

*

Richter bei einem Verkehrsunfall: „Aber Sie mußten doch merken, daß Sie mit ihrem Riesenautodus in ein Haus hineingefahren sind, Chauffeur!"

Chauffeur: „Erst beim ... Putzen, Herr Richter. Da sahen wir, daß wir 'n Bungalow auf der Kühlerhaube hatten!"

*

„Macht's Ihnen nichts, wenn ich rauche?" fragt ein halbwüchsiger „Sportsmann" einen älteren Herrn in der Eisenbahn.

„Ach, mir nicht ... wenn's Ihnen nichts macht!"

*

Artist (zum Zirkusdirektor): „Hören Sie mal, Herr Direktor. Mein Kollege, der da gerade oben auf dem Trapez herumturnt, meint, daß die Aufhängeseile keinen sonderlich soliden Eindruck machen!"

„Ach, das macht weiter nichts. Wir haben da im Magazin noch 'ne ganze Anzahl von Reserveseilen auf Lager! ..."

Landesbibliothek Oldenburg

Den Jungen zum Gruß

Von Joseph Steck

Hier ist der Amboß und der Hammer dort!
Noch kannst du nicht den schweren Hammer schwingen.
So lerne es! Und laß den Amboß klingen:
Denn dieser Klang scheucht ernstere Klänge fort!

Mit jedem Schlag, der auf den Amboß fällt,
schläfst du von neuem stets die Sorge tot!
Denn jeder Schlag bringt dir ein Stücklein Brot!
Drum harre aus, wo man dich hingestellt!

Hier liegt ein Band aus zähem, hartem Stahl:
Und dennoch wird es sich nach deinem Willen biegen;
nur muß es erst in Glut und Feuer liegen.
Dann formt es willig sich nach deiner Wahl.

So ist das Leben, das noch vor dir liegt:
Du stehst am Amboß und bist selbst der Schmied
und schafft als Lehrling dir das erste Glied,
an sich eines nach dem andern fügt.

Dort ist der Amboß und der Hammer hier!
Nun lern' als Lehrling so den Hammer schwingen,
daß hell die Schläge auf dem Amboß klingen;
Du schmiedest Glück und deine Zukunft dir!

Des Funkenregens, der dich hell umsprüht,
des Schweißes, der von deiner Stirne rinnt:
Acht' dessen nicht! Des Lebens Ernst beginnt!
Schlag, junger Schmied! Dein Eisen glüht!

Entnommen dem Buche „Die Schulentlaßfeier", Gedichte, Sprechchöre, Reigen, Spiele, Ansprachen und Programmentwürfe. Bal. Höfling Verlag, München.

Vom heimischen Fußballsport

Geklärte Fronten: WSV. bleibt Spitzenreiter — Rasensport aus der Gefahrenzone OSC. knapp unterlegen — VfB. in Leer knapp geschlagen — Cloppenburg (Reserve) schlägt VfB.!

Die Punktspiele der Ligaklasse nähern sich dem Ende. Viktoria bot sich am Sonntag eine letzte Gelegenheit, dem Spitzenreiter WSV. den Rang streitig zu machen. Trotz gutem, ausgeglichenem Spiel hatte Viktoria das Nachsehen und muß sich mit dem zweiten Platz begnügen. — Rasensport machte den schweren Gang nach Rüstringen. Zu aller Ueberraschung kehrte die Mannschaft mit einem Sieg heim. — Bei gleichwertigen Leistungen im Spiel OSC. gegen Spiel und Sport Emden blieben die Oldenburger knapp im Rückstand. — VfB Liga weilte zum Gesellschaftsspiel in Leer und hätte bei mehr Glück den Sieg mit heimbringen können.

Nachstehend die Einzelberichte:

Viktoria (Liga)—WSV. (Liga) 0:3 (0:0)

Daß auf dem Sportplatze bei der früheren Wagenbauanstalt etwas Besonderes los ist, zeigt der große Zustrom der Zuschauer. Wohl annähernd 1500 Zuschauer umsäumen den Platz! Die Erwartungen sind hochgespannt. Als der Schiedsrichter (Rau, Komet) anpfeift, stellen sich auf (Viktoria mit Ersatz für Bulle und Knust; WSV. hat die beste Vertretung zur Stelle):

Viktoria:
Ahrberg
Maibaum W. Knust
Küthmann Hayen Beyer
Leuteritz Kläbisch Küster Ziegler Brinkmann
⊙
Futterlieb Kladde Hesse Naether Sebastian
Kempermann Strathmann Vollmer
Gabriel Schütte
WSV.: Pieper

Das Spiel beginnt mit großem Schwung. Beide Mannschaften sind zum Kämpfen aufgelegt und zeigen ein Spiel, das bei den Zuschauern Begeisterung weckt. Im allgemeinen haben die Blau-Roten mehr vom Spiel. Der Sturm ist jedoch vorm Tor nicht entschlossen genug, so daß es der stabilen, gegnerischen Verteidigung meist immer gelingt, die Lage zu klären. Einige Schüsse verfehlen ihr Ziel; oft ist Pieper der letzte Retter. Ecken bringen gleichfalls nichts ein. Ein anderes Mal ist Kläbisch nicht ruhig genug, um eine „todsichere" Gelegenheit auszunutzen. Ein Tor wird wegen „Abseits" nicht gegeben. Ein gefährlicher Vorstoß der WSV.er wird noch eben vor dem gegnerischen Tor abgewehrt. Auch Ahrberg hält glänzend. Einmal ist bei WSV. der Pfosten sicherer Retter. Das Spiel bringt auch weiterhin spannende Momente; Tore fallen aber bis Halbzeit nicht.

Gleich nach Wiederbeginn kommen die Blau-Roten durch gutes Zusammenspiel schnell durch; Pieper vereitelt die Chance. Viktoria hat zunächst mehr vom Spiel. Eine gute Gelegenheit wird von Ziegler verkorkst. Etwa in der 30. Minute konnte WSV. bei zu weitem Aufrücken der blauroten Verteidigung durch Hesse ein unhaltbares Tor erzielen. Viktoria gibt das Spiel noch nicht verloren. Einmal ist Ziegler nicht besonnen genug, um den Ausgleich herzustellen. Ueberraschend stellt WSV. dann das Resultat auf 2:0! (Der Ball hätte gehalten werden müssen.) Das Spiel hat dann Ermüdungserscheinungen, besonders die Viktorianer zeigen nicht mehr viel. Eben vor Schluß konnte WSV. durch Kladde das Resultat auf 3:0 erhöhen. Eckenverhältnis: 12:6 für Viktoria.

Nach dem Spielverlauf kann sich WSV. glücklich schätzen, dem Gegner die wertvollen Punkte abgenommen zu haben.

WSV. ist nunmehr endgültig Staffelmeister!

OSC. Liga—Spiel und Sport Liga 2:3 (2:1)

Auf dem Friesenplatz standen sich vorgenannte Mannschaften im Punktspiel gegenüber, und zwar mit nachgenannten Spielern:

OSC.:
Stein
Dunkel Neubauer
Dicht Haacker Oltmanns
Immen Winter Rigbers Harms Rose
⊙
Müller Eilers Waldeck Tuitje van Innelt
Höfer Flint Neelandt
Bockelmann Strahmann
Sp.u.Sp.: Preuß

Gleich nach Beginn forscher Vorstoß der Gäste; der Ball geht ins Aus. OSC. antwortet in gleicher Weise und erzwingt eine Ecke. Diese kann nicht ausgewertet werden. Bald darauf Strafstoß für Oldenburg, der um ein Haar zum Tor geführt hätte. Eine von rechts prächtig hereingegebene Flanke wird verpaßt. Dann aber kann Winter bei der zweiten „Ecke" scharf einsenden! Fünf Minuten später fällt der Ausgleich: Emdens Rechtsaußen bricht vor, paßt den Ball zu Tuitje, der sofort einschießt! Das Spiel fällt dann etwas ab, bringt hin und wieder aber auch jetzt noch spannende Momente. Grün-Weiß hält den Gegner zeitweise hart in seiner Hälfte zurück. Die Hintermannschaft ist jedoch auf der Hut und klärt alles; Preuß im Tor steht seinen Mann. Emden hat nur noch einige Durchbrüche zu verzeichnen; sie führen gleichfalls nicht zum Ziel. Eine denkbar beste Gelegenheit wird verpaßt! Oldenburg erzwingt weiterhin zwei Ecken, ohne sie auswerten zu können. Dann erzielt auch Emden zwei Ecken, die gleichfalls nichts einbringen. Noch eben vor dem Wechsel führt ein flotter Vorstoß der OSC.er durch Immen zum zweiten Tor.

Die Umstellung der OSC.er in der zweiten Halbzeit (Rigbers wechselt mit Haacker, zeitweise auch Rose mit Harms) schlägt zuungunsten der Mannschaft aus. Der Gegner bekommt Oberwasser und macht durch scharfe Angriffe der grünweißen Hintermannschaft viel zu schaffen. Lange Zeit wehrt sie sich mit Erfolg; dann aber fällt durch den Rechtsaußen doch der Ausgleich! Bald darauf legt Emden sogar noch ein Tor vor! Das Spiel fällt immer mehr auseinander; Unfairnisse schleichen sich ein. Auf solche Weise kommt ein Emdener zu Schaden und scheidet aus; der Sünder muß abtreten. Der Kampf tobt weiter; auf beiden Seiten gibt man das Letzte her. Bei ziemlich ausgeglichenem Spiel vergeht die Zeit, ohne daß sich das Ergebnis ändert.

Schiedsrichter war Syradau, VfB.

VfL. Rüstringen—Rasensport Oldenburg 1:3 (0:2)

Mit diesem Sieg konnte sich der VfR. glücklich aus der Abstiegszone entfernen, nach den gestrigen Leistungen berechtigt zu hoffen. — Das Spiel beginnt mit scharfen Angriffen beider Stürmerreihen. Während der VfL. versucht, in enger Kombination zum Ziel zu gelangen, arbeitet Rasensport, sich taktisch richtig auf den rutschigen Boden einstellend, mit weiten Vorlagen an die Flügel. Auf diese Weise kommen die Rot-Weißen in der 12. Minute zum Führungstor: eine Flanke des Rechtsaußen nimmt Marks auf und knallt aus etwa 15 Meter flach in die rechte Ecke. Gegenstöße der Einheimischen werden durch die aufmerksame gegnerische Hintermannschaft unterbunden, in der besonders Kupke hervorragend auf dem Posten ist. In der 32. Minute gibt Siebert täuschend eine schöne Vorlage nach links, Marks läßt richtig Müller den Ball, der unhaltbar zum 2:0 einschießt. Bis zur Pause muß Kupke noch einige Male mit Mühe klären. Halbzeit.

Nach Wiederbeginn haben die Rasensportler die ungünstigere Seite. Für die Folge spielt Reimers als vierter Läufer, wo er im Gegensatz zu vorher Gutes leistet. Der VfL. spielt jetzt überlegen, immerhin bleiben die Rot-Weißen durch schnelle Vorstöße gefährlich. In der 55. Minute gibt Müller eine halbhohe Flanke. Der zur Mitte gelaufenene Prüßner überlauft den letzten Verteidiger und schießt an dem herauslaufenden Torwart das dritte Tor. Damit scheint der Sieg gesichert. VfR. verstärkt die Hintermannschaft, VfL. wird einseitig überlegen, ohne außer mehreren Ecken Zählbares zu erreichen. In der 18. Minute vor Schluß fällt das erste und einzige Tor für die Gelb-Grünen: der Rechtsaußen köpft über den herausgelaufenen Torwart zum 3:1 ein. Weitere Erfolge bleiben aus, da die rotweiße Hintermannschaft den Sieg hält.

Das Spiel zeigte nur in der ersten Halbzeit guten Sport, da sich der Sieger in den zweiten 45. Minuten darauf beschränkte, das Resultat zu halten. Die Rasensportler verdienen wegen ihres eifrigen und in der ersten Halbzeit druckstarken Spiels ein Gesamtlob. Der VfL. war technisch mindestens gleichwertig, doch wußte er sich den Bodenverhältnissen schlecht anzupassen.

Der Schiedsrichter leitete korrekt.

Rasensport spielte mit folgender Mannschaft: Kupke — Mohrmann, Wiese — Silbereis, H. Meyer, A. Meyer — Prüßner, Reimers, Siebert, Marks, Müller.

Germania-Leer—VfB. 4:3 (2:2)

VfB.-Liga fuhr gen Leer zum Gesellschaftsspiel gegen VfL. Germania mit zwei Mann Ersatz. Das Spiel setzte flott ein. Durch ein Ueberraschungstor ging Germania in Führung. Gleich darauf Ausgleich. Durch Cordes noch je ein Tor bis Halbzeit. 2:2. Nach Halbzeit das gleiche flotte Spiel. VfB. ging verdient durch Wenke in Führung. Dann wieder Ausgleich. Germania holte dann ein Tor auf. Kurz vor Schluß des Spieles erzielte VfB. noch ein Tor, das aber unverdienterweise wegen Abseits nicht gegeben wurde. Im ganzen genommen waren sich die Mannschaften gleichwertig, wenn nicht VfB. ein kleines Plus zuzusprechen ist. Die VfB.er stellten folgende Spieler ins Feld: Swoboda — Suhre, Kicker — Müller, Klopenburg, Lohmann — Langheim, Döhler, Cordes, Zimmermann, Wenke.

Cloppenburg (Ref.)—VfB. (Ref.) 6:1 (5:1)

Punktspiel auf dem VfB.-Platz. Als Schiedsrichter fungiert Heinz Grebing, Viktoria. VfB. stellte folgende Spieler: Lüning, Hinsche, Diekmann, Wiese, Rath, Bauer, Gerdes, Koppitsch, Ehlers, Wintermann, Bergkämper. Das Spiel geht auf und ab. Nach etwa zehn Minuten erzielt VfB. durch „Elfmeter" den Führungstreffer. Bald darauf steht das Spiel 1:1! Cloppenburg kann dann noch bis Halbzeit vier weitere Tore vorlegen. — In der zweiten Halbzeit bringen auf beiden Seiten einzelne Leute eine harte Note ins Spiel. Kurz vor Schluß erhöht Cloppenburg das Resultat noch auf 6:1.

Reichsbahn 1—Brake 1 8:2 (4:1)

Punktspiel in Brake. Schiedsrichter Feber, VfR. Reichsbahn kann sich anfangs auf dem ungewohnten Platze nicht finden. Brake führt längere Zeit 1:0. Dann erzielt Reichsbahn vier Tore durch R. Lippert, Beyer und Reimers (2). Die zweite Halbzeit nimmt den gleichen flotten Verlauf. Reichsbahn kann noch vier Tore auf sein Konto bringen (durch Mathes, A. Lippert und Beyer (2). Brake hatte noch einmal Erfolg.

Sportfreunde 1—Zwischenahn 1 5:1

Durch diesen sicheren Sieg holte sich die gute Sportfreunde-Mannschaft die Meisterschaft der A-Klasse.

OSC. 2. (Herren)—VfR. 2 3:4 (2:2)

OSC. trug auf eigenem Platze ein Gesellschaftsspiel gegen VfR. aus. Die ersten zwei Tore erzielte OSC. durch „Elfmeter". Die Rasensportler konnten bald danach ausgleichen. Nach dem Wechsel konnte Rasensport noch zwei weitere Tore für sich erzielen, denen die OSC.er nur noch eins entgegensetzten. Als Leiter dieses Spiels fungierte Groth (Ohmstede Sportverein).

VfR. 4—OSC. 8 5:2 (2:0)

Die Mannschaften stellten sich dem Schiedsrichter (Wilken, Ohmstede) in Osternburg zum fälligen Punktspiel. Bei Rasensport fehlte der elfte Mann. Bei flottem Hin und Her erzielte Rot-Weiß bis Halbzeit durch Rodenberg und Barkemeyer zwei Tore. Ein Selbsttor erhöhte das Ergebnis auf 3:0! Dann gelang es dem Gegner, durch Krätzig ein Tor aufzuholen. Rasensport war weiterhin durch Wenthe noch zweimal erfolgreich, während noch eben vor Schluß die OSC.er durch Schuld eines Gegners ein billiges Tor einheimsten.

OSC. 2. (Jugend)—Ohmstede 3. (Herren) 1:1 (0:0)

Ein ruhiges Spiel mit flotten Angriffen auf beiden Seiten. Diesem Spiel stand Dierks, Ohmstede Sportverein, als Schiedsrichter vor.

Knaben VfB. 2—OSC. 2	1:2 (1:1)
Jugend Reichsbahn—Brake	5:0 (2:0)

Jugend Germania-Leer—VfB. 0:2

VfB. 1. Jugend fuhr nach Leer zum Gesellschaftsspiel gegen Germania. Der Siegeswillen der Mannschaft wurde mit 2:0 belohnt. Die Leeraner, unter denen der Mittelläufer hervorragte, geben alles her um den VfB.ern den Sieg streitig zu machen. Es nützte nichts. VfB. blieb glücklicher Sieger.

Rasensport 3—SV. Zwischenahn 2 5:0 (2:0)

Auf eigenem Platz konnte Rasensport nach eifrigem Spiel einen sicheren Sieg und beide Punkte erringen und übernimmt damit die Führung in der Tabelle. Schiedsrichter war Perner (OSC.).

Stand der Ligastaffel Nordwest
am 20. März 1932

Verein	Spiele	Tore	Punkte
WSV.	17	45:26	27: 7
Viktoria	18	49:24	25:11
Stern	17	55:35	21:13
VfB.	17	45:30	20:14
Spiel und Sport	18	39:40	20:16
OSC.	17	39:36	16:18
VfL.	17	40:42	13:21
Aurich	17	42:57	12:20
VfR.	18	28:50	11:25
Cloppenburg	17	88:78	7:27

Fußball in Delmenhorst

Spiel und Sport-DLW. 1—BBV. 1 8:0 (5:0)

Delmenhorst war die technisch bessere Mannschaft und zeigte teilweise hervorragende Leistungen.

In Bremen

Spiel und Sport-DLW.-Ref.—Werder-Ref.	3:7
Spiel und Sport-DLW. Knaben—Roland Knaben	9:1
DBV. Liga—Eintracht Liga	6:4 (3:2)

Dieses Spiel der Bezirksliga brachte spannenden Kampf, denn DBV. hatte nur noch zwei Punktspiele auszutragen und setzte alles daran, seine Position in der Tabelle der Bezirksliga noch um einiges zu verbessern.

DBV. Liga-Ref.—Eintracht Liga-Ref. 8:1 (3:0)

Die DBV.-Mannschaft, die bisher nur ein Spiel verlor und ein Spiel unentschieden spielte, ist nunmehr unbestritten Meister der Bremer Staffel.

Vom Handballspiel

VTB. schlägt OTB.s Oberliga — Sieg der Oldenburger Garnisonmannschaft über Bremen Sportfreunde A schlägt Brüderschaft sicher — In der B-Klasse siegt Cloppenburg Einigkeit bezwingt Bahnhofsvorstadt knapp

Punktspiele kamen am Sonntag überhaupt nicht zum Austrag. Im Spiel der Gauliga in Bürgerfelde hatte OTB. auf die Punkte verzichtet und eine neue Oberliga aufgestellt, die jedoch eine überraschende Niederlage einstecken mußte. In den Ausscheidungsspielen der Verbandsmeister blieb SF. A gegen Brüderschaft siegreich. Ebenso Jahn-Delmenhorst über Brake. Weitere Teilnehmer sind Varel und Cloppenburg.

BTB.—OTB. 9:6 (5:3)

In Bürgerfelde sollte das letzte Punktspiel der Gauklasse steigen, jedoch verzichtete OTB. auf die Punkte und trat mit einer neuformierten Oberliga an, deren Stärke sich in diesem Spiel herausstellen sollte. Bei BTB. hütete Thedering an Stelle Ohlhoffs das Tor, und Oetken wirkte als linker Läufer erfolgreich wieder mit. OTB. hat Anwurf und spielt gegen Wind und Sonne. Aber schon nach wenigen Minuten erzielt Müller (BTB.) das Führungstor. Er verwandelte einen 13-Meter-Wurf, den der Schiedsrichter Cordes (Sptr.) erteilte, weil ein Spieler in den Torkreis lief, um seinen Anzug im Tor niederzulegen. Kurz danach überrumpelt Schröder (BTB.) den gegnerischen Torwart durch einen weiten Flachschuß. 2:0 für BTB. Dieser glückliche Anfang stärkt den Kampf- und Mannschaftsgeist der Bürgerfelde, während man letzteren bei den OTB.ern gänzlich vermißt. Trotzdem holen Schröder und Schmidt (OTB.) den Ausgleich 2:2. Beim nächsten Angriff jedoch sendet Weyen (BTB.) einen seiner gefährlichen Schüsse ein. Noch einmal vermag Plorin (OTB.) das Torverhältnis mit 3:3 auszugleichen. Dann aber schießt BTB.s Rechtsaußen, Würdemann, Tor Nr. 4 für seine Farben, und sein Nebenmann Schröder verwandelt noch einen 16-Meter-Wurf. Mit dem Stande 5:3 für BTB. werden die Seiten gewechselt.

Nach dem Wiederanpfiff setzt die Lust, Tore zu schießen, ein. Diesmal ist es Rohleder (OTB.), der anfängt. Jedoch stellt BTB.s Mittelläufer, Wolf, den Halbzeitabstand mit 6:4 wieder her. Schmidt vom OTB. kann einen Eckball verwandeln und das Torverhältnis auf 6:5 verbessern. Aber in ganz kurzer Zeit bringen Schröder und Müller (BTB.) den Stand auf 9:5, indem ersterer Nr. 7 und 9 und letzterer Nr. 8 schießt. Trotzdem OTB. im letzten Viertel überlegen spielt, kann erst kurz vor Schluß Meyer das 6. Tor für seine Mannschaft erringen. Mit dem Schlußpfiff verkündete der Schiedsrichter, unter dessen Leitung das Spiel einen ruhigen und fairen Verlauf nahm, mit 9:6 den Sieg BTB.s. Trotzdem der OTB.-Sturm äußerst gefährlich und flink war, fehlte der Mannschaft doch der einheitliche Charakter. Demgegenüber zeigten die Bürgerfelder, wie schon gesagt, einen schönen Mannschaftsgeist.

Die Mannschaften spielten in folgender Aufstellung:

BTB.:
Thedering
Kaper Mülder II
Mülder I Wolf Oetken
Würdemann Schröder Müller Weyen Hinnemann
⊙
Schmidt Plorin Schröder Meyer Hölzen
Baars Rohleder Schnitker
Harms Huchtmann
Rathert
OTB.:

Garnisonmannschaft Oldenburg-Bremen 5:2 (2:2)

Das Spiel dieser beiden Mannschaften hatte zahlreiche Zuschauer zum Niedersachsenplatz gelockt, die Zeugen eines schnellen Kampfes wurden, bei dem man mit allen verfügbaren technischen und körperlichen Mitteln versuchte, den Sieg zu erringen. Die Bremer stellten eine äußerst gewandte und zähe Mannschaft, die zwar körperlich nicht so stabil war wie die Oldenburger, die sich aus Spielern des Vereins Sportfreunde zusammensetzte und folgendes Aussehen hatte:

Schuster Rautenbach Nordmann Cordes Costen
Gietz Meßlitz Zimmermann
Bützow Oellrichs
Simon

Die Oldenburger Mannschaft hat Anstoß, doch durch ungenaues Zuspiel wird der Ball Beute der Bremer, die ihrer-

Landesbibliothek Oldenburg

seits blitzschnell vor des Gegners Tor rennen, und schon nach kurzer Zeit gehen sie durch einen Bombenschuß des Halbrechten in Führung. Die Platzbesitzer können sich noch nicht so recht finden, vor allem läßt das Zusammenspiel zwischen Läuferreihe und Sturm vorerst zu wünschen übrig. Die Verteidigung vermag zwar die meisten Angriffe der Bremer mit Hilfe ihrer größeren Härte abzuwehren. Was dann noch aufs Tor kommt, hält Simon in manchmal hervorragender Weise. Doch trotz aller Gegenwehr sind die Gäste noch einmal erfolgreich. Dann aber kommen die Oldenburger auf. Das Zusammenspiel wird genauer. Schuster ist es vergönnt, das erste Tor für seine Farben zu schießen durch Verwandlung eines Freiwurfs. Kurze Zeit darauf läuft Rauenbach alleine von links zur Mitte und kann von dort aus mit einem scharfen Schuß ausgleichen. Bei diesem Stande bleibt es bis zur Halbzeit, da beide Sturmreihen das gegnerische Schlußdreieck nicht überwinden können. Der Bremer Torwart gibt zahlreiche Proben seines großen Könnens, leider beeinträchtigte er durch sein Benehmen die guten Leistungen. Bei den Oldenburgern ist es vor allem die Verteidigung, die alles abriegelt, wenn auch manchmal unter Einsatz ihrer körperlichen Ueberlegenheit. Diesen Uebelstand wird man aber bei einem Spiel zweier Militärmannschaften immer zu sehen bekommen.

Nach Halbzeit drängen die Bremer stark, und mancher scharfe Schuß fliegt jetzt auf das Oldenburger Tor. Aber Simon steht seinen Mann. Trotzdem er gegen die Sonne sehen muß, hält er mit großem Geschick sein Heiligtum rein. Die Oldenburger kommen nicht so oft vor das gegnerische Tor, doch sind ihre Besuche gefährlicher, da man auch die Außenstürmer beschäftigt. So kann Schuster seine Mannschaft in Führung bringen. Auf der Gegenseite ist es nur der Innensturm, der von dem glänzenden Mittelläufer immer wieder vorgeschickt wird und sich im Torschießen versucht. Die Bremer Außenstürmer werden leider zu wenig beschäftigt. Vor allem der Linksaußen steht des öfteren völlig frei und ungehindert da, weil sein gegnerischer Läufer mit in der Mitte wühlt, um den Innensturm nicht zu Erfolgen kommen zu lassen. Bald macht sich in den Reihen der Bremer eine leichte Kampfmüdigkeit bemerkbar, als man feststellen muß, daß nicht alles so klappen will, wie es wohl hätte sollen. Dagegen wird der Gegner immer schneller und kann noch bis zum Schluß des Spiels zwei Tore schießen, von denen das zweite von dem Torwart hätte gehalten werden können, wenn er nicht angenommen hätte, daß der haargenau geschossene Ball vorbeigehen würde. Mit dem Endergebnis von 5:2 war es der Oldenburger Garnisonmannschaft vergönnt, das Spielfeld als Sieger zu verlassen.

Verbandsspiele

3. Klasse Rastede—Jahn

Jahn hatte das Spiel abgesagt, während andererseits Rastedes Erste das Freundschaftsspiel gegen Jahn-A ebenfalls abbestellt hatte. Da jedoch auf dem Jahnplatz zwei Vereinsmannschaften anwesend waren, gab es ein flottes und torreiches Freundschaftsspiel.

E-Klasse TE.—Jahn 1

TE. war nicht erschienen.

Freundschaftsspiele

SVE. 1—Wardenburg 1 7:2 (4:1)

Die SVE.er hatten die Wardenburger zu Gast. Beide Mannschaften spielten mit Ersatz. Der schußfreudige SVE.-Sturm kann siebenmal unhaltbar einsenden. Bei Wardenburg klappt es im Sturm nicht. Viel Einzelspiel im Sturm verdirbt die gute Arbeit des Torwarts und der Verteidigung, und so kommt Wardenburg nur zweimal zu Erfolgen. Das Schiedsrichteramt lag bei Böltz, Haarentor, in guten Händen.

SVE. 2—Wardenburg 2 12:1 (5:1)

Die stark verstärkte SVE.-Mannschaft erringt gegen die körperlich schwächeren Wardenburger einen zweifelligen Sieg. Gerdes, Haarentor, leitete unparteiisch.

Glück auf 2—Haarentor 2 1:3 (0:1)

Beide Mannschaften spielen mit Verstärkung. Haarentor siegte verdient.

Glück auf 3—Haarentor 3 2:3 (1:1)

Die jüngsten Mannschaften lieferten sich einen schönen Kampf, den Haarentor knapp für sich entscheiden konnte.

BTB. (B 1)—TSC. 1 1:3 (1:1)

Das Schiedsrichteramt übernimmt Gruner, BTB. Auf eine Vorlage des Mittelstürmers brachte der Linksaußen durch genauen Schuß die Bürgerfelder in Führung. Doch bald gleicht Tweelbäke aus. In der zweiten Halbzeit kommt TSC. zu zwei weiteren Treffern, während der Schiedsrichter ein Tor für die Bürgerfelder nicht anerkennt, da nach seiner Meinung der Ball die Torlinie nicht vollkommen überschritten hat.

BTB. (komb.)—TSC. 2 6:1 (2:1)

Nach dem Spiel der ersten B-Mannschaften trafen sich die Zweiten. Da beide Mannschaften nicht vollzählig sind, werden sie durch Spieler der ersten Mannschaften ergänzt. BTB. legt durch den Linksaußen zwei Tore vor. TSC. kommt durch einen Kollerball zum Ehrentor, da der Ball dem Torwart aus den Händen gleitet. Nach Halbzeit erzielen die Bürgerfelder durch den Linksaußen zwei weitere Tore. Das 5. Tor kommt auf das Konto eines Jugendspielers. Der Rechtsaußen, der zahlreiche Bälle scharf daneben schoß, macht das halbe Dutzend voll. Das Spiel fand in Thedering, BTB., einen guten Leiter.

Handball in Wilhelmshaven

A-Klasse Brüderschaft—Sportfreunde 2:5 (1:3)

Sportfreunde waren mit folgender Mannschaft zum Ausscheidungsspiel nach Rüstringen gefahren:

Rademacher
Walker Uptenhövel Theilen Brandt
Marx Holzheimer Werres
Hohensee Ufermann
Füth

Sie fanden einen sehr guten Gegner vor, der vor allen Dingen einen sehr schnellen Sturm besaß. Nach 10 Minuten geht Brüderschaft, wo ein Stürmer frei vorm Kreis zum Schuß kommt, unhaltbar in Führung.

Nach dem Wiederbeginn gleicht Walker durch wundervollen Durchbruch aus, erhöht gleich darauf den Vorsprung auf 2:1 und verwandelt kurz vor Halbzeit einen 13-Meter-Wurf, so daß mit 3:1 für SF. gewechselt wird.

Nach dem Wechsel holt Brüderschafts rechter Verteidiger ein Tor auf, bei dem Füth die Sicht versperrt ist. Zehn Minuten lang drängen die Platzbesitzer stark, ohne jedoch Füth weiterhin überwinden zu können, der seine alte Klasse wieder einmal unter Beweis stellt. Dann übernehmen die Sp.Fr. wieder das Kommando. Da die Verteidigung Brüderschafts reichlich weit aufrückt, ist es dem Heeresmeister über die Mittelstrecke, Theilen, vergönnt, den Sieg durch zwei weitere Tore sicherzustellen.

Der Schiedsrichter war sehr gut. Das Spiel wurde sehr vornehm durchgeführt.

B-Klasse Brüderschaft—Jever 7:1

Vor dem Spiel der A-Klasse trafen sich die B-Mannschaften zum Ausscheidungsspiel auf dem Brüderschaftsplatz, das einen hohen Sieg der Platzbesitzer ergab.

Einigkeit—Bahnhofsvorstadt 7:6

Im Freundschaftsspiel blieb der Oldenburger Gaumeister knapp siegreich, obwohl die Gäste 3:0 in Führung gelegen hatten.

Handball in Cloppenburg

Cloppenburg A—VfL. Oryo Liga 1:5 (1:2)

Zum Freundschaftsspiel trat Oryo in Cloppenburg mit Ersatz für Söffker und Bergmann an. Cloppenburg hat Anwurf und kommt auch zum Torschuß, doch wehrt Gerdes glänzend ab. Dann bekommt Oryo die Oberhand. Schulz bucht durch Flachschuß den Führungstreffer, zwei weitere Tore werden wegen Abseits nicht gegeben. Ein Freiwurf bringt Cl. den Ausgleich. Eine Kombination Wellmann—Schulz bringt Oryo wieder in Führung. Nach dem Wechsel drängt Cl., doch Gerdes ist unüberwindlich. Ein Freiwurf von Schulz bringt Nr. 3, die beiden nächsten Tore schießt Hegeler. Auch Spiekermann zeigt seine Schießkunst, doch macht eine Abseitsstellung das Tor ungültig. Oryo zeigte nicht ganz das gewohnte Spiel, dies lag in der Hauptsache wohl an dem ungewohnten Platz. Die Ersatzleute führten sich gut ein. Cloppenburg ist ein nicht zu unterschätzender Gegner, der erst nach Kampf bezwungen sein will.

B-Klasse Cloppenburg—Oryo 5:4 (5:3)

Im Ausscheidungsspiel erzielt das erste Tor Oryo, doch Cloppenburgs guter Mittelstürmer setzt dem 3 Tore entgegen, da Oryo Hintermannschaft zu weit aufrückte. Oryo spielt jetzt überlegen, doch die Schüsse sind von zu großer Entfernung geschossen. Erst durch Zuspiel Zweigle-Meyer-Kaper fällt Tor 2. Cloppenburg legt durch den Mittelstürmer zwei weitere Tore vor, dem Kreye eins entgegensetzen kann. Halbzeit 5:3 für Cl. Nach Halbzeit spielt Oryo überlegen, doch nur ein Tor ist die Ausbeute. Cloppenburg stellt verschiedene Spieler der A-Klasse, unter anderen auch den Torwart, der in der Hauptsache das Spiel gewonnen hat. Cloppenburg könnte die ganze A-Klasse stellen, da diese überhaupt kein Punktspiel hatte. Vor dem Spiel wurde von der Oryo Einspruch eingelegt, da das Spielfeld nur 50 Meter breit ist und zudem 1,50 Meter von der Grenze ein Eisenzaun die Einfriedigung hält. Somit wird Cl. wohl noch vor dem Gaustpielag nach Oldenburg kommen. Schiedsrichter waren Claußen und Harms, die beide ihre Arbeit zur vollen Zufriedenheit erfüllten.

Ausscheidungsspiele in Westerstede

A-Klasse Jahn Westerstede—Vareler Tbd. 3:6 (3:4)

Schon zu Anfang setzt das Spiel mit gewaltigem Eifer ein, und besonders von Varels Seite kommt es zu hartem Spiel, so daß der Schiedsrichter, Braungardt, Oldenburg, einige Verwarnungen erteilt. Das Spiel ist vollständig gleichwertig. Dreimal nacheinander erkämpft Jahn das Führungstor, bis Varel kurz vor Halbzeit vorbeizieht. Trotzdem ein Vareler im Torkreis steht, wird das Tor gegeben, denn der Schiedsrichter steht fast mitten (!) im Spielfeld, und Torrichter sind nicht vorhanden. Leider wird das Spiel immer härter, und in der zweiten Halbzeit gleicht das Spielfeld einer wilden Kampfarena. Das Spiel ist dem Schiedsrichter vollständig entglitten. Ein Vareler Turner wirft einen Jahner mit Gewalt zu Boden, indem er ihn einhakt und erst ganz herumschleudert. Der Jahner Joh. Siisens sagt dem Ringkämpfer mit einem derben Wort die Wahrheit, und es passiert das Unglaubliche, daß Siisens (!) das Spielfeld verlassen muß. Das wird sogar den Zuschauern zu bunt, die scharf gegen den Schiedsrichter Stellung nehmen. Der Vareler Sturm, der einfach blendend spielt, erzielt noch drei Tore. Bei den Jahnern versagen zum Teil die Außenstürmer, so daß der Mittelstürmer durch zu viel Arbeit ermüdet.

Die Niederlage der Jahner, die sich im vorigen Jahr in der Liga gut behaupteten und aus Ersparnisgründen freiwillig in die A-Klasse abgestiegen sind, ist insofern erklärlich, als sie in dieser Spielsaison fast nur B-Klassen-Gegner gehabt hat, so daß die Mannschaft sich wenig ausbilden konnte. Andererseits lag es aber auch an dem schwachen Außensturm und etwas auch wohl am Schiedsrichter.

B-Klasse Elisabethfehn—Zetel-Bohlenberge 13:1 (6:0)

Zetel-Bohlenberge hat nur 10 Mann und 2 Ersatzspieler. Außerdem spielt die Mannschaft erst seit Weihnachten, hat also wenig Spielerfahrung. Elisabethfehn spielt in gewohnter Form. Blitzschneller und sicherer Sturm, überragende Verteidigung und eine einigermaßen gute Läuferreihe, ist die Mannschaft, die das Zeug dazu hat, in die A-Klasse aufzusteigen. Elisabethfehn spielt absichtlich faul, sie hatten es ja nicht nötig. Der Schiedsrichter Braungardt geflel nicht.

Handball in Delmenhorst

DBW. 1—DTV. 1 (Meisterklasse) 7:2 (4:0)!

DBW. in voller Aufstellung, DTV. mit einem Ersatzmann. — DTV. kombiniert zuviel.

DBW. 2—DTV. 3 0:0.

Jahn Delmenhorst—TV. Brake 3:1!

Durch diesen Sieg hat sich Jahn die Berechtigung an den weiteren Spielen um die Gaumeisterschaft erkämpft. Das Spiel war ausgeglichen, jedoch vermochte sich der Braker Sturm nicht gegen die Verteidigung Jahns durchzusetzen.

DBW. 2—Nordwolle 1 4:4.

DTV. (Alte Herren)—Deichhorst 2 5:0.

Turnerinnen Nordwolle—Berne 0:4

Da die Delmenhorsterinnen nur mit 9 Spielerinnen antraten, mußten sie den Berner Mädeln den Sieg überlassen. Berne nimmt durch diesen Sieg an den weiteren Spielen um die Gaumeisterschaft teil.

Bremer Tgd.—Hastedter MTV. 4:1

Das Rückspiel um die Kreismeisterschaft des Kreises Unterweser-Ems sah die Bremer Tgd. mit 4:1 siegreich, so daß ein drittes Spiel notwendig ist.

Kreismeister im Handball

im Kreis IV (Norden) der DT. wurde Polizei SV.-Kiel durch den 9:4-Sieg gegen den Hamburger Tbd. 1862.

*

DSV.-Handball

Damen OSC. 1—Spiel und Sport Emden 1 1:3 (0:1)

Die Damen des OSC. hatten die erste Mannschaft des Spiel und Sport - Emden zu einem Gesellschaftsspiel verpflichtet. Die Gäste erwiesen sich im Verlaufe des Spiels als ein nicht zu unterschätzender Gegner. Im Anfang ist das Spiel fast ausgeglichen; beide Parteien haben mehrfach Torchancen, die aber im gegebenen Augenblick verpaßt werden. Beim Platzbesitzer vermißt man wiederum eine ausreichende Beschäftigung der Flügelspielerinnen. Die Angriffe auf das Tor des Gegners werden zumeist von der Mitte unternommen, die aber bei der guten Verteidigung nicht zum Schuß kommen kann. Die Gäste sind im Zuspiel besser. Besondere Leistungen zeigt die Mittelstürmerin, die im Sturm die treibende Kraft ist und gefährliche Momente vorm Tor der Hiesigen schafft. Kurz vor Halbzeit fällt durch sie das erste Tor. Nach Seitenwechsel beherrschen sie weiterhin das Spiel, schon nach vier Minuten fällt das zweite Tor, unmittelbar darauf das dritte für Emden. Das letzte wäre zu halten gewesen. Den einzigen Erfolg erzielen die Hiesigen durch Frl. Schulz als Außenstürmerin, die eine schöne Flanke von Böttner unhaltbar einschießt. — Der Sieg der Gäste war voll verdient. Sie stellten die bessere Mannschaft. Die OSC.erinnen enttäuschten, besonders hervorzuheben ist das aufopfernde Spiel der Mittelläuferin und Mittelstürmerin. Schiedsrichter Janßen, BTB., zeigte sich seiner Aufgabe voll gewachsen.

*

Im norddeutschen Sportler-Handball

brachte der Sonntag einen überraschenden 9:5 (5:2)-Sieg von Polizei-Schwerin gegen Post SV.-Hannover. Polizei-Hamburg und St. Georg, die beiden Exmeister, trennten sich unentschieden 4:4. — Bei den Damen siegte der Wandsbeker HC. in Leer gegen Germania erst in der Verlängerung mit 2:1, nachdem Germania beim Wechsel mit 1:0 geführt hatte.

Vom Arbeiter-Turn- und Sportkartell

Ohmstede im Ausscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft hoch unterlegen

Die erste Handballmannschaft der Freien Turnerschaft Ohmstede weilte am gestrigen Sonntag in Rüstringen, um im Ausscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft Germania Rüstringen 1 gegenüberzutreten. Nachdem die Ohmsteder gegen Oldenburg 1 gewinnen konnten, wurde allgemein damit gerechnet, daß das Spiel gegen Germania eine unerwartete Entscheidung bringen würde. Doch die gute Germanenmannschaft zeigte ihre altbekannte gute Seite und gewann hoch mit 12:2. Damit ist den Ohmstedern die Möglichkeit genommen, das Endspiel gegen den Gruppenmeister von Ostfriesland auszutragen. Von dem Spiel:

Germania Rüstringen 1—Ohmstede 1 12:2 (4:1)

Das Spiel wurde auf dem Sportplatz vom Verein Heppens an der Artillerielstraße ausgetragen. Vor guter Zuschauerzahl stellten sich vorstehende Mannschaften in stärkster Aufstellung pünktlich 3.15 Uhr dem Schiedsrichter Eilers von Mariensiel. Germania hat Anwurf und zieht mit mächtigem Tempo vor das Tor ihrer Gegner. Doch wird der Ball von Ohmstede im richtigen Moment abgefangen und zieht durchs Feld. Eine Strafecke wird Ohmstede zugesprochen, die ihm aber nichts einbringt. Jetzt drei scharfe Schüsse auf das Ohmsteder Tor. Torwart Renken (Ohmstede) meistert die Bälle glänzend, was die Zuschauer ins Staunen versetzt. Die Germanen lassen nicht locker, und nach gutem Zuspiel wird das erste Tor erzielt, das für den Torwart unhaltbar ist. Angespornt durch diesen Vorsprung, legen die Germanen bereits in weiteren zwei Minuten das zweite Tor vor. Noch keiner weiß den Ausgang des Spieles vorauszusagen, denn Ohmstede hat noch gerade soviel vom Spiel wie sein Gegner. Der Rechtsaußen der Germanen verpaßt aus freier Stellung einen Ball. In der 20. Minute fällt dann das dritte Tor für Germania, das unerwartet in die rechte Ecke geschossen wurde. Bei Ohmstede ist der Zusammenhang im Sturm noch nicht der rechte, und so erzielen die Germanen noch drei Minuten vor Halbzeit das vierte Tor. Nun muß man feststellen, daß der Schiedsrichter Sachen übersieht, und zwar zweimal Körper. Vor allen Dingen das, daß Ohmstede für unfaires Angehen der Germanen ein Strafwurf zugesprochen wird, anstatt den Schlußwurf, der Tor wurde, abzuwarten. Im weiteren Verlaufe des Spieles erhält dann Germania eine Strafecke zugesprochen, die von der Hintermannschaft der Ohmsteder vereitelt wird. Was keiner erwartet hat, tritt ein. Der Halbrechte der Ohmsteder kriegt den Ball im richtigen Moment und sendet diesen unhaltbar ein. Mit diesem Resultat von 4:1 für Germania geht es in die Halbzeit. Nach kurzer Pause mit demselben Tempo zieht Germania schon nach 2 Minuten ein Tor nach, dem das sechste bald darauf folgte. Erst jetzt ist der Sieg sichergestellt. Ohmstede ist für kurze Zeit im Vorteil. Aus mindestens 25 Meter Entfernung schießt der auf Halblinks umgestellte Rolwold (Ohmstede) aufs gegnerische Tor, doch der Torwart rettet ihn prima. Germania zieht durch, und der sichere Sturm bringt es fertig, das siebente Tor in der achten Minute nach Halbzeit zu erzielen. Die Weiß-Roten sind jetzt in Hochform, und in kurzen Abständen werden drei weitere Tore, die für den Torwart unhaltbar sind, geschossen. Das 11. Tor für Germania fiel durch den linken Läufer Germanias, der mit dem Ball durchgegangen war. Das Spiel dauert noch zwei Minuten. Was diese Minuten noch bringen? Zwei Tore, und zwar fällt das erste zugunsten Germanias und das letzte durch den Mittelläufer Ohmstedes. Resultat 12:2 für Germania.

Der Schiedsrichter war wohl auf seinem Posten, doch für dieses Spiel nicht ganz gewachsen. Germania spielt somit am 10. April gegen den Gruppenmeister von Ostfriesland. Bei etwas besserem Zusammenspiel hätten die Ohmsteder besser abgeschnitten.

Ofenerdiek 1—Ohmstede 2 6:2 (4:1)

Die Ofenerdieker sind auf ihrem eigenen Platze schlecht zu schlagen. Die Ohmsteder unterlagen nach schönem, ausgeglichenem Spiel.

Oldenburg Jugend komb.—Ohmstede Jugend 5:0

Oldenburgs Mannschaft ist durch Spieler der zweiten Männermannschaft verstärkt und gewinnt verdient.

Osternburg 1—Oldenburg 1 5:2 (0:2)

Die Platzbesitzer sind nur unvollständig zur Stelle. Oldenburgs Spieler finden sich gut und spielen in der ersten Halbzeit überlegen. Es fallen zwei Tore. Nach dem Seitenwechsel dreht sich das Blatt. Die Osternburger führen jetzt gefährliche Angriffe durch, die von Erfolg gekrönt sind. Schnell ist der Ausgleich erzielt. Die Oldenburger sind jetzt sehr zerfahren, wodurch die Osternburger das Resultat auf 5:2 erhöhen können. Oldenburgs Mannschaft enttäuschte. Die Osternburger führten die erhoffte Revanche durch.

Schulentlassungsfeier des Freien Turn- und Sportvereins Oldenburg

Am kommenden Donnerstagabend hält der Verein in der Turnhalle der Cäcilienschule am Haarenufer eine Schulentlassungsfeier ab. Die Knaben- und Mädchenabteilungen (etwa 60 Kinder) werden ein gut zusammengestelltes Programm zeigen. Ein Film wird die Veranstaltung verschönern.

Der Gruppenturntag der Gruppe Oldenburg des Arbeiterturn- und -sportbundes

fand am gestrigen Sonntagnachmittag im Lokal von Otto Reuße (Osternburg) statt. 6 Gruppenvereine waren durch 24 Delegierte vertreten. Der 1. Vorsitzende, W. Hahn (Oldenburg), begrüßte die Delegierten und insbesondere den Bezirksvertreter, W. Krötel (Rüstringen). Aus dem umfangreichen Jahresbericht des Vorstandes ist zu entnehmen, daß im vorigen Jahre geplantten Veranstaltungen reibungslos bei sehr guter Beteiligung abgewickelt werden konnten. Den Bericht ergänzte der technische Leiter, O. Pfeifer (Oldenburg). Der Bezirksvertreter, Krötel, streifte das große Aufgabengebiet und berichtete, daß sich unser Bezirk stark entwickelt hat und über eine gute Jugendbewegung verfügt. Die Neuwahlen, die restlos einstimmig erfolgten, zeitigten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender W. Hahn, 2. Vorsitzender E. Hamann, Kassierer F. Fuge, Schriftführer E. Sturm, technischer Leiter O. Pfeifer, Revisoren Klette und Wilken, Vertreterin der Frauen Hanna Eismann. Die Techniker werden in der nächsten Gruppenturnstunde gewählt. Einige Anträge wurden angenommen. Der Jahresplan sieht folgende Veranstaltungen vor: 24. März Schulentlassungsfeier des Freien Turn- und Sportvereins Oldenburg; 25. März Frühjahrswaldlauf in Sandkrug; 3. April Gruppenturnstunde; 17. April 3. Stiftungsfest der Spielleute; 17. April Vorturnerprüfung; 8. Mai Bundeswerbelauf; 15. Mai Kampftag der Athleten; 29. Mai 10. Stiftungsfest der Freien Turnerschaft Rastede; 19. Juni Bezirkskinderfest; 25. Juni Tag der Jugend; 26. Juni Reichsarbeitersporttag; 27. Juni bis 4. Juli Frauenwerbewoche; 3. Juli Jugendführerlehrgang; 23. Juli Bühnenabend der Freien Turnerschaft Ohmstede; 24. Juli 7. Stiftungsfest der Freien Turnerschaft Ofenerdiek; 31. Juli 19. Stiftungsfest der Freien Turnerschaft Ohmstede; 7. August 25. Stiftungsfest der Freien Turnerschaft Zwischenahn; 28. August 40. Stiftungsfest des Arbeiterturnvereins „Einigkeit" (Osternburg); 4. September Bundesalterstreffen; September Stiftungsfest des Freien Turn- und Sportvereins Oldenburg; 6. November Kampftag der Athleten; 16. November Herbstwaldlauf; 20. November Stiftungsfest der Athleten; 20. November Lehrstunde der Männer-, Frauen- und Kinderturnwarte in Rüstringen.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu Nr. 80 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, dem 21. März 1932

Mein neues Frühjahrskleid

Gestern hab ich mit der Schneiderin
wegen eines neuen Kleids gesprochen:
Schnell zu wählen hatte ich im Sinn,
denn der Lenz erscheint in ein paar Wochen.

Selbstverständlich blau. Ich wollte bloß
zwischen hell- und dunkelblau noch wählen;
aber sie begann, — mein Schreck war groß, —
jetzt die Untertöne aufzuzählen.

Lichtblau! Nachtblau! Auch Elektrischblau!
Sollt ich für Türkisblau mich entscheiden?
Kobaltblau! Pastellblau! Preußische Blau!
Himmelblau würd' mich entschieden kleiden.

Königsblau? Vielleicht gar Kaiserblau?
Sollt ich etwa Veilchenblau doch nehmen?
Delfterblau? Das zarte Reynoldsblau?
Sollt ich mich zu Saphirblau bequemen?

Amethystblau? Ultramariniert,
weil es blau wirkt und doch rötlich schimmert?
Nizzablau mit Azurblau garniert?
Soll es Eisblau sein, das grünlich flimmert?

Alle Töne klangen auf und ab.
Stundenlang hat sie mich noch gepeinigt.
Weil in deutschem Blau es gar nichts gab,
haben wir uns dann auf Bleu geeinigt!

Puck.

Zwischenahner Bank

Einen ungewöhnlich starken Besuch wies die Generalversammlung der Zwischenahner Bank auf, die Montagnachmittag in Meyers Hotel stattfand. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Heinr. Kruse-Bad Zwischenahn, konnte etwa 250 Mitglieder begrüßen. Die Versammlung ergab erneut den Beweis, daß sowohl der Geschäftsführung als auch den Verwaltungsorganen seitens der Mitglieder uneingeschränktes Vertrauen entgegengebracht wird. Aus dem Vorstandsbericht war zu entnehmen, daß das Jahr 1931 für unsere heimische Wirtschaft, ganz besonders für unsere Landwirtschaft, das schwerste Wirtschaftsjahr seit langem gewesen ist. Die Zwischenahner Bank ist vor Erschütterungen bewahrt geblieben und konnte auch in den kritischen Tagen und in den Wochen nach dem 13. Juli allen berechtigten Anforderungen gerecht werden. Die Ereignisse des verflossenen Jahres sind natürlich auf die Entwicklung des Umsatzes nicht ohne Einfluß geblieben. Der Umsatz ging von 95 330 649 RM im Jahre 1930 auf 75 536 211 RM zurück; er verteilt sich auf 133 094 Buchungsposten gegen 122 395 Posten im Vorjahre, ein Zeichen dafür, daß trotz verringerten Umsatzes die zu bewältigende Arbeit zugenommen hat. Die Bilanzsumme beträgt 1 682 736 RM gegen 1 707 504 RM im Jahre 1930. Die kurz- und langfristigen Einlagen betrugen Ende 1930 1 389 167 RM und Ende 1931 1 298 556 RM. Die Kontenzahl erhöhte sich von 3789 im Vorjahre auf 4117 (ohne Depotkonten). 641 Mitglieder zählte die Bank am 31. 12. 31, das Hauptkontingent stellt die Landwirtschaft mit 271, dann folgen die Handwerker mit 135, Kaufleute, Gastwirte und Fabrikanten mit 67, Angestellte und Arbeiter mit 63 usw. 560 Mitglieder hatten 1 548 418 RM Kredit in Anspruch genommen, davon 477 Mitglieder je bis zu 5000 RM und 83 Mitglieder je über 5000 RM. Die bilanzmäßigen Reserven beziffern sich auf 107 000 RM; hinzu kommen die stillen Reserven, die sich aus der niedrigen Bewertung des Immobilbesitzes und der abgeschriebenen Geschäftseinrichtung ergeben. Das Bankgebäude und ein Beamtenhaus stehen mit einem Buchwert von 22 000 RM zur Bilanz, der Brandkassenschätzungswert beider Gebäude beträgt 69 590 RM. Das Geschäftsguthaben der Mitglieder beläuft sich auf 108 312 RM. Das eigene bilanzmäßige Vermögen der Bank betrug Ende 1931 215 312 RM (ohne Reingewinn). Der Reingewinn im Jahre 1931 beträgt 18 309 RM. Der Vorstand der Bank richtete abschließend die Bitte an seine Mitglieder und Freunde, nach wie vor für die eigene Genossenschaftsbank einzutreten und zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit und damit zur Förderung der heimischen Wirtschaft mitzuhelfen. Die Bilanz wurde von der Versammlung einstimmig genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Von dem Reingewinn soll ein Teil zur Aufwertung der älteren Geschäftsanteile verwandt werden. Für die neueren Geschäftsanteile wurde eine Dividende von 8 Pzt. beschlossen und der von dem Reingewinn verbleibende Rest soll, dem Antrage des Aufsichtsrats gemäß, zur Stärkung der Reserven verwandt werden. Das satzungsgemäß ausscheidende Vorstandsmitglied Bothe-Ehnausen und das satzungsgemäß ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Kruse wurden einstimmig wiedergewählt. Infolge zwingender Gründe schied aus dem Aufsichtsrat der bisherige Vorsitzende, Gem.-Vorsteher Deetjen, der dem Aufsichtsrat seit 1926 angehört, aus. Es wurden mehrere Vorschläge gemacht; mit Stimmenmehrheit wurde der Kaufmann Peter Bröhl-Ohrwege neu in den Aufsichtsrat gewählt. — Der Vorsitzende dankte am Schluß der Versammlung allen Teilnehmern für das bekundete Interesse. Seine Worte klangen dahin aus: Mitglieder, werbt für Eure eigene Bank. Laßt kein Geld im Hause liegen. Jeder Groschen muß zu Eurer Kreditorganisation, dort wird das Geld treu verwahrt und gut verzinst.

Ausstellung der Kinderpflege- und Haushaltsgehilfinnenschule des Frauenvereins „Jugendschutz“ in Oldenburg

Es ist sicher noch nicht allgemein bekannt, daß in unserem so lehr- und lernfreudigen Oldenburg seit dem vorigen Jahre Lehrgänge bestehen, den jungen volksschulentlassenen Mädchen durch eine vorwiegend praktische pädagogische und hauswirtschaftliche Ausbildung, die durch theoretischen Unterricht ergänzt und vertieft wird, eine Berufsausbildung geben, die sie zu einer Tätigkeit als Helferin der Hausfrau und Mutter befähigt. Ein glücklicher Gedanke war es, diese Lehrgänge an das Volkskinderhaus des Vereins „Jugendschutz“ anzugliedern, das mit seinem Gekribbel und Gekrabbel von 150 Kindern aller Altersstufen wohl ausreichendes Material für die Schulung der jungen Mädchen bietet. Das bewies die reizvolle Ausstellung am gestrigen Sonntag, die durch ihren sachverständigen Aufbau ein klares Bild des Lehrganges bot und sicher vielen Müttern Lust gemacht hat, ihr Kind einer so geschulten Kinderpflegerin anzuvertrauen. Der erste Raum zeigte die Resultate der erzieherischen Ausbildung der Schülerinnen im Kindergarten und Tagesheim. Hier ist das sinnvolle Spiel Hauptbeschäftigung. Alles Spielzeug ist aus einfachstem Material, fast kostenlos, aus Klötzen, Streichholzschachteln, Buntpapier und dergleichen selbst angefertigt, läßt der schöpferischen Phantasie weitesten Spielraum und wirkt meist überraschend lebendig. Wie charakteristisch verschieden im Ausdruck schauen die grotesken Kartoffelkomödianten, die reizenden Hampelmänner in die Welt! Geradezu künstlerisch wirkt das Schattenspiel mit den beweglichen Figuren, „streng modern in Einfachheit und Linienführung“. Die Puppenstube aus einer Margarinekiste und bunt bemalten Klötzen als Mobiliar, ein umgekehrter Stuhl bildet ein Puppentheater, auf dessen Bühne aus blauem, duftigen Kreppapier zwischen den vier Stuhlbeinen Wäscheklammern als Prinzessinnen und Könige in geknutschten Papiergewändern herrliche Märchen aufführen, große und kleine Kasperle, Hühnerhöfe und anderes Getier in geschickter Laubsägearbeit und leuchtendem Farbenkleide. Selbst erdachte Spiele fördern die geistige Entwicklung und die Geschicklichkeit der Kinder. Daß auch die pflegerische Ausbildung der Schülerinnen nicht vernachlässigt wird, zeigte die Ausstellung von Körperpflegemöglichkeiten aller Art von der Badewanne bis zum Stück Seife. Auch arbeiten sie ergänzend einige Zeit im Säuglingsheim, wo die Körperpflege ja ganz im Vordergrund steht.

Der zweite Raum führte vor, was die Schulung in Küche und Haushalt erreicht hatte. Nicht nur die Zunge, auch das Auge durfte sich freuen an den geschmackvoll aufgebauten, zahlreichen kleinen und großen Küchenwundern: da standen lecker garnierte Brötchen, Kuchen aller Arten und Formen, rohe und gekochte Obstgerichte, die genaue Tages- und Abendbeköstigung für das Kleinkind aus rohen und gekochten Gemüsen, ein reizendes Osterfrühstück mit bunten Eiern und Mandelmilch auf der sonnigen Glas-Veranda, Gelee-Eier für die ganz Kleinen zwischen farbigen Liliputbecherlein — glückliche Jugend von heute, die so fröhlich lernen und genießen darf!

Die beiden letzten Räume brachten hauswirtschaftliche Reinigung von Geräten und Wäsche, das kunstgerechte Stopfen und Flicken, das Färben und Umarbeiten, sowie die Neuanfertigung von Kindergarderobe vom Einfachsten bis zum Kunstvollsten, und all' die hübschen modernen Techniken im Handweben, Flechten und in Papierarbeiten, reizvollen Christbaumschmuck, selbstgemalte Bilderbücher, kurz, alles, was geschickten Mädchenhänden nur immer gelingen mag.

Der theoretische Unterricht steht in Wechselwirkung mit der Praxis. Er dient der Klärung und Vertiefung der in der praktischen Arbeit gemachten Beobachtungen und Erfahrungen und gibt Hinweise für späteres Verhalten. Die Ausstellung bewies, daß die jungen Mädchen hier in hingebungsvollster Weise vorbereitet und ihnen alle Möglichkeiten und Mittel geboten werden, die es ihnen ermöglichen, Freude in das Leben der Kinder zu bringen. Her.

Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne unter gleichzeitiger Beseitigung des häßlich gefärbten Zahnbelages ist folgender: Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezahntem Borstenschnitt), bürsten Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, kauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser und spülen Sie mit Chlorodont-Mundwasser unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der mißfarbene Zahnbelag ist verschwunden und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Hüten Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen und verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpaste. Unter-Vorkriegspreise.

Das große Erwachen

Roman von Theophile von Bodisco

19. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Sie strich Jürgen übers Haar.

Diese Berührung, so zart und mütterlich, trieb ihm die Tränen in die Augen. „Noch einmal: Du weißt nicht, wie einsam ich war ...“

„Das sah ich bald, Jürgen.“

Er lehnte den Kopf an ihre Knie. „Nun ist es so, als wäre eine Demütigung von mir genommen.“

„Das Wort paßt nicht auf dich.“

„Doch! Ich meinte nicht die niedere Arbeit — ich meinte dies vollkommene Alleinsein —: daß einen kein Mensch versteht.“

„Wir werden Freunde sein, Jürgen ...“

„Ja — das wußte ich gleich, als ich dich wiedersah. Auch eine Frau kann ein Freund sein.“

Da hörten sie Wagenrasseln. Bald darauf war Gustav bei ihnen. Er erkannte Jürgen nicht gleich; dann aber lachte er fröhlich auf. „Ein Besuch? Gott sei Dank! Das ist ja fein, alter Freund! Sollen wir nicht noch einen Grog brauen?“

„Nein — danke!“ sagte Jürgen schnell. „Ich bin müde und deine Frau auch.“

Gustavs Gesicht war geröiet; sein Atem verriet, daß er Alkohol getrunken hatte. In Jürgen empörte sich etwas gegen ihn.

Dagmar führte den Gast dann in die kleine Bodenkammer. „Es ist nicht schön hier“, sagte sie.

Aber er fand es wundervoll. Und zum Abschied legte er einen Augenblick sein heißes Gesicht in ihre Hände. „Dagmar, mein Freund — wie herrlich, daß ich dich gefunden haben!“

*

Petja Adolin wartete auf seinen Masseur. Er lag im blauen Seidenschlafrock, den er auf der bloßen Haut trug, auf seinem Bett, hielt eine russische Zigarette, ohne zu rauchen, zwischen den Lippen und summte vor sich hin.

Der Masseur trat ein: ein breitschultriger, untersetzter Mann.

„Also da sind Sie, Kräfteverminderer! Denn das allein ist Ihre Aufgabe. Ich bin nämlich kerngesund. Aber die Masse, sehen Sie, das edle Fleisch — das schmilzt nicht von allein.“

Sie besprachen, zu welcher Stunde täglich die Massage vorzunehmen sei. Und der Masseur meinte, daß mit Diät und Gymnastik noch nachzuhelfen wäre. „Was essen der Herr Baron denn gewöhnlich zum Frühstück?“ fragte er, der bereits mächtig beim Kneten war.

Adolin sah ihn von der Seite an. „Frugal: Kaffee und noch einiges ...“ Auch auf die Frage nach den anderen Mahlzeiten wurden ähnliche Antworten erteilt. „Eine ganz nette Angelegenheit, das Leben — nicht wahr? Uebrigens bin ich jetzt drei Tage in Wien; Sie kommen erst am vierten wieder ... Sie tun mir weh — hören Sie? Muß sein? Na — meinetwegen ... Also, erzählen Sie was? Sie sind doch Unteroffizier gewesen, haben den Krieg mitgemacht?“

Der Masseur Schultz strahlte. Er erzählte von Schlachten und Schützengräben; seine Augen leuchteten. Immer fester wurden seine Griffe.

„Ah!“ Adolin stöhnte. „Ich bin doch kein Franzose! Gut, gut — ich bin das Opfer, Sie der Held. Was doch diese Reichsdeutschen für tüchtige Menschen sind! Au!“

Der Masseur war mit dieser ersten Arbeit an dem Herrn Baron außerordentlich zufrieden. —

In der Nacht wiegte der Mitropawagen Adolin sanft in Schlaf. Als er am anderen Morgen in Wien im Hotel badete und die blauen Flecke an seinem Körper sah, beschloß er, wenigstens gut zu frühstücken.

Frisch rasiert, leicht nach Flieder duftend, betrat er den Speisesaal. Der Kellner machte große Augen zu allem, was da bestellt wurde. Adolin las emsig die Handelsbeilage. Als ihm sein Frühstück gebracht wurde und er die Zeitung sinken ließ, sah er am Tisch gegenüber einen Herrn sitzen.

Er sprang auf. „Herr Faller! Das ist ja scharmant!“

Sie setzten sich zusammen und waren bald in ein geschäftliches Gespräch vertieft. Schließlich sagte Faller: „Es wäre natürlich das beste, wir führen zusammen und sähen uns die Oelquellen an. Aber ich hab' keine Zeit — muß jetzt nach Venedig, um meine Tochter abzuholen.“

„Fräulein Carmen war die ganze Zeit da?“

„Ja. Was sollte sie auch so allein in Villa Sole? Wissen Sie was? Kommen Sie doch mit nach Venedig!“

Adolin verfärbte sich. Er schien angestrengt nachzudenken. „Ich täte das natürlich mit der größten Freude — aber es geht leider nicht ...“

Faller fand, daß Adolin ihm nur noch zerstreut zuhörte. Da nannte er den Namen Ventimor — und sogleich horchte der Baron auf.

„Ja: Ventimor fährt wohl nun auch nach Brasilien zurück ...“

Dieser Jürgen! dachte Adolin. Da ist doch wohl was vorgefallen? Nichts hat er mir ordentlich erzählt ... Oder wußte er selbst nichts davon? „Bitte, legen Sie mich Ihrem Fräulein Tochter zu Füßen! Uebrigens: Ich habe hier eine finnländische Zeitung — da ist ein Bild von Dettmar drin, vom Wagenfahren. Meinen Glückwunsch! Sie haben ja überall glänzend abgeschnitten?“

„Ja — ich bin zufrieden. Habe aber bisher nur telegraphische Nachrichten. Ich erwarte meine Post erst in Venedig.“

Dann schlug Adolin vor, doch ein Programm zu machen, wie sie dies glorreiche Zusammentreffen feiern könnten; und man entschied sich für den Prater. „Und das wollte ich auch noch sagen: Ich verkaufe meinen Wagen, um mir einen Faller zuzulegen!“

„Ausgezeichnet! Sie gehören auch in keinen anderen hinein!“

*

Obwohl Carmen sich immer wieder sagte, daß ihr die Begegnung mit Ventimor gleichgültig gewesen wäre, so blieb doch ein Unbehagen nach. Wie hatte Julio es nur wagen dürfen, ihr das von Jürgen zu sagen! Und dann Kläre! Nicht dazu gab es einen Augustin Faller, daß er an einer Kläre Arlen hängenblieb!

Mit Ungeduld erwartete Carmen die Rückkehr ihres Vaters. Sie bestellte für ihn das schönste Zimmer im Hotel und fuhr ihm auf den Bahnhof entgegen.

„Ach, Pa — prachtvoll siehst du aus! Das Geschäft steht also gut?“

„Ausgezeichnet. Aber du, Kleines? Blaß bist du und schmal ... Zu schlechte Luft wahrscheinlich in den Kanälen? Uebrigens — weißt du, wen ich auf der Rückreise in Wien getroffen habe? Diesen famosen Adolin, den Freund deines Zentauren! Er hatte von einer rumänischen Petroleumquelle gehört. Ich sage dir: Das ist ein Kopf!“

„Du hast so leuchtende Augen, als sprächest du von einer schönen Frau.“

„Haha! Hätte ihn übrigens beinahe mitgebracht ...“

„Ach, nein, Pa?“

Faller lachte über den würdevollen Gondelier; er machte die ganze Zeit über Späße. Als sie aber im Hotel ankamen, stürzte er sich sogleich über die angehäufte Post.

Carmen freute sich innerlich über ihn: Er weiß nichts mehr von Kläre, dachte sie.

Unter den vielen Briefen entdeckte Faller ein Kuvert, das an Carmen adressiert war. Es enthielt eine Aufnahme ihrer Zentaurstatuette, die auf einer Berliner Ausstellung Beifall gefunden hatte. Der Lehrer schrieb, das Werk werde allgemein als kleines Meisterstück angesprochen und habe ihr rasch einen Namen gemacht. „Dieser anonyme Zentaur jagt als ein Symbol durch unsere Zeit“, lautete der Schluß einer beigelegten Zeitungskritik.

Carmen besah das Bild: Etwas Tieferes noch als das, was der Kritiker erfaßt hatte, lag in dieser Verkoppelung: Jürgen Dettmar in seinem Zentaurdasein war ein Unerlöster gewesen ...

„Uebrigens — willst du deinen Schützling sehen, Kleine?“ Der Vater reichte ihr die finnländische Zeitung hin, die Adolin ihm gegeben hatte, mit einer Beschreibung des Wettfahrens und dem Bild von Jürgen im Auto. Er saß da, das Steuer umklammernd, vorgebeugt.

Carmen hielt die beiden Bilder in der Hand und verglich sie. Das aus Finnland war etwas verwischt, Jürgens Gesicht nicht ganz deutlich. Es schien aufs äußerste angespannt; aber der Ausdruck von Gram, der auf ihrer Darstellung lag, fehlte. „Was steht denn hier in dieser greulichen Sprache?“ fragte sie.

(Fortsetzung folgt).

Landesbibliothek Oldenburg

1138

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 80 / Montag, 21. März 1932

Getreidemarkt

Wochenbericht vom Welt- und Inlandsmarkt

Baisse-Tendenzen am Weltmarkt — Die Kreuger-Affäre — Große amerikanische Vorräte — Finanzierung der Weizenverkäufe an Europa durch den Kongreß — Deutsche Märkte ziemlich gehalten — Bevorstehende Herabsetzung des Weizenzolls — Auch die Gerstenzollermäßigung wird angebahnt

An den internationalen Märkten haben in der abgelaufenen Woche wieder Baissetendenzen die Oberhand gewonnen. Als äußerst wirksames Baissemoment ist die starke Abschwächung an allen Börsen infolge des Ablebens von Kreuger zu nennen. Man befürchtet in Kreisen des internationalen Getreidehandels, daß die allgemeine Wirtschaftskrisis durch solche Ereignisse verlängert werden muß. Sodann müssen die großen amerikanischen Vorräte als weiteres Baissemoment gewertet werden. Befinden sich doch zurzeit noch 207 Mill. Bushel Weizen in U.S.A. in den Händen der Farmer, gegen nur 160 Mill. Bushel i. V. Auch der Weltroggenmarkt verflaute in der diesmaligen Berichtswoche. Der verhältnismäßig große europäische Zuschußbedarf an Roggen durfte hauptsächlich von Rußland gedeckt werden, so daß für Amerika nicht viel übrig bleiben würde. Der Zuschußbedarf Europas an Weizen hält an, wie die großen Weltverschiffungen beweisen. Auch die Verschiffungen an Roggen sind in diesem Jahr weit größer als im vorigen Jahr. Sie betrugen in der ersten Märzwoche rund 51 000 To. gegen nur 16 000 To. gleichzeitig im Vorjahr und stammen in der Hauptsache aus Rußland. Was die Preise am Weltmarkt anbelangt, so kam es gleich zu Beginn der Woche zu einem erheblichen Rückgang der Weizenpreise, die in den letzten Wochen sich recht stabil gehalten hatten. Aber auch alle anderen Getreidearten wurden von der Baisse erfaßt. Außer den Effektenbörsen standen auch die Saatenstandsmeldungen im Vordergrund der Marktbetrachtungen. Aus U.S.A., wo eine Kältewelle zeitweise ernstliche Besorgnis wachrief, kamen bessere Nachrichten.

Soeben trifft die Meldung ein, daß das Farmamt beabsichtigt, mit Unterstützung der Regierung auf den Weltmärkten die großen amerikanischen Weizenvorräte unter Dumping abzustoßen. Der Kongreß soll ersucht werden, die nötigen Mittel für die Finanzierung des Weizenverkaufs an Europa, besonders an Deutschland, bereitzustellen.

Die deutschen Märkte lagen in der Berichtswoche noch einigermaßen behauptet, im Gegensatz zum Weltmarkt, auf dem die Baissetendenzen vorherrschten. Hinsichtlich der Zollherabsetzung für Weizen verlautet, daß die Sozialdemokraten eine Herabsetzung von 250 auf 150 RM pro Tonne fordern, während die Vertreter der Landwirtschaft eine Ermäßigung auf 200 RM für ausreichend halten. Die Zollermäßigung soll bereits am 1. April in Kraft treten. Das Geschäft in Weizen ist zurzeit schleppend. Daß der Preis sich noch einigermaßen hält, kommt von dem geringen ersthändigen Angebot. Die Kauflust ist infolge des nach wie vor schlechten Weizenmehl-Absatzes nur gering. Roggen spielt für den freien Handel in Deutschland kaum eine Rolle mehr, da die Regierung aus politischen Gründen die Entwicklung der Roggenpreise so beeinflussen will, daß keine Brotverteuerung eintritt. Die Versorgung mit Brotroggen geschieht daher ausschließlich aus den Beständen der D.G.H., die derart groß sind, daß sie für längere Zeit allen Bedarfsansprüchen genügen. Gerste hat ihren Preisstand gut behaupten können. Das argentinische Angebot beherrscht den Markt. Die dringend ersehnte Herabsetzung des Gerstenzolles, um die Schweinemast wieder rentabel zu machen und auch eine weitere Verfütterung von Brotgetreide zu verhindern, scheint sich endlich, wie aus verschiedenen Umständen hervorgeht, anzubahnen. Erwähnt seien in dieser Hinsicht die Präferenzzölle mit Rumänien. Für Mais würde die Einführung dieser Zölle eine Ermäßigung des Zolls von 25 RM auf 10 RM die Tonne bedeuten. Eine Ermäßigung des Maispreises in Deutschland bleibt aber so lange unterbunden, als die Reichsmaisstelle nicht auch eine entsprechende Herabsetzung des Monopolpreises vornimmt. Die Stimmung am Hafermarkt war etwas schwächer, da die umlaufenden Gerüchte, daß Hafer durch Verkoppelung mit Gerste eine Begünstigung erfahren solle, sich bislang nicht verwirklicht haben.

Die letzte Berliner Produktenbörse des diesmaligen Berichts nahm einen überwiegend schwächeren Verlauf. Anregungen durch den Mehlabsatz fehlen, so daß die Mühlen nur vorsichtig disponieren. Infolgedessen findet das herauskommende Inlandsangebot, das sich bei Weizen für Kahnverladung etwas verstärkt hat, nur schwer Unterkunft. Am Promptmarkt lauteten die Gebote für Weizen etwa 2 RM niedriger, und auch für Roggen waren gestrige Forderungen nicht immer durchzusetzen, obwohl der Hauptteil des spärlichen Offertenmaterials an deutschem Roggen bereits von den Provinzmühlen aufgenommen wird. Am Lieferungsmarkt kamen die Notierungen wieder nur zum Teil zustande, wobei Weizen bis 1½ RM, Roggen bis 1 RM schwächer eröffnete. Weizenmehle waren in den Forderungen im Zusammenhang mit den leichteren Einkaufsmöglichkeiten etwas ermäßigt, haben aber ebenfo wie Roggenmehl schleppendes Geschäft. Am Hafermarkt ist das Promptangebot für die geringe Konsumnachfrage ausreichend, die Lieferungspreise waren nicht immer behauptet. Gerste lustlos. Für Weizen- und Roggenexportscheine nannte man gestrige Briefpreise. Bei geringen Umsätzen ist die Tendenz am Prompt- und Lieferungsmarkt schwächer.

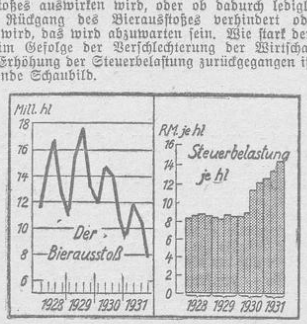
Amtliche Notierungen.

		Vorwoche:
Weizen	245,00—247,00	248,00—250,00
Roggen	194,00—196,00	193,00—195,00
Hafer	154,00—161,00	159,00—166,00
Gerste	169,00—177,00	176,00—184,00
Weizenmehl	297,50—345,00	312,50—347,50
Roggenmehl	267,50—299,00	269,00—299,00

Reichsmark je Tonne.

Zur Biersteuersenkung

Durch die Notverordnung über die Biersteuersenkung wird die Reichsbiersteuer mit etwa 30 %, die Gemeindebiersteuer mit etwa 40 % erfaßt. Ob sich diese Senkung in einer Erhöhung des Bierausstoßes auswirken wird, oder ob dadurch lediglich ein weiterer Rückgang des Bierausstoßes verhindert oder abgebremst wird, das wird abzuwarten sein. Wie stark der Bierausstoß im Gefolge der Verschlechterung der Wirtschaftslage und der Erhöhung der Steuerbelastung zurückgegangen ist, zeigt das folgende Schaubild.



Das Schaubild läßt weiterhin auf Grund der amtlichen Berechnung das Anwachsen der Belastung des Biers durch die Reichs- und Gemeindebiersteuer erkennen. In den Jahren 1928 und 1929 war diese Belastung mit ungefähr 8 bis 9 RM pro Hektoliter ziemlich konstant. Eine starke und von Quartal zu Quartal steigende Belastung stellte sich von der zweiten Hälfte des Jahres 1930 ab ein. Die letzte Berechnung für das dritte Quartal des Vorjahres hat eine Belastung von 14,42 RM pro Hektoliter ergeben.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Der neue Großhandelsindex ist mit 100,1 gegenüber der Vorwoche mit 100,2 nahezu unverändert. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 97,2 (+0,2 %), Kolonialwaren 88,9 (—1,9 %), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,5 (—0,2 %) und industrielle Fertigwaren 120,7 (—0,3 %).

Die Preisindexziffer der „Metallwirtschaft" stellte sich auf 52,3 % gegen 54,4 am 9. März (Durchschnitt 1909/13 = 100), fiel also um 4,9 %.

Der offizielle Börsenverkehr an der Berliner Börse wird voraussichtlich Anfang April wieder in Gang gesetzt werden. Die augenblicklich gleitende Form der Notierungen wird beibehalten werden, nur werden die Kurse amtlichen Charakter tragen.

Die Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken will nach vorsorglichen Rückstellungen und vorsichtigen Abschreibungen 7 (i. V. 12) % Dividende verteilen.

Die H. Schlinck u. Co., AG., Hamburg, hatte einen Reingewinn von 688 000 (i. V. 794 000) RM, aus dem 6 % Dividende verteilt werden.

Die Hanseatische Jutespinnerei und Weberei in Delmenhorst soll von der Jutespinnerei und Weberei in Bremen aufgenommen werden.

Die Mannesmannröhren-Werke legen ihren Betrieb in Witten mit 600 Arbeitern und 70 Angestellten still.

Der Gläubigerausschuß der Hanomag beschloß Forderungen unter 100 RM voll, größere mit 40 % in Raten, die über zwei Jahre laufen, auszuzahlen.

Im Februar hat sich der Zementabsatz mit 97 000 Tonnen gegenüber Januar mit 104 000 Tonnen noch weiter verschlechtert. Die Werke sind durchschnittlich noch nicht einmal mit 10 % ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt. Im Februar 1931 betrug der Absatz 162 000 Tonnen, im Februar 1930 294 000 Tonnen.

Die deutsche Kupferhüttenproduktion stellte sich nach Berechnungen der Metallgesellschaft AG., Frankfurt a. M., im Februar auf 4252 Tonnen gegen 4348 Tonnen im Januar. Die deutsche Kupferraffinadeproduktion (Raffinade und Elektrolytkupfer) betrug im Februar 13 085 Tonnen gegen 11 505 Tonnen.

In der Vollversammlung des Reichskohlenrates wurde der Jahresbericht der Kohlenwirtschaft erstattet. Die Gesamtkohlenförderung Deutschlands mußte in 1931 auf knapp 148¼ Mill. Tonnen gegenüber reichlich 175 Mill. Tonnen, gedrosselt werden. Damit ist die Gesamtproduktion ungefähr auf dem im Jahre 1906 im damaligen Deutschland, zu dem noch das Saargebiet gehörte, erreichten Stand herabgesunken.

In der Generalversammlung der Vereinigte Stahlwerke AG. in Düsseldorf wandte sich Generaldirektor Dr. Vögler gegen die überspannte Belastung der Industrie durch Steuern und Sozialleistungen. Bei den Vereinigten Stahlwerken seien von einem Rohüberschuß von 151 Mill. insgesamt 97,5 Mill. RM durch Steuern und Sozialleistungen aufgezehrt worden. Im laufenden Geschäftsjahr habe der Absatzrückgang auf allen Gebieten angehalten. Verhandlungen über eine Kapital-Zusammenlegung oder einen Zusammenschluß mit anderen Gesellschaften seien noch nicht geführt worden und würden auch nicht erwogen.

Die deutsche Rohstahlgewinnung ist im Monat Februar wieder von 404 950 auf 447 504 To. gestiegen. Die arbeitstägliche Produktion betrug 17 900 To. und war damit um rund 1800 Tonnen höher als im Vormonat.

Nach einer Schweinezwischenzählung des Preußischen Statistischen Landesamtes am 1. März 1932 hat sich der Schweinebestand in Preußen gegenüber dem 1. Dezember 1931 um 13,1 % und gegenüber dem 2. März 1931 um 4,9 % vermindert. Am 2. März 1931 betrug die Zunahme gegenüber dem 1. März 1930 15,8 %.

Das amerikanische Farmamt beabsichtigt, große Mengen Weizen- und Baumwollvorräte, die teilweise aus den letzten Jahren herrühren, unter Preis nach Europa, hauptsächlich Deutschland, abzustoßen.

Die Leitung des Kreuger-Konzerns hat alle ausländischen Börsen gebeten, die Kreuger-Notierungen zu streichen.

Die Brown Boveri & Co. in Basel, die Holdinggesellschaft des bekannten Elektrizitäts-Konzerns, wird in diesem Jahre keine Dividende ausschütten, da sie an ihren Beteiligungen große Verluste erlitten hat. Auch bei der schweizerischen Produktionsgesellschaft des Konzerns, der AG. Brown Boveri & Co. in Baden, erwartet man einen Verlustabschluß.

Die General Motors Corp. hat im letzten Geschäftsjahr einen Reingewinn von 96 Mill. Dollar (im Vorjahr 153 Mill. Dollar) erzielt. Der Umsatz ist um 17 % zurückgegangen.

Zwischen dem deutschen Kalisyndikat und Vertretern der französischen und polnischen Kaliindustrie ist ein Vertrag abgeschlossen worden.

Die Angestelltenversicherung im Jahre 1931

Es liefen am Ende des Jahres 156 000 (i. V. 126 000) Ruhegehälter, 25 000 (20 000) Hinterbliebenenzuschüsse, 72 000 (64 000) Witwenrenten und 40 000 (37 000) Waisenrenten. Der Gesamtaufwand hierfür betrug 220 (184) Mill. RM. Monatlich wurden 16,6 (14) Mill. RM gezahlt. Für Gesundheitsfürsorge wurden 28,9 (27,1) Mill. RM aufgewendet. Die Beitragszunahme betrug 343,4 (385,1) Mill. RM von 3,1 Mill. Versicherten, die etwa 5 % (gegen 7 in der Vorkriegszeit) ihres Verdienstes zahlten. Für Wohnungsbauzwecke wurden 128 (184) Mill. RM angelegt. Die Verwaltungskosten betrugen 2,8 (2,5) % der Einnahme.

Preisdruck für Kartoffeln, Eier, Butter, Käse

Die Prognose, die das Institut für Landwirtschaftliche Marktforschung für 1932 hinsichtlich der Preisentwicklung für Agrarprodukte stellt, ist recht pessimistisch. Während die Aussichten für die Getreidepreise als ganz unsicher betrachtet werden — hier spielen ja Politik und Wetter eine ausschlaggebende, unberechenbare Rolle — steht man für sämtliche übrigen Produkte schwarz in die Zukunft.

Bei dem verringerten Schweinebestand werden die Kartoffeln neuer Ernte besonders stark zum Speisekartoffelmarkt hindrängen, was in Richtung eines Preisdrucks wirke. Wenn auch der zu erwartende Rückgang des Fleischangebots aus inländischer Erzeugung preissteigend wirken werde, so seien doch Hoffnungen auf nachhaltige Steigerung der Einnahmen so lange nicht gerechtfertigt, wie die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse keine Erleichterung erfahren. Das ausländische Eierangebot werde weiterhin stark auf den deutschen Markt drängen. Dadurch erfährt die Krise der deutschen Eiererzeugung eine Verschärfung, die die Fortentwicklung der Hühnerhaltung zweifelhaft erscheinen läßt, wenn nicht für die seit Jahren unter ungünstigeren Bedingungen arbeitende deutsche Hühnerhaltung ein Preisverhältnis zwischen Futtermitteln und Eiern geschaffen wird, das nicht nur die Verwertung selbst erzeugten, sondern auch zugekauften Futters durch den Hühnermagen wirtschaftlich erscheinen läßt. Auf dem Markt für Milch und Molkereierzeugnisse ist von der Angebotsseite her ebenfalls vorerst keine Entlastung zu erwarten.

Der Kuhbestand ist vielmehr gegen das Vorjahr vergrößert (von 9,4 Millionen Stück im Jahre 1930 um 200 000 Stück auf 9,7 Millionen Stück im Jahre 1931). Oetkuchen sind vorerst noch billig und machen sich auch bei stark gesunkenen Milchpreisen noch bezahlt. Wenn auch die Butterzollerhöhung einen gewissen Schutz gegen übermäßige Konkurrenz des Auslandes bildet, so kann doch ein wesentlicher Teil unseres Einfuhrbedarfs an Butter und Käse noch zu alten Zollsätzen erfolgen. Durch den Rückgang des Frischmilchverbrauchs werden ständig steigende Milchmengen für die Herstellung von Butter und Käse frei. Auch die Möglichkeit, zu billigeren Konkurrenzerzeugnissen überzugehen und die sinkende Kaufkraft stände hier einer Preisbesserung entgegen.

Abwehrmaßnahmen Deutschlands gegen zu hohe Zinsberechnung für seine Auslandsverpflichtungen

Wenn auch die englischen Gläubiger ihren deutschen Schuldnern in der Berechnung der Zinsen für Beträge, die unter das Stillhalte-Abkommen fallen, entgegengekommen sind, lassen es doch einige holländische und schweizerische Banken an Verständnis für die Lage ihrer Schuldner fehlen. Von dieser Seite werden immer noch Leihsätze zwischen 8 und 10 % verlangt. Da eine solche Zinshöhe für Deutschland nicht tragbar ist, und dadurch, daß an sich schon knappe Devisenpolster der eRichsbank noch mehr belastet wird, hat, wie verlautet, das Zentral-Noteninstitut Anforderungen nach Valuten zum Zwecke der Zinszahlung dan abgelehnt, wenn der Leihsatz mehr als 7 % betrug. Die über diesen Satz hinausgehende Zinsschuld muß in Mark im Inlande auf Sperrkonto angelegt werden. Hoffentlich wirken die ausländischen Kreditausschüsse auf ihre eigenen Banken in dem Sinne, angesichts der internationalen Diskontbaisse, sich mit einer geringeren Verzinsung zufrieden zu geben, damit Deutschland keine generellen Zinsmaßnahmen zu ergreifen braucht.

Börse und Märkte

Berliner Börsenbericht vom 19. März

Die Börse zeigte heute die am Wochenende übliche Geschäftsstille. Die Tendenz war trotz der matten Newyorker Börse freundlich. Im allgemeinen waren die Kurse wenig verändert, nur Montanwerte waren wieder gefragt; der bisherige Käufer erschien wieder im Markt. Außerdem ließ man sich durch die Mitteilungen in der Generalversammlung der Vereinigten Stahlwerke anregen. Vom Montanaktienmarkt ausgehend konnten sich die Kurse später in einzelnen Standardwerten und am Elektromarkt leicht bessern. Auch die Verfassung des Rentenmarktes war stabil. Pfandbriefe und Stadtanleihen lagen freundlicher, Verkehrsanleihe wurde 1 % höher bezahlt.

Am Montanaktienmarkt konzentrierte sich das Interesse hauptsächlich wieder auf Gelsenkirchen, Phönix und Vereinigte Stahl, die sich bis zu 1 % bessern konnten. Etwa 3 % höher waren Burbach unter Hinweis auf den Dividendenvorschlag zu hören. Am Elektromarkt waren Siemens etwa 1 % höher. Auch Geffürel waren beachtet. Charlottenburger Wasser wurden nach der Vertagung der Generalversammlung etwas höher bezahlt. Man vermutet Verhandlungen mit der Opposition über die Dividendenfrage. Der Bankaktienmarkt lag ruhig. Reichsbank bröckelten eher ab. Für Reichsbankvorzugsaktien bestand Interesse. Am Markt der Alt- und Neubesitzanleihen hörte man unveränderte Kurse.

Neben den Besprechungen über eine offizielle Börse ab Anfang April lassen, wie wir hören, auch Bestrebungen über eine Börsenreform. Hierbei will man auch die Frage der Effektenprovision in Angriff nehmen, da die Provisionen infolge des Zustandes der Kurse (die Berechnung erfolgt vom ausmachenden Betrag des Auftrages) nicht einmal die Spesen des Bankiers decken.

Der Geldmarkt war heute erstmals etwas erleichtert. Die für den Ultimo disponierten Gelder suchen am Markt Anlage. Der Satz bewegte sich zwischen 6½ und 6½. Diskonte lagen ruhig. Am Valutamarkt hörte man das Pfund mit 3,63 gegen Kabel und den Dollar wenig verändert. Die Devise Oslo neigte weiter zur Schwäche und war gegen London mit 18,65 zu hören.

Das englische Pfund notierte 15,36 RM

gegen 15,25; nordische Kronen erholt.

Berliner Produktenmarkt vom 19. März 1932

Weiter schwächer

Die Absicht des Farm Board, wieder Weizenverkäufe nach Europa anzustreben, und das Gerücht über einen Austausch von Ruhrkohle gegen argentinischen Weizen wirkten auf schwächere Stimmung hin. Weizen wurde prompt und auf Lieferung 2 RM billiger angeboten. Roggen, prompt unverändert, auf Lieferung 1 RM billiger, ähnlich Hafer und Gerste. Das Mehlgeschäft war ruhig, jedoch lag Weizenmehl erneut schwächer. Weizen 243—245, Futterweizen 225—227, Sommerweizen 247—249, matter. Roggen, märk., ab Station 194—196. Russenroggen zu DHG.-Bedingungen 195 cif Berlin, stetig, Lieferung matter. Braugerste 182—189. Futter- und Industriegerste 169—177, stetig. Hafer 154—161, abgeschwächt und behauptet. Weizenmehl 30½ bis 34½, matter. Roggenmehl 26½ bis 27,90, ruhig. Weizenkleie 10,30 bis 11,10, still. Roggenkleie 10,40—10,70, still. Viktoriaerbsen 19—28. Kartoffelflocken 16,90—17,30.

Berliner Butternotierung vom 19. März

Unverändert: 1. Qual. 126, 2. Qual. 116, abfall. 106 RM pro Zentner ab Erzeugerstation. Tendenz: stetig.

Oldenburger Marktpreise vom 19. März. Molkereibutter, Pfund 140—155, Landbutter 120—130, Rindfleisch 70—120, Schweinefleisch 70—100, Kalbfleisch 80—100, Hammelfleisch 80—100, Speck, geräuchert 70—90, Flomen 60, Mettwurst, geräuchert 70—120, Leberwurst 60—100, Mettwurst, frisch 70—90, Rotwurst 50—80, Eier, das Stück 6—7, Hühner 200—400, Enten, zahme 200—400, Kartoffeln, Zentner 350—400, Grünkohl, Pfund 20—25, Rosenkohl 30, Steckrüben 6, Mairüben 15, Wurzeln 10, Zwiebeln 10, Schalotten 20—25, Wirsingkohl 10, Rotkohl 8, Weißkohl 6, Spinat 50, Sellerie 25, Aepfel 10—25, Honig im Glas 100—120, Blumenkohl, Kopf 15, Salat 15, Porree, Bund 15, Petersilie 15 Pf. Torf (40 Hektoliter) 10—14 RM. Beste Ware höhere Notierung.

Landesbibliothek Oldenburg